

behalter:000245

MUMU Museum MuttENZ b-000245

## Hängeregister 000245



**Nummer** ▪ 000245

**Form** ▪ Hängeregister

**Beschriftung** ▪ Mittenza

**Farbe** ▪ grau

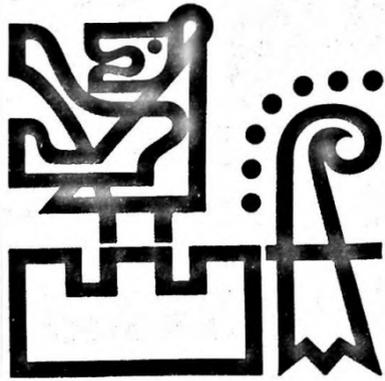
**Dicke (cm)** ▪ 1.5



+4176 397 6587

# Multenzer Anzeiger

5. Dezember 1975



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hochuli AG, St. Jakobstrasse 8, 4132 Muttens, Postcheck 40-1874, Basel. Telefon 061-615500. Erscheint wöchentlich einmal am Freitag. - Inseratenverwaltung: Lokalteil: Orell Füssli Werbe AG (OFA), Basel, Freie Strasse 81. Insertionspreis: 30 Rp. pro mm einspaltig. Zeitungsgemeinschaft: Schweizer Annoncen AG ASSA, Steinvorstadt 79, Basel. 39 Rp. pro mm einspaltig. - Jahresabonnement Fr. 29.-, Einzelpreis 60 Rp.

## Extra-Blatt! - Was ist geschehen?

Ja, am 21. November 1970, also vor 5 Jahren, sind Hotel, Restaurant und Säle des MITTENZA in Betrieb genommen worden. Wenige Tage später, am 27. November 1970, ging der offizielle Eröffnungsakt des neuerbauten Gemeindezentrums über die Bühne. Er war das Startzeichen zu den Feierlichkeiten vom 28. und 29. November 1970. Die gesamte Anlage konnte besichtigt werden und ein unvergessliches Volksfest krönte den Abschluss einer grossen Baustapen. Der Gemeinderat hat die Einladung dazu mit den folgenden Worten eingeleitet:

'Wir fordern alle auf: Mitzufeiern und zu festen, anzuschauen und einzuweihen, was wir für Sie erbauten...'

Auf diese ehrwürdige Begebenheit möchte die Betriebskommission und die Direktion des Hotel/Restaurant MITTENZA mit diesem Extra-Blatt hinweisen. Wir wollen nicht aufrufen zu einer Jubiläumsfeier. Das wäre Sache des Gemeinderates, und 5 Jahre Bestehen des Gemeindezentrums

würde den Rahmen der üblichen Zeitspannen sprengen, in welchem Jubiläen gefeiert werden. Hingegen sehen wir die richtige Verwendung des der Geschäftsleitung zur Verfügung stehenden Budgetbetrages, indem mit diesem Blatt die Entstehung der bedeutenden Anlage mit seinem Kulturzentrum, den Vereins- und Gesellschaftssälen, dem leistungsfähigen Restaurationsbetrieb und dem Hotel dargelegt und in Erinnerung gerufen wird. Einer bedeutenden Anlage mitten in unserem aktiver Dorfkern, um dessen Erhaltung sich unsere Behörde seit Jahrzehnten in verdankenswerter Weise bemüht und mit Erfolg versucht, im Sinne der Belebung alte Bauernhäuser umzufunktionieren zu Ateliers, Läden, Büros und Wohnungen unter Wahrung der historisch wesentlichen Bauteile.

Wir danken deshalb Herrn Bauverwalter Max Thalmann, dass er in seinem Artikel die Entstehungsgeschichte des heutigen Dorfkerns schildert, die planerischen und städtebaulichen Aspekte darlegt und

die Bemühungen um die Erhaltung unserer Baudenkmäler ins richtige Licht stellt.

Wir danken Herrn Willy Brügger, Präsident der IG Ortsvereine für seine Betrachtungen aus der Sicht der Benutzer.

Wir danken Herrn A. Masson für die vorzügliche Gestaltung dieses Blattes und für seinen Artikel «Das Kongresszentrum heute».

Wir danken Herrn Direktor Jenni für seine kulinarischen Angebote, welche er und seine Mitarbeiter für die Gäste des MITTENZA während der «Erinnerungswoche» vom 8. bis 14. Dezember 1975 bereithält. Wir freuen uns, wenn die Idee von Direktor Jenni, auf das Jahr 1970 zurückzukommen durch das Auflegen der Speisekarte mit dem Angebot und den Preisen von 1970, die Belebung des gemeindeeigenen Betriebes und seine Umgebung erneut fördert.

Für die Betriebskommission des Hotel/Restaurant MITTENZA  
Der Obmann: P. Müller

## Die erhaltende Erneuerung des Dorfkerns von Muttens

Ein Rückblick von M. Thalmann, Bauverwalter

Wurde die Zukunft unserer Dorfkerne und Altstädte schon verbaut?

Unsere alten Städte, Ortskerne und Dörfer waren in den vergangenen Jahrzehnten vielen Bedrohungen ausgesetzt. Die technische und industrielle Expansion hat immer mehr Lebensbereiche erfasst, und es hat eine Entwicklung eingesetzt, die das Gleichgewicht der auf den Menschen ausgerichteten Lebensräume vollständig durcheinander gebracht hat. Die Landschaft wurde vierorts planlos überbaut und die seit Jahrhunderten gewachsenen Städte und Dörfer haben zusehends ihr Gesicht verloren. Wo die alte Bausubstanz in den vergangenen Jahren der Hochkonjunktur zerstört wurde, gibt es nichts mehr zu erhalten. Im Krieg hat man Städte und Landschaften mit Bomben zerstört. Die Schweiz ist verschont geblieben. Nach dem Krieg wurden Städte und Landschaften mit Bauten zerstört. Hier war die Schweiz dabei. Die Erhaltung bestehender Bauten war nicht mehr zeitgemäss - das heisst, nicht mehr den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend. Wer wollte sich gegen den «Fort-

schrift» stemmen? Inzwischen ist aber unsere Zeit immer mehr in Schwierigkeiten geraten, und es wird langsam allen klar, dass mit einigen ihrer Bedürfnisse doch etwas nicht mehr stimmen kann.

Das europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz

Das Jahr 1975 ist vom Europa-Rat zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz erklärt worden. Es wurden die Völker Europas aufgerufen, in diesem Jahr besonders den Sinn für die landschaftlichen Schönheiten und für das bauliche und kulturelle Erbe des Abendlandes zu wecken. Der unmittelbare Schutz unersetzlicher Denkmäler von vergangenen Baukulturen war das hauptsächlichste Ziel des Jahres. Gleichzeitig sollte aber nicht der Schutz des Einzelobjektes in den Vordergrund gestellt werden, sondern ebenso der Schutz von ganzen erhaltungswürdigen Siedlungskomplexen. Die Gemeinden waren zur Teilnahme an einem Wettbewerb eingeladen. Obwohl es in Muttens nicht an geeigneten Beispielen gefehlt

hatte, konnte sich die Gemeinde infolge Zeitmangel leider nicht beteiligen. Zum Ausklang dieses Jahres wird man sich wohl an manchen Orten Rechenschaft geben, ob man auf dem Weg zum gesteckten Ziel einen Schritt weiter gekommen ist. In einem Jahr können keine spektakulären Erfolge erwartet werden. Die Sanierung eines Dorfkerns ist schliesslich keine Massnahme, deren Ablauf nach einem überschaubaren Zeitplan gelenkt werden kann, sondern es ist eine Daueraufgabe. Das europäische Jahr der Denkmalpflege hat sicherlich den Sinn für die Erhaltung unserer historischen Dorf- und Stadtkerne gestärkt, und diesen Bestrebungen einen grösseren politischen Rückhalt gegeben. Kommt es aber nicht für manche Gemeinde sehr spät, wenn nicht zu spät?

Die erhaltende Sanierung muss rechtzeitig geplant werden

Die Bemühungen für die Erhaltung unseres Dorfkerns sind schon alt. Bereits im Jahre 1949 hat die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde mit der Broschüre «Unser Dorf, unser Stolz» die Bevölkerung auf diese Aufgabe aufmerksam gemacht. Die Initianten haben sich schon damals mit grosser Hingabe für den Schutz des Dorfkerns eingesetzt. Mit dem Erlass eines Zonenplanes wurden im Jahre 1954 die ersten rechtlichen Vorschriften zum Schutze des Dorfkerns erlassen. Obwohl diese Bestimmungen noch mangelhaft waren, konnten doch mit der konsequenten Anwendung verschiedene Einbrüche in die historische Substanz des alten Dorfkerns verhindert werden. Wenn auch in den ersten Jahren einige Bauten erstellt wurden, welche aus heutiger Sicht Mängel aufweisen, so war diese Zeit für den weiteren Erfolg doch von ausschlaggebender Bedeutung. Am Pfaffenmattweg und an der Rebasse wurden anstelle des früher vorgesehenen Abbruchs von 2 Liegenschaften Sanierungen vorgenommen. Man hat immer mehr erkannt, dass die für den Verkehr geplanten Strassendurchbrüche zu Verlusten an räumlicher Vielfalt und historischer Substanz geführt hätten. Ebenfalls von grosser Wichtigkeit war die rechtzeitige Sicherstellung von Land und Liegenschaften im alten Dorfkern. Fast alle Anfangserfolge waren nur möglich, weil die ersten Sanierungen auf

gemeindeeigenem Land vorgenommen werden konnten. Ohne diese sorgende und weitsichtige Landpolitik wäre der jetzt sichtbare Erfolg kaum möglich gewesen. Ein weitsichtiger Gemeinderat und die Gemeindeversammlung, welche die erforderlichen Kredite jeweils erteilt hat, haben massgebenden Anteil am bisher Erreichten.

Die Umgestaltung des Dorfkerns

Bei den Bemühungen um die Sanierung des Dorfkerns stellten sich ausserordentlich schwierige Probleme, bei deren Lösung man sich auf keine Erfahrungen in andern Gemeinden stützen konnte. Es galt, das alte Bauerndorf in das Zentrum einer städtischen Vororts-



Ein besonders markantes Kennzeichen des Dorfkerns ist die noch gut erhaltene Dachlandschaft. Die früheren Dachflächen mit den gestaffelten Steildächern sind für die Einheitlichkeit bei gleichzeitiger Vielfalt von ausschlaggebender Bedeutung.  
Fotos: Max Thalmann

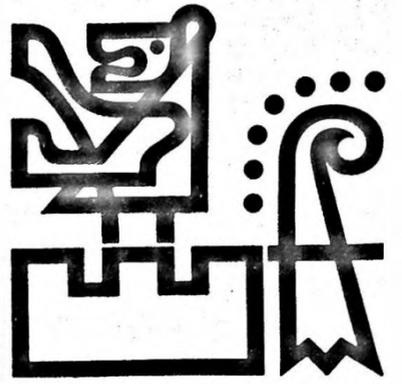


Die lebendige Regeneration des historischen Dorfkerns kann auf Neubauten unserer Zeit nicht verzichten. Die Baukörper müssen sich aber in Gliederung, Material und Dachgestaltung in die bestehenden charakteristischen Merkmale einfügen.

Speisekarte mit Angebot und Preisen von 1970

# Muttenzer Anzeiger

5. Dezember 1975



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hochuli AG, St. Jakobstrasse 8, 4132 Muttenz, Postcheck 40-1874, Basel, Telefon 081-615500. Erscheint wöchentlich einmal am Freitag. - Inseratenverwaltung: Lokalteil: Orell Füssli Werbe AG (OFA), Basel, Freie Strasse 81. Inserationspreis: 30 Rp. pro mm einspaltig. Zeitungsge-meinschaft: Schweizer Annoncen AG ASSA, Steinvorstadt 79, Basel, 39 Rp. pro mm einspaltig. - Jahresabonnement Fr. 29.-, Einzelpreis 60 Rp.

## Extra-Blatt! - Was ist geschehen?

Ja, am 21. November 1970, also vor 5 Jahren, sind Hotel, Restaurant und Säle des MITTENZA in Betrieb genommen worden. Wenige Tage später, am 27. November 1970, ging der offizielle Eröffnungsakt des neu erbauten Gemeindezentrums über die Bühne. Er war das Startzeichen zu den Feierlichkeiten vom 28. und 29. November 1970. Die gesamte Anlage konnte besichtigt werden und ein unvergessliches Volksfest krönte den Abschluss einer grossen Bauphase. Der Gemeinderat hat die Einladung dazu mit den folgenden Worten eingeleitet:

„Wir fordern alle auf: Mitzufeiern und zu festen, anzuschauen und einzuweihen, was wir für Sie erbauten...“

Auf diese ehrwürdige Begebenheit möchte die Betriebskommission und die Direktion des Hotel/Restaurant MITTENZA mit diesem Extra-Blatt hinweisen. Wir wollen nicht aufrufen zu einer Jubiläumsfeier. Das wäre Sache des Gemeinderates, und 5 Jahre Bestehen des Gemeindezentrums

würde den Rahmen der üblichen Zeitspanne sprengen, in welchem Jubiläen gefeiert werden. Hingegen sehen wir die richtige Verwendung des der Geschäftsleitung zur Verfügung stehenden Budgetbetrages, indem mit diesem Blatt die Entstehung der bedeutenden Anlage mit seinem Kulturzentrum, den Vereins- und Gesellschaftssälen, dem leistungsfähigen Restaurationsbetrieb und dem Hotel dargelegt und in Erinnerung gerufen wird. Einer bedeutenden Anlage mitten in unserem aktiven Dorfkern, um dessen Erhaltung sich unsere Behörde seit Jahrzehnten in verdankenswerter Weise bemüht und mit Erfolg versucht, im Sinne der Belebung alte Bauernhäuser umzufunktionieren zu Ateliers, Läden, Büros und Wohnungen unter Wahrung der historisch wesentlichen Bauteile.

Wir danken deshalb Herrn Bauverwalter Max Thalman, dass er in seinem Artikel die Entstehungsgeschichte des heutigen Dorfkerns schildert, die planerischen und städtebaulichen Aspekte darlegt und

die Bemühungen um die Erhaltung unserer Baudenkmäler ins richtige Licht stellt.

Wir danken Herrn Willy Brügger, Präsident der IG Ortsvereine für seine Betrachtungen aus der Sicht der Benutzer.

Wir danken Herrn A. Masson für die vorzügliche Gestaltung dieses Blattes und für seinen Artikel «Das Kongresszentrum heute».

Wir danken Herrn Direktor Jenni für seine kulinarischen Angebote, welche er und seine Mitarbeiter für die Gäste des MITTENZA während der «Erinnerungswoche» vom 8. bis 14. Dezember 1975 bereithält. Wir freuen uns, wenn die Idee von Direktor Jenni, auf das Jahr 1970 zurückzukommen durch das Auflegen der Speisekarte mit dem Angebot und den Preisen von 1970, die Belebung des gemeindeeigenen Betriebes und seine Umgebung erneut fördert.

Für die Betriebskommission des Hotel/Restaurant MITTENZA  
Der Obmann: P. Müller

## Die erhaltende Erneuerung des Dorfkerns von Muttenz

Ein Rückblick von M. Thalman, Bauverwalter

Wurde die Zukunft unserer Dorfkerne und Altsiedle schon verbaut?

Unsere alten Städte, Ortskerne und Dörfer waren in den vergangenen Jahrzehnten vielen Bedrohungen ausgesetzt. Die technische und industrielle Expansion hat immer mehr Lebensbereiche erfasst, und es hat eine Entwicklung eingesetzt, die das Gleichgewicht der auf den Menschen ausgerichteten Lebensräume vollständig durcheinander gebracht hat. Die Landschaft wurde vielerorts planlos überbaut und die seit Jahrhunderten gewachsenen Städte und Dörfer haben zusehends ihr Gesicht verloren. Wo die alte Bausubstanz in den vergangenen Jahren der Hochkonjunktur zerstört wurde, gibt es nichts mehr zu erhalten. Im Krieg hat man Städte und Landschaften mit Bomben zerstört. Die Schweiz ist verschont geblieben. Nach dem Krieg wurden Städte und Landschaften mit Bauten zerstört. Hier war die Schweiz dabei. Die Erhaltung bestehender Bauten war nicht mehr zeitgemäss - das heisst, nicht mehr den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend. Wer wollte sich gegen den «Fort-

schrift» stemmen? Inzwischen ist aber unsere Zeit immer mehr in Schwierigkeiten geraten, und es wird langsam allen klar, dass mit einigen ihrer Bedürfnisse doch etwas nicht mehr stimmen kann.

### Das europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz

Das Jahr 1975 ist vom Europa-Rat zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz erklärt worden. Es wurden die Völker Europas aufgerufen, in diesem Jahr besonders den Sinn für die landschaftlichen Schönheiten und für das bauliche und kulturelle Erbe des Abendlandes zu wecken. Der unmittelbare Schutz unersetzlicher Denkmäler von vergangenen Baukulturen war das hauptsächlichste Ziel des Jahres. Gleichzeitig sollte aber nicht der Schutz des Einzelobjektes in den Vordergrund gestellt werden, sondern ebenso der Schutz von ganzen erhaltungswürdigen Siedlungskomplexen. Die Gemeinden waren zur Teilnahme an einem Wettbewerb eingeladen. Obwohl es in Muttenz nicht an geeigneten Beispielen gefehlt

hatte, konnte sich die Gemeinde infolge Zeitmangel leider nicht beteiligen. Zum Ausklang dieses Jahres wird man sich wohl an manchen Orten Rechenschaft geben, ob man auf dem Weg zum gesteckten Ziel einen Schritt weiter gekommen ist. In einem Jahr können keine spektakulären Erfolge erwartet werden. Die Sanierung eines Dorfkerns ist schliesslich keine Massnahme, deren Ablauf nach einem überschaubaren Zeitplan gelenkt werden kann, sondern es ist eine Daueraufgabe. Das europäische Jahr der Denkmalpflege hat sicherlich den Sinn für die Erhaltung unserer historischen Dorf- und Stadtkerne gestärkt, und diesen Bestrebungen einen grösseren politischen Rückhalt gegeben. Kommt es aber nicht für manche Gemeinde sehr spät, wenn nicht zu spät?

### Die erhaltende Sanierung muss rechtzeitig geplant werden

Die Bemühungen für die Erhaltung unseres Dorfkerns sind schon alt. Bereits im Jahre 1949 hat die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde mit der Broschüre «Unser Dorf, unser Stolz» die Bevölkerung auf diese Aufgabe aufmerksam gemacht. Die Initianten haben sich schon damals mit grosser Hingabe für den Schutz des Dorfkerns eingesetzt. Mit dem Erlass eines Zonenplanes wurden im Jahre 1954 die ersten rechtlichen Vorschriften zum Schutze des Dorfkerns erlassen. Obwohl diese Bestimmungen noch mangelhaft waren, konnten doch mit der konsequenten Anwendung verschiedene Einbrüche in die historische Substanz des alten Dorfkerns verhindert werden. Wenn auch in den ersten Jahren einige Bauten erstellt wurden, welche aus heutiger Sicht Mängel aufweisen, so war diese Zeit für den weiteren Erfolg doch von ausschlaggebender Bedeutung. Am Pfaffenmattweg und an der Rebasse wurden anstelle des früher vorgesehenen Abbruchs von 2 Liegenschaften Sanierungen vorgenommen. Man hat immer mehr erkannt, dass die für den Verkehr geplanten Strassendurchbrüche zu Verlusten an räumlicher Vielfalt und historischer Substanz geführt hätten. Ebenfalls von grosser Wichtigkeit war die rechtzeitige Sicherstellung von Land und Liegenschaften im alten Dorfkern. Fast alle Anfangserfolge waren nur möglich, weil die ersten Sanierungen auf

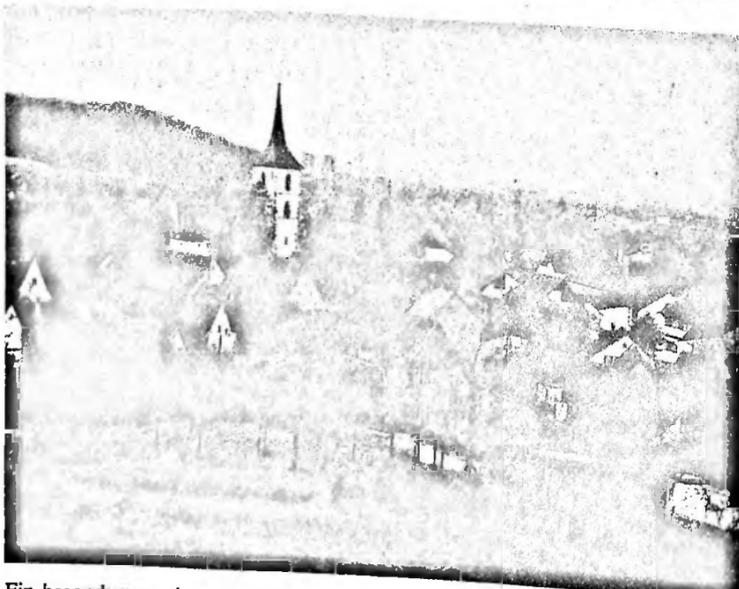


Speisekarte mit Angebot und Preisen von 1970

gemeindeeigenem Land vorgenommen werden konnten. Ohne diese vorsorgende und weitsichtige Landpolitik wäre der jetzt sichtbare Erfolg kaum möglich gewesen. Ein weitsichtiger Gemeinderat und die Gemeindeversammlung, welche die erforderlichen Kredite jeweils erteilt hat, haben massgebenden Anteil am bisher Erreichten.

### Die Umgestaltung des Dorfkerns

Bei den Bemühungen um die Sanierung des Dorfkerns stellten sich ausserordentlich schwierige Probleme, bei deren Lösung man sich auf keine Erfahrungen in andern Gemeinden stützen konnte. Es galt, das alte Bauerndorf in das Zentrum einer städtischen Vororts-



Ein besonders markantes Kennzeichen des Dorfkerns ist die noch gut erhaltene Dachlandschaft. Die früheren Dachflächen mit den gestaffelten Steildächern sind für die Einheitlichkeit bei gleichzeitiger Vielfalt von ausschlaggebender Bedeutung. Fotos: Max Thalman



Die lebendige Regeneration des historischen Dorfkerns kann auf Neubauten unserer Zeit nicht verzichten. Die Baukörper müssen sich aber in Gliederung, Material und Dachgestaltung in die bestehenden charakteristischen Merkmale einfügen.



## Das Kongresszentrum heute

In den vergangenen fünf Jahren hatten wir unzählige Male Gelegenheit, über das Gemeindezentrum bzw. in seinen verschiedenen Räumen durchgeführte Veranstaltungen zu berichten. In der Tat spielt sich ein bedeutender Teil des öffentlichen und kulturellen Lebens der Gemeinde im Mittenza ab, das die ihm zugeordnete zentrale Funktion bestens erfüllt. Die Leser des Muttener Anzeigers kennen die Rubrik «Der Monat im Mittenza». Mit dieser Spalte bezwecken wir einerseits die Information der Bevölkerung über alle öffentlich zugänglichen Veranstaltungen, andererseits aber auch zu zeigen, welche Bedeutung dem Gemeindezentrum zukommt, können doch im Laufe des Jahres hunderte von Besuchern aus der Schweiz und dem Ausland registriert werden, die sich während mehr oder weniger langer Zeit bei uns aufhalten und die in Muttentz gewonnen Eindrücke in ihre Heimat mitnehmen. Ob diese Eindrücke positiv sind, hängt viel vom Empfang ab der den Gästen im Mittenza bereitet wird, vom gepflegten Service, von Küche und Keller, und von den Annehmlichkeiten die ein modernes Haus zu bieten hat.



Gemeindepräsident Fritz Brunner legt den Grundstein zum Gemeindezentrum.

### Ein guter Ruf durch zufriedene Gäste

Der Direktor und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich ihrer Aufgabe bewusst. In der internen Hausordnung ist dies folgendermassen umschrieben: «Wir haben die schwierige aber dankbare Aufgabe den Bedürfnissen unserer Gäste gerecht zu werden. Das Speiserestaurant soll als gastronomischer Treffpunkt von Muttentz und Umgebung gelten können. Wir möchten mit unserer Qualität, unserem Service und unserer Preisgestaltung für unser Haus werben. Für den guten Ruf sorgen unsere Gäste.»

Direktor Kurt Jenni ist wohl kein Wirt im landläufigen Sinne. Er ist seiner Ausbildung und bisherigen Tätigkeit nach eher ein Manager-Typ mit ausgesprochenen Organisations- und Führungsqualitäten. In der oben zitierten Hausordnung hat er die Zielsetzungen in folgenden Sätzen abgesteckt: «Wir wollen aus dem Hotel-Restaurant Mittenza einen Musterbetrieb besonderer Art machen, und zu einem Betrieb von bestem Ruf und Ansehen beitragen. - Wir setzen uns zum Ziel, einen tüchtigen Mitarbeiterstab zu schaffen, zu fördern und zu erhalten. Durch unsere Anordnungen wollen wir zur beruflichen und menschlichen Entfaltung beitragen. - Wir wollen mehr tun, als das absolut Notwendige, wir wollen deutlich über dem Durchschnitt stehen. - Wir stellen hohe Ansprüche an unser Personal, sind aber auch Willens, hohen Ansprüchen zu genügen. - Wir wollen, dass sich unser Personal durch Mitwissen und Mitdenken verantwortlich fühlt.» Einige Zitate sollen beweisen, dass diese guten Vorsätze auch in die Tat umgesetzt werden. Ein internationales Transportunternehmen schreibt: «Unser Kader treffen vom vergangenen Samstag war nach unserer Meinung sehr erfolgreich. Zum guten Gelingen haben auch Sie und Ihre Mitarbeiter beigetragen; dafür möchten wir Ihnen herzlich danken. Tatsächlich haben wir selten einen Anlass durchgeführt, bei welchem die Organisation so reibungslos geklappt hat, und wir so rasch, freundlich und zukunftsorientiert bedient wurden wie bei Ihnen.» In einem anderen Schreiben findet sich der Passus: «Seit einiger Zeit führen wir bei Ihnen Schulungen durch. Es freut uns, dass sich die Kursteilnehmer bei Ihnen wohlfühlen und wir hoffen, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.» Die Personalgemeinschaft einer Firma schreibt (mit Kopie an die Gemeindeverwaltung): «Cerne erinnern wir uns an unser Personalfest in Ihrem grossen Saal. Wir möchten nicht verfehlen, Ihnen für Ihre grossartige Mitarbeit zu danken. Ihr Personal hat alles daran gesetzt, die rund 250 Personen

gut und freundlich zu bedienen. Ebenso danken wir für die Unterstützung, die Sie unserer Theatergruppe für Vorbereitung und Probe gewährt haben. Ihre Küche verdient ein Lob und der Unterzeichnete ist überzeugt, dass Ihr Haus weiterempfohlen wird.» Eine ausländische Organisation schreibt: «Wir möchten Ihnen für den gutgelungenen Anlass bei Ihnen danken. Alle Mitglieder gingen sehr zufrieden nach Hause. Sehr grosses Lob fand Ihre Küche (...) ich habe bereits für das kommende Jahr reserviert.» Ein schweizerischer Unternehmerverband schrieb: «Nach dem erfolgreichen Abschluss unserer Generalversammlung ist es uns ein echtes Bedürfnis, Ihnen und Ihrem Personal nochmals herzlich zu danken. Wir können Ihnen versichern, dass sich unsere Mitglieder im Mittenza in jeder Beziehung wohlfühlten. Das Bankett, die Bedienung und der übrige Service waren ausgezeichnet und können von uns jederzeit weiter empfohlen werden.» Dieser letztere Anlass vereinigte über 400 Personen und dürfte hohe organisatorische Anforderungen gestellt haben. Wir haben diese Korrespondenzzüge angeführt nicht nur um zu zeigen, dass sich im Mittenza jeder Mitarbeiter - vom Direktor bis zu den Aushilfen - voll einsetzt, sondern auch um bewusst werden zu lassen, wie sehr das Mittenza zum guten Ruf der Gemeinde beitragen kann und offensichtlich auch beiträgt.

### Vom Vereinszentrum ...

Im Saal des Mittenza fanden im Geschäftsjahr 1975 (1. Dezember 1974 bis 30. November 1975) 14 Unterhaltungsabende und 26 kulturelle Anlässe statt, wobei die erste Kategorie ausschliesslich von Muttentzer Vereinen, die zweite je zur Hälfte von einheimischen und auswärtigen Organisatoren durchgeführt wurde. Zehn Vereine haben im Gemeindezentrum ihr Probe- oder Vereinslokal. Es sind dies der Frauenchor, das Fussballchörl, die Jugendmusikschule, das Kammerensemble, die Knabenmusik, der Männerchor, der Musikverein, der reformierte Kirchenchor, der Schachklub, und die Trachtengruppe. Das Mittenza ist also das «Haus der Vereine» geworden. In der Vorlage vom Januar 1964 über die Gestaltung des Gemeindezentrums schreibt der Gemeinderat: «Das kulturelle Leben, dessen Träger zum grösseren Teil die Ortsvereine sind, stellt seine berechtigten Ansprüche. Ohne die Vereine wäre eine lebendige Dorfgemeinschaft nicht zu denken - sie helfen vor allem auch mit, dass sich der hinzuziehende Bürger am kulturellen Leben beteiligen kann. Um aber ihre Aufgabe erfüllen zu können, benötigen die Vereine eine Stätte, an welcher sie in geeignetem Rahmen vor

die Öffentlichkeit treten können. Im Gegensatz zu andern Gemeinden fehlen in Muttentz aber die entsprechenden Lokalitäten, weshalb die Ortsvereine im August 1955 dem Gemeinderat eine Eingabe unterbreiteten, in welcher die Erstellung eines geeigneten Saales für verschiedenartige Veranstaltungen verlangt wurden.» Eine Studienkommission hat in der Folge die Bedürfnisfrage eindeutig bejaht und dem Gemeinderat empfohlen die Grösse des zu bauenden Saales mit etwa 800 Plätzen vorzusehen. Viele «Um- und Irrwege» - wie der Gemeinderat in der Broschüre zur Eröffnung des Gemeindezentrums schreibt - führten 15 Jahre später zum Ziel. Bis im Jahre 1960 ein öffentlicher Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für das Gemeindezentrum ausgeschrieben wurde, prüfte man verschiedene Möglichkeiten: Kombination Kino/Gesellschaftssaal, Bau einer Sporthalle, Umbau des früheren Rössli-Saals, Anbau einer Bühne an eine bestehende Turnhalle. Als im April 1961 den Zürcher Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz der erste Preis unter 48 eingegangenen Projekten zuerkannt wurde, waren die Weichen gestellt. Im Juni 1968 wurde mit dem Bau der 2. Etappe, umfassend Geschäftshaus, Hotel, Restaurant und Saal, begonnen, nachdem der Bau der Gemeindeverwaltung und der Umbau des Gemeindehauses abgeschlossen waren. Im November 1969 konnte die Aufrichte gefeiert werden, und ein Jahr später war das grosse Werk vollendet. Ob mit der Eröffnung des Mittenza alle Wünsche und Hoffnungen der Vereine in Erfüllung gegangen sind, wird an anderer Stelle behandelt. Viele Vereine hatten nun jedenfalls «ein Dach über dem Kopf» und konnten unter besseren Bedingungen ihrer Tätigkeit nachgehen. Eine Bereicherung erfuhr das kulturelle Leben der Gemeinde durch die Gründung der «Ars Mittenza», deren Anlässe einen wesentlichen Platz einnehmen im Veranstaltungskalender und die Aufmerksamkeit der ganzen Bevölkerung verdienen. Durch die geschickte Auswahl und die Qualität ihres Programmes hat sich die Ars Mittenza bereits über die Gemeindegrenzen hinaus einen guten Namen geschaffen. Schliesslich sei noch daran erinnert, dass die reformierte Kirchgemeinde während der Restaurierung der Dorfkirche den grossen Übungssaal als Gottesdienstraum benutzte. Selbst wenn die Gäste eines Vereins oder anderen Anlasses erst in den frühen Morgenstunden den Übungssaal verliessen, fanden die Kirchgänger jeweils einen dezent hergerichteten Raum vor, der einen anstandslosen Verlauf der kirchlichen Feiern gestattete.

### ... zum Kongresszentrum

Es war wohl von Anfang an klar, dass das Hotel mit seinen 19 Doppel- und 6 Einzimmerkammern kaum durch den Tourismus im herkömmlichen Sinne ausgelastet werden könnte. Man dachte eher an den «Geschäftstourismus», der als Folge der günstigen geographischen Lage die Gäste ins Mittenza bringen sollte. Die Entwicklung ging auch bald in diese Richtung. Viele Unternehmen aus der Gemeinde und der Stadt Basel erkannten die Vorteile, die sich aus der Kombination von Hotel, Restaurant und Konferenzräumen boten, wobei der Club und die Kegelnbahnen der notwendigen Entspannung dienen konnten. Immer mehr Versammlungen, Schulungskurse, Tagungen und Kongresse wurden im Mittenza durchgeführt, was sich positiv auf den Geschäftsgang auswirkte, jedoch trotz der starken Belegung der Räume den geregelten Verlauf der Vereinstätigkeit keineswegs störte.

Anhand einiger Zahlen aus dem Geschäftsjahr 1975 möchten wir die Vielfalt der im Mittenza durchgeführten Veranstaltungen dokumentieren. Die 25 Zimmer des Hotels waren zu 72,5% ausgelastet. 7831 Übernachtungen ergaben eine durchschnittliche Bettenbelegung von 51,5% (zum Vergleich der Landesdurchschnitt: 41,2%, und die entsprechende Zahl für Basel-Stadt: 43,9%). Im Saal und Foyer fanden 191 Anlässe statt, was eine Auslastung von 53% ergibt. 114mal war der Saal belegt, 77mal das Foyer. Diese 191 Anlässe unterteilen sich in 67 Bankette (wovon 31 mit über 100 Personen), 84 Versammlungen, 14 Unterhaltungsabende, und 26 kulturelle Veranstaltungen. 90 dieser Anlässe = 47% wurden durch einheimische, 101 = 53% durch auswärtige Organisatoren veranstaltet. Bei den insgesamt 84 Versammlungen fällt die hohe Zahl von 27 politischen Zusammenkünften auf; der Beweis, dass zahlreiche Kantonalparteien sich im Mittenza treffen. Der Vollständigkeit halber seien auch noch die 12 Ausstellungstage im Foyer erwähnt. Mit 540 Belegungen waren die drei Konferenzräume zu 150% ausgelastet. 172 Bankette, 291 Sitzungen, und 77 Schulungstage fanden in diesen Räumen statt. Hier kann das Mittenza

## Le plat du jour

Montag, 8. Dezember	Gefüllte Kalbsbrust Kartoffelküchli Blumenkohl	Fr. 6.-
Dienstag, 9. Dezember	Gebratene Schweinehaxen Kartoffelstock und Rotkraut	Fr. 7.-
Mittwoch, 10. Dezember	Blut- und Leberwürste mit Zwiebelschwitze Apfelschnitze Sauerkraut Salzkartoffeln	Fr. 6.-
Donnerstag, 11. Dezember	Heisser Beinschinken mit Kartoffelsalat	Fr. 7.-
Freitag, 12. Dezember	Pot-au-feu «Spatz»	Fr. 6.-
Samstag, 13. Dezember	Linsengericht «Grossmutter Art» (Zunge, Speck, Wienerli, Waadtländer Würste)	Fr. 6.-
Sonntag, 14. Dezember	Schweinekotelette Emmentaler Art Pommes frites	Fr. 7.-

«Räume nach Mass» anbieten. Der Konferenzraum 1 (15-20 Plätze) beherbergt 122 Anlässe, der Konferenzraum 2 (8-12 Plätze) 152, der Konferenzraum 3 (15-20 Plätze) 139, und die Räume 1-3 (mit einem Platzangebot von 30-60 Personen) waren 127mal belegt.

Im grossen Übungssaal wurden ausser den Vereinsproben 169 Schulungstage durchgeführt, weiter fanden hier 33 Sitzungen und 21 Bankette statt, total 223 Anlässe was einer Auslastung von 62% entspricht. Der kleine Übungssaal, der nur durch den hinteren Eingang oder durch den grossen Übungssaal erreicht werden kann, dient ausschliesslich den Vereinsproben.

Auch im Club - lange Zeit das Sorgenkind des Mittenza - fanden 101 Anlässe: 73 Bankette, 27 Sitzungen, und 1 Schulungstag statt, was immerhin einer Auslastung von 28% entspricht. Seit dieser Raum in einen Weinkeller mit Fondue- und Racletteküche verwandelt wurde, scheint er eine sinnvolle Zweckbestimmung gefunden zu haben. Schliesslich noch ein Wort zum Restaurant. Man trifft hier mehr und mehr Muttentzer Gäste, was zur Folge hat, dass die 120 Plätze oft voll besetzt sind. Das Restaurant trägt zu rund 50% zum

Umsatz des Mittenza bei, weshalb Küche, Service und Präsentation die grösste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Aus vorstehendem geht wohl eindeutig hervor, dass sich das Mittenza die Bezeichnung «Kongresszentrum» redlich verdient hat. Erschwert wird dieser Tätigkeitszweig im Gemeindezentrum zum Teil durch bauliche Gegebenheiten - Verhältnis Doppelzimmer zu Einzimmer, beschränkte Benützungsmöglichkeit des Foyer und des kleinen Übungssaals, Entfernung von der Küche zum Saal usw. - aber auch durch die vorläufig noch bescheidene technische Ausrüstung der Räume (Vorführgeräte, Hellraumprojektoren und andere Hilfsmittel). Ein modernes Kongresszentrum sollte auch in dieser Beziehung zeitgemäss dotiert sein, und die zuständigen Instanzen werden in Zukunft diesem wichtigen Detail ihre ganze Aufmerksamkeit schenken müssen soll das Mittenza mit den in jüngster Zeit in Basel entstandenen Häusern Schritt halten können.

### Qualifiziertes Personal

Die Vielzahl und Vielfalt der im Mittenza durchgeführten Veranstaltungen stellt hohe Anforderungen an das organisatorische Geschick der Direktion

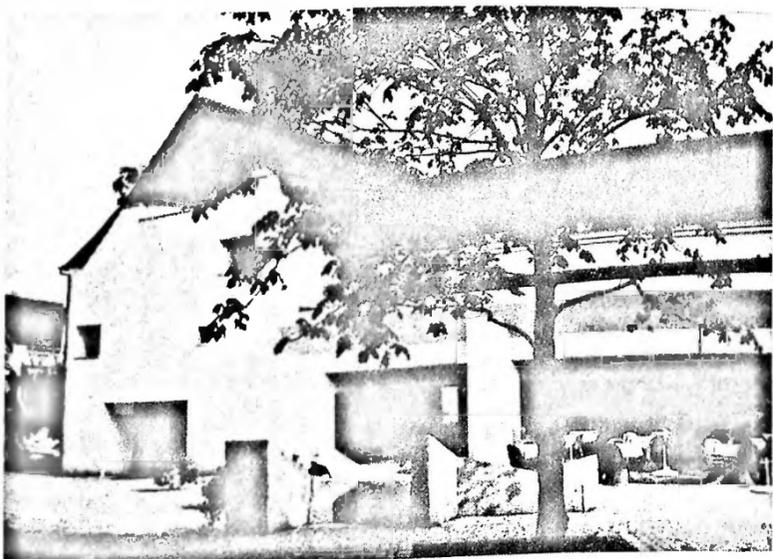


### Treue Mitarbeiter

Es ist nicht mehr als recht und billig, dass auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Feier zum fünfjährigen Bestehen des Mittenza einbezogen werden, denn von ihrem Können und ihrer Einsatzbereitschaft hängt schliesslich der Erfolg des Unternehmens ab. Am Nachmittag des 27. Novembers wurde das Restaurant für zwei Stunden geschlossen und das Personal zu einer kurzen Feier ins Foyer eingeladen. In Anwesenheit der Mitglieder der Betriebskommission dankte Direktor Kurt Jenni seinem Team für den überdurchschnittlichen Einsatz und die kollegiale Zusammenarbeit. Paul Müller, Obmann der Betriebskommission schloss sich diesem Dank an, skizzierte seinen Zuhörern die Aufgaben des Gastgewerbes in der heutigen Zeit, und erläuterte ihnen die Aufgaben der Betriebskommission, die durch einen klaren Auftrag des Gemeinderates abgegrenzt sind.

Im Mittelpunkt der sympathischen Personalfest stand die Ehrung von acht Mitarbeiterinnen, die seit dem ersten Tag ihre Kraft in den Dienst des Mittenza stellen. Es sind dies: Frau Fässler, Frau Handschin, Frau Herzog, Frau Imhof, Frau Küng, Frau Pfiffner, Frau Schaub und Frau Schweizer. Kurt Jenni durfte diesen treuen Mitarbeiterinnen neben einem wohlverdienten Blumenstrauß eine Urkunde nebst Gedenkmedaille des Schweizerischen Hoteliersvereins überreichen.

Es blieb kaum Zeit zu angeregter Unterhaltung, denn die Pflicht rufte, und die Mitarbeiter begaben sich wieder auf ihre Posten vor oder hinter den Kulissen, um durch gewissenhafte Ausübung ihrer Tätigkeit zum guten Ansehen des Mittenza beizutragen - genau gleich wie sie es an jedem Tag im Jahre tun.



und an den Einsatz des Personals. Kurt Jenni legt strenge Massstäbe an bei der Auswahl der Mitarbeiter. Die Beanstandungen der Gäste sind auch entsprechend selten, werden aber – da der Gast König ist – grosszügig behandelt. Zurzeit sind im Mittenza 39 Festangestellte beschäftigt mit 8 verschiedenen Nationalitäten, nämlich 26 Schweizer, 2 Deutsche, 2 Türken, 1 Spanier, 1 Österreicherin, 3 Jugoslawen, 2 Italiener, und 2 Portugiesen. Eine kleine UNO die – im Gegensatz zum Original – bestens harmoniert.

In der Administration sind 5 Mitarbeiter beschäftigt: der Direktor, ein Direktionsassistent, zwei Sekretärinnen, und ein kaufmännischer Lehrling. Im Service arbeiten vier Restaurations-töchter, zwei Restaurationskellner und ein Lehrling. Das Restaurant-Buffer wird durch zwei Buffetedamen betreut. In der Küche walten der Küchenchef, ein Souschef, vier Chefs de Partie, vier Commis de Cuisine, zwei Kochlehrlinge, und ein Kasserolier. Im Wein-

keller sorgt eine Barmaid für das leibliche Wohl der Gäste. In Hotel/Lingerie sind eine Gouvernante, ein Lingeriemädchen, zwei Zimmermädchen, und eine Hotelfachassistentin beschäftigt. Für die Betreuung der Saallokaltäten steht ein Hauswart/Bühnenmeister zur Verfügung. Hilfskräfte sind vier Office/Küchenmädchen bzw. -burschen und ein Putzer.

Neben den Festangestellten kommen bei Bedarf zahlreiche Aushilfskräfte zum Einsatz. Der Direktor kann auf die Mitwirkung von 32 Damen im Service, zwei Damen am Buffet und eine Dame an der Garderobe zählen. Auch die Aushilfskräfte sind bestens für ihre Aufgabe qualifiziert. Die Mitarbeiter – speziell jene, die in Kontakt mit den Gästen stehen – sind die Visitenkarte des Hauses. Sie sind sich dessen bewusst und versuchen nach besten Kräften ihre Aufgabe zu erfüllen. Unzählige zufriedene Gäste geben den Angestellten ihre berufliche Befriedigung.



Die Schulanlage Margelacker

Fotos: J. Zimmermann, Basel

gehend von der Bürgergemeinde gehegt und gepflegt wird. Richtungswende Tafeln, gut begehbare Wege und sorgfältig betreute Waldbestände sind das Verdienst des Waldchefs und des Försters unserer Bürgergemeinde. Hier hat die Verstärkung keinen Einzug zu halten.

Ein Blick auf unseren Dorfteil Muttenz zeigt, wie die Strassen von allen Richtungen her in den Kern einmünden und schlussendlich einen Ring um die Burgkirche St. Arbogast ziehen. Die Häuser flankieren gut geordnet und dicht aneinandergereiht mit ihren grossen Satteldächern die Strassen. Der Kirchturm überragt majestätisch die heimelige Stätte der Begegnung. Wir fühlen uns dorthin gezogen und beim durchgehen der Strassen beeindruckt uns die schönen Fassaden mit den steinernen Torbögen, den gotischen Fenstern. Unsere Vorstellungskraft lässt kaum erraten, wie hinter diesen Fenstern die Stube mit der «Neuen Holzersparungskunst», kurz der Kunst mit den schönen alten Kacheln viel Gemütlichkeit und Behag-

## Das Gemeindezentrum in der Sicht der Ortsvereine

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Gemeindezentrums Mittenza möchte ich der Öffentlichkeit die Interessengemeinschaft der Ortsvereine vorstellen. Viele werden sich fragen: was hat die I.G. mit dem Hotel-Restaurant Mittenza zu tun? Meiner Ansicht nach sehr viel. Ist doch mit der Verwirklichung des Mittenza mit seinen diversen Sälen ein echtes Kulturzentrum entstanden, und die Ortsvereine sind die Träger des kulturellen Lebens in einer Dorfgemeinschaft.

Bereits im Jahre 1926 haben sich 21 Vereine zusammengefunden, und die Interessengemeinschaft der Ortsvereine ins Leben gerufen. Der heutige Bestand beträgt 39 Vereine mit zusammen etwa 10000 Aktiv- und Passivmitgliedern. Der Zweck dieser Körperschaft besteht in der gemeinsamen Besprechung von Problemen, im Abstimmen der geplanten Anlässe der Mitgliedsvereine, und in der Wahrung gemeinsamer Interessen gegenüber Behörden, Drittpersonen usw. Die Mitgliedschaft steht jedem Ortsverein oder ähnlicher Organisation offen. Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Mitglieder in ihrer Tätigkeit und Entfaltung bleiben gewährleistet. Die Mitglieder sind gehalten, die traditionellen, seit Jahren durchgeführten Anlässe zu beachten.

Seit der Gründung der IG kann eine gute Zusammenarbeit festgestellt werden, wobei es in der Natur der Sache liegt, dass es gelegentlich zu Kollisionen im Veranstaltungskalender kommt, die jedoch meistens nach Aussprachen zur Zufriedenheit erledigt werden können.

Bis zum Jahre 1969 wurden die Vereinsanlässe grösstenteils im Freidorf-Saal durchgeführt. Infolge des baulichen Zustandes dieses Saales musste nach einer anderen Lösung gesucht werden, um

den Vereinen die Durchführung ihrer traditionellen Familienabende weiterhin zu gewährleisten. In den Räumen des Mittenza entstand in der Folge ein Zentrum, in welchem in den letzten fünf Jahren die meisten Vereinsanlässe durchgeführt wurden. Mit dem Einzug in die neuen Lokaltäten waren jedoch für einige Vereine verschiedene Probleme, vor allem finanzieller Art, verbunden. Nach Verhandlungen mit den Behörden konnte alsdann eine, meiner Meinung nach vernünftige Regelung gefunden werden, die die Durchführung von Vereinsanlässen weiterhin ermöglicht.

Dies soll aber nicht heissen, dass wir nun auf den Lorbeeren ausruhen können, denn es bleiben noch einige Probleme zu lösen. Zurzeit stehen wir mit den Behörden in Kontakt bezüglich der Fahnenkästen, welche Angelegenheit von Anfang an nicht zur Zufriedenheit der Vereine gelöst war. Im weiteren ist es der Wunsch aller, dass die von verschiedenen Vereinen durchgeführten traditionellen Bräuche nicht allzu-grossen finanziellen Forderungen zum Opfer fallen.

Die Erfahrungen der letzten fünf Jahre haben gezeigt, dass in Verhandlungen mit Behörden, Betriebskommission und Direktion des Mittenza vielfach eine Regelung gefunden werden konnte, wofür ich allen Beteiligten meinen Dank aussprechen möchte. Einen Wunsch möchte ich hier noch anbringen: die Vereine wären dankbar für ein weitergehendes Mitspracherecht in allen den Saal betreffenden Fragen.

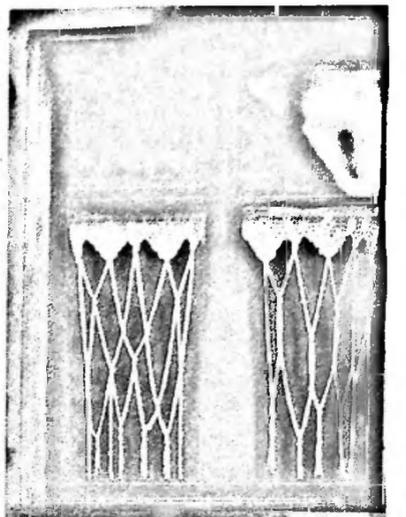
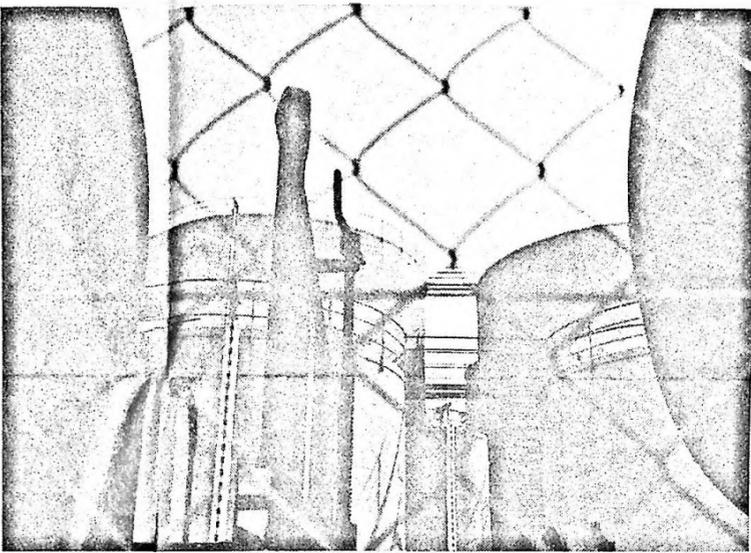
Für die kommenden Festtage wünsche ich allen alles Gute

Willy Brügger  
Präsident der IG Ortsvereine

familienhäuser sind in rascher Folge gebaut worden. Quartierplanungen sorgten für die Einhaltung städtebaulicher Richtlinien, Schulanlagen sind eingegliedert und ein weites Netz von Erschliessungsstrassen ist angelegt worden. Wenn auch diese Wohngebiete als sehr bevorzugt bezeichnet werden, wenn auch die Gärten mit Liebe und Hingebung gepflegt sind, so ist doch nicht zu übersehen, dass es ausserordentlicher Anstrengungen bedarf, um die Beziehungen der in diesen Gebieten angesiedelten Personen zum gesellschaftlichen und politischen Leben in Muttenz herzustellen. Der Aktivität der Lehrerschaft, der Jugendmusikschule, der Kirchengemeinden ist es zu verdanken, dass vielfach über das Kind diese Beziehungen erwachsen können. Die Hauptaufgabe in dieser Richtung fällt jedoch

Einige Menschen haben ihr in dem vieldurchwanderten Gebiet ein Reservat sichern können. Mitten durch diese Wald-oase ziehen die Verkehrsadern des Automobils, die Rheinfelderstrasse und die Autobahn. Das grösste Anschlusswerk der Schweiz, die Hagnau, ist Ausgangspunkt oder Ziel des Tag und Nacht unaufhörlich rollenden Autoverkehrs im Gleichschritt mit dem nicht mehr abstellbaren Lärm, einer Verkehrserrungenschaft im Masse unserer Zeit.

Mit der Existenz dieser Riesenanlagen haben wir uns offenbar abzufinden. Sie gehören zu uns, wir benötigen sie sogar. So kommt es, dass trotz Lärmmissionen und Umweltverschmutzung Eltern mit ihren Buben und Mädchen an einem Sonntagmorgen mitten in diese technische Welt hinein gehen, von der



lichkeit auszuströmen vermag, wie sich Sekretär, Kanapee und Kommode vorzüglich einpassen. Mehrere dieser alten Bauernhäuser sind renoviert und umfunktioniert worden in Ateliers, Büros, Läden und Wohnungen im Sinne der Erhaltung eines aktiven Zentrums.

Inmitten dieses Dorfkerns, der bekanntlich zu den schönsten Leistungen ländlichen Bauens gehört, fügt sich die Gesamtüberbauung Gemeindezentrum in wohlgeordneter Rangfolge nach ihrem inneren Wert und ihrer Zweckbestimmung ausserordentlich gut ein, misst doch die Grundstückfläche 8350 m<sup>2</sup>, die überbaute Fläche 3070 m<sup>2</sup> und der Gebäudeinhalt 55 650 m<sup>3</sup>.

Hier ist der Mittelpunkt aller Geschehnisse des öffentlichen Lebens innerhalb der Gemeinde, der gesellschaftlichen und kulturellen Begebenheiten. Den Vereinen, Gesellschaften und Gruppen ist die mehrere Jahrzehnte alte Forderung durch die zur Verfügungstellung von Übungslokalitäten und Gesellschaftssälen mit allen technischen Einrichtungen im Mittenza auf das Beste erfüllt worden.

In ansprechenden Lokaltäten können Familienanlässe aller Art, geschäftliche Treffen, Seminare usw. durchgeführt werden. Das gutgeführte Hotel/Restaurant mit den Kegelbahnen, dem Club erfreut sich eines regen Besuches und hilft mit, den Einwohnern von Muttenz und vielen auswärtigen Gästen eine gemütliche Ambiance zu vermitteln, ihnen den Dorfkern näher zu bringen, zu ihnen Beziehungen zu schaffen. Erfreulich ist auch die Tatsache und zeugt von zunehmender Beachtung unseres Dorfkerns, dass laufend Besucher aus andern Kantonen und ausländischen Gegenden hier eintreffen.

Es ist zu hoffen, dass die Behörde weiterhin an dem einmal eingeschlagenen Weg zur Erhaltung unserer Baudenkmäler festhält, dass die Einwohnerschaft in vollem Umfang diese Intentionen langfristig unterstützt und dass die Liebe zur städtischen Industrie- und Wohnge-meinde und zu unserem schönen Dorf Muttenz nie erlahmt.

## Muttenz, Stadt und Dorf

Von Paul Müller

Wer in Muttenz wohnt, mit Muttenz irgendwie verbunden ist, geschäftlich hier zu tun hat, den Ort zum Start oder Ziel von Wanderungen nimmt, wer an gesellschaftlichen und geselligen Anlässen teilnimmt, verspürt sicher nach der Grösse des Ortes das stadtähnlichen Volumen, nach dem inneren Kern bemessen fällt es ihm jedoch eher schwer, dieser Ortschaft Stadt zu sagen. – Das ist positiv zu werten, weil Muttenz seiner Vergangenheit treu bleiben will und immer wieder den Weg sucht, dem Erhaltungswerten im Einklang mit der Neuzeit den Platz an der Sonne zu sichern.

Ein Stich von Emanuel Büchel zeigt Muttenz mit dem Wartenberg, dem Engenthal und vorgelagert den Fröschen- eck und die Capelle. Ein weites Gebiet von Äckern, Obstbäumen, Feldwegen, Hecken und Büschen, auf welchem heute kein Platz mehr frei ist zum auf-fahren der Erntewagen. Dieses Gebiet ist wie andere mehr dem Siedlungsbau frei gegeben worden. Erhalten sind die Flurnamen wie Heissgländ – Grundstück an sonniger Lage, Chilchmatt – zum Kirchentum gehörend, Bitzenen – Bitzuna eingezäuntes Kulturland, Brügli – Übergang über Gräben und nassen Boden. Chriegacher – Kruegacker Fundort römischer Krüge (Amphoren) und andere mehr. Ein-, Zwei- und Mehr-

den Vereinen, Gesellschaften und Gruppen zu, die sich in den verschiedensten Belangen betätigen und so allen, die in irgend einer Weise kontaktfreundlich sein möchten, etwas zu bieten vermögen.

Nördlich der St. Jakobstrasse ist das Muttenzer Gebiet nicht überall von gleicher Lieblichkeit. In den Jahren 1927–1932 ist der erste Teil des Rangierbahnhofes, für den sich die Organe der Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1920 entschieden, ihn auf dem Muttenzer Feld anzulegen, sukzessive dem Betrieb übergeben worden. Die stürmische Aufwärtsentwicklung des Import-, Export- und Transilverkehrs der SBB nach dem zweiten Weltkrieg erforderte die Einleitung neuer Planungsarbeiten und die Verwirklichung des zweiten Teils des Rangierbahnhofes, so dass sich das SBB-Areal auf eine Fläche von rund 800000 m<sup>2</sup> verteilte. Basel ist einmal das goldene Tor der Schweiz, aber eben, nur das Tor. Die Regelung der grossen Verkehrsströme, die Lagermöglichkeiten und die Umschlagplätze mussten grösstenteils auf basellandschaftlichem Boden gesucht werden.

Die Basellandschaftlichen Rheinhäfen mit den Hafenteilen «Au» und «Birsfelden» beanspruchen eine Gesamtfläche von 467000 m<sup>2</sup> und eine Quailänge für den Umlad der per Schiff ein-treffenden Güter von 2500 m. So wie der riesige Rangierbahnhof mit seinen Gleisen, Weichen, Masten, seinem vielfältigen Rollmaterial den Beschauer zu den faszinieren vermag, ist auch der Anblick des regen Betriebes auf den Quais und Verladerrampen, der unermüdeten tätigen Kräne und Förderbänder sowie der an der Berme verankerten Schiffe ein äusserst interessanter Anblick, ein buntes und Geschäftigkeit ausstrahlendes Bild.

Zwischen diesen beiden Transport- und Lageranlagen verbleibt ein kleiner Teil des einst weit sich über die Rheinebene ausbreitenden Hardwaldes. Eine Zone der Erholung, die von den künstlich angelegten Wasserläufen der Hardwasser AG durchzogen wird. Eine kleine, bescheidene Ansprüche stellende Tierwelt ist dort zu Hause.

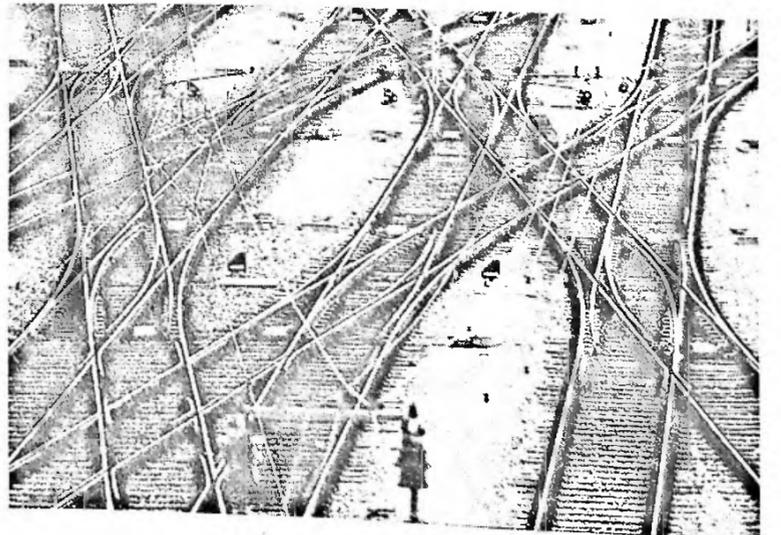
Aussichtsterrasse der Autobahnanlage Hagnau aus den Lärm in sich aufnehmen, die Bauwerke bewundern, sie und die Linienführung der Gleise, die Weichen, die Masten fotografieren. Zu Hause betrachten sie in Ruhe diese Fotos, und siehe da: Ein Wunderwerk präsentiert sich im Bild, so gut, dass die Vergrösserung davon bald zum Wand-schmuck erkoren ist.

In gleicher Weise lassen wir die Vielgestaltigkeit der Industrieanlagen in ihrem bunten Farbbild, den Hochkaminen, Leitungsrohren, den Kranen und Laufkatze auf uns einwirken. Im Unterbewusstsein verdrängen wir die Erkenntnis der gesundheitsschädlichen Abgase. Wir denken an unsere Arbeitsplätze, an die Geschäftigkeit, unsere Gemeinde benötigt Steuern für Schulen, Kindergärten und Strassen.

Hoch oben auf dem Wartenberg, dem Wahrzeichen von Muttenz lässt sich all das Beschriebene noch einmal überblicken. Wie sich die Häuser mit denen der Stadt Basel vereinigen, wie Hügelzüge, der Rhein und die Zementbauten der Prattler Industrie unseren Bann umgeben. Zum Glück ist aber noch der Blick frei zu den herrlichen Wandergebieten, zum Egglisgraben, zum Sulzkopf, zur Rütthard. Ein Gebiet, das weit-



1 der Wartenberg, 2 Engenthal, 3 Fröscheneck, 4 Capelle



# GEMEINDE ZENTRUM MUTTENZ



# Bauliche Gestaltung

## Konzept und Entwicklung

Das Grundkonzept blieb seit dem Wettbewerbsprojekt unverändert. Die drei Baukörper von Gemeindeverwaltung, Geschäftshaus und Hotel-Restaurant umschließen einen Hof mit drei Durchgängen zu Hauptstraße und Kirchplatz. Der Saaltrakt bildet die Fortsetzung vom Restaurant zur Schulstraße. Die Gemeindeverwaltung ist an das alte Gemeindehaus angebaut. Dieses wurde durch einen totalen Umbau mit neuem Satteldach zum Rathaus umgestaltet und in das Zentrum einbezogen. Geschäftshaus und Hotel setzen in Bauhöhe, Stellung und Gliederung die gestaffelte Häuserreihe der Hauptstraße fort. Der Restauranttrakt schließt quer an das Hotel an und leitet zu der großen Dachfläche des Saales über. Trotz der großen Grundstücktiefe sind alle Eingänge auf die Hauptstraße ausgerichtet. Die abwechslungsreiche Führung der Besucher von der Hauptstraße durch Arkade, Garderobe und Foyer zum Saal war ein Hauptanliegen der Projektverfasser.

Das Wettbewerbsprojekt mußte in wesentlichen Punkten überarbeitet werden. Überprüfung durch Wirtschaftsexperten, zusätzliche Raumwünsche, Änderungen in den Ansprüchen während der 10jährigen Projektierungszeit und selbstgewählte Verbesserungen führten zu zahlreichen Umgestaltungen. Die Zahl der Hotelbetten wurde auf Wunsch der Experten verdoppelt, die Serviceräume ergänzt und gestrafft. Neue Liftverbindungen zur Erleichterung der Bedienung mußten geschaffen werden. Zur direkten Bedienung des Saals wurde ein Verbindungsgang eingeschaltet. Erst durch ein Näherbaurecht, das vom nördlich angrenzenden Nachbarn gewährt wurde, konnten Küche und Saaloffice optimal gelöst werden. Im Geschäftshaus wurde eine Bibliothek eingebaut. Das Raumprogramm der Verwaltung wurde erweitert und geändert. Die Zivilschutzräume mußten entsprechend neuer Vorschriften total umgestaltet werden. Der große Energiebedarf des Gemeindezentrums machte den Einbau einer Transformatorenstation notwendig. Nicht nur am Bau selber, sondern auch in der Gestaltung der Umgebung wurden durch Planungsarbeiten der Bauverwaltung wertvolle Verbesserungen erzielt: die Baulinien am Friedhofweg konnten aufgehoben und die störende Fahrstraße vor dem Saal fallengelassen werden. Durch Hinzukauf einer großen Parzelle am Friedhofweg konnte die Beeinträchtigung des Saals durch eine projektierte Wohnüberbauung verhindert und neben neuen Parkplätzen eine wertvolle Grünfläche vor dem Saal gewonnen werden.

## Einpassung

Der Wille zur Einpassung des neuen Bauvorhabens in den alten Dorfkern kennzeichnete das Projekt von Anfang an. Grundlage bildete das Studium der alten Häuser des Dorfes. Zweigeschossige Kuben tragen steile Satteldächer mit Giebelrichtung parallel zur Straße. Die Giebelseiten sind kubisch ohne Dachvorsprung ausgebildet, an der Traufe ragen Aufschieblinge über die Fassaden. Die Fenster sind frei in der Fassade verteilt. Eingänge sind durch große Torbogen gekennzeichnet. Die Häuser wachsen ohne Sockel auf gepflästerten Vorplätzen. Die Fassaden sind selten über 15 m lang. Zwischen einzelnen Häusern führen schmale Durchgänge zu Höfen und Gärten. Häufig wurden enge schmale Anbauten mit querlaufenden Giebeln in den rückwärtigen Gärten erstellt. Viele dieser Elemente sind in den Bauten des Gemeindezentrums zu finden: zweigeschossige Kuben unter hohen Dächern, starke Gliederung und Staffelung, schmale Durchgänge zu inneren Höfen. Selbstverständlich wurden auch neue Elemente eingeführt. Große Glasflächen im Erdgeschoß liegen hinter Arkaden, welche die kubische Wirkung der Bauten nicht beeinträchtigen. Fenster in den Obergeschoßen sind zu Bändern zusammengefaßt, zurückgesetzt und mit den dunklen Dachflächen verbunden. Die Unregelmäßigkeiten der alten Fassaden wurden zu spannungsvollen Wechselwirkungen zwischen weißen Kuben und vertieften Löchern weiterentwickelt. Die dünne Dachhaut wurde teilweise vom Kubus gelöst. Zur Belichtung der Dachräume werden freigeformte Giebelfenster verwendet, welche direkt unter den Firsten liegen. Gegen Hauptstraße und Kirchplatz setzt das Gemeindezentrum die starke Staffelung der alten Bebauung fort. Gegen den Innenhof wurde durch Abdrehen geschlossener Vorbauten um 30° ein zusätzlicher kubischer Reichtum geschaffen. Mit all diesen Mitteln wurde versucht, eine neue Interpretation der alten Bausubstanz zu finden, Formen aufzunehmen und weiterzuentwickeln, Gesetzmäßigkeiten zu berücksichtigen, aber Imitationen zu vermeiden.

Die Einpassung führte an keiner Stelle zu Konflikten zwischen äußerer Erscheinung und innerer Funktion. Das moderne Raumprogramm bleibt von außen lesbar, die starke äußere Gliederung führt zur Bereicherung der Innenräume.

Zu den Bildern:

Seite I: Teilansicht des Gemeindezentrums vom Kirchplatz her gesehen.

Seite III: Blick in die Empfangshalle der Gemeindeverwaltung.

Seite IV: Die schön gegliederte Dachpartie des Hotel-Restaurant.

Seite VI: Der kleine Übungssaal.

Seite VII: Die Holzkonstruktionen bilden ein dekoratives Element.

Seite VIII: Detail der Giebelpartie des Geschäftshauses.





#### Die großen Dächer

Das dominierende Element des Projektes sind die großen steilen Ziegeldächer. Ein wesentlicher Beitrag des Baues liegt darin, daß Lösungen zur fast vollständigen Nutzung der Dachräume gefunden wurden, ohne daß zum problematischen Mittel von Dachaufbauten gegriffen werden mußte. Die Belichtung der Dachräume erfolgt entweder von unten durch hochliegende Fenster an der Traufseite oder durch Fenster in den Giebelwänden, welche durch die starke Gliederung der Baukörper an zahlreichen Stellen in Erscheinung treten. So konnten von der totalen Nettogrundfläche des Dachgeschosses von 1590 m<sup>2</sup> 1494 m<sup>2</sup> für Wohn-, Arbeits- oder Zirkulationsräume genutzt werden, und lediglich 96 m<sup>2</sup> oder 6% mußten für Abstell- oder Estrichräume verwendet werden. Die Dachräume der Gemeindeverwaltung beherbergen Zeichenbüros, Modellräume, Abwartwohnung. Der dominierende Giebel des Rathauses mit beidseitiger Verglasung soll das Gemeindeparlament aufnehmen.

## Mitglieder der Betriebskommission:

Paul Stohler-Martin, Gemeindepräsident, MuttENZ

Fritz Brunner, Gemeinderat, MuttENZ

Paul Moser-Senn, Gemeindeverwalter, MuttENZ

Max Thalmann-Lienhard, Bauverwalter, MuttENZ

Rudolf Christ, Architekt, Basel

Hans Erb-Achermann, Kantonsarchitekt, MuttENZ

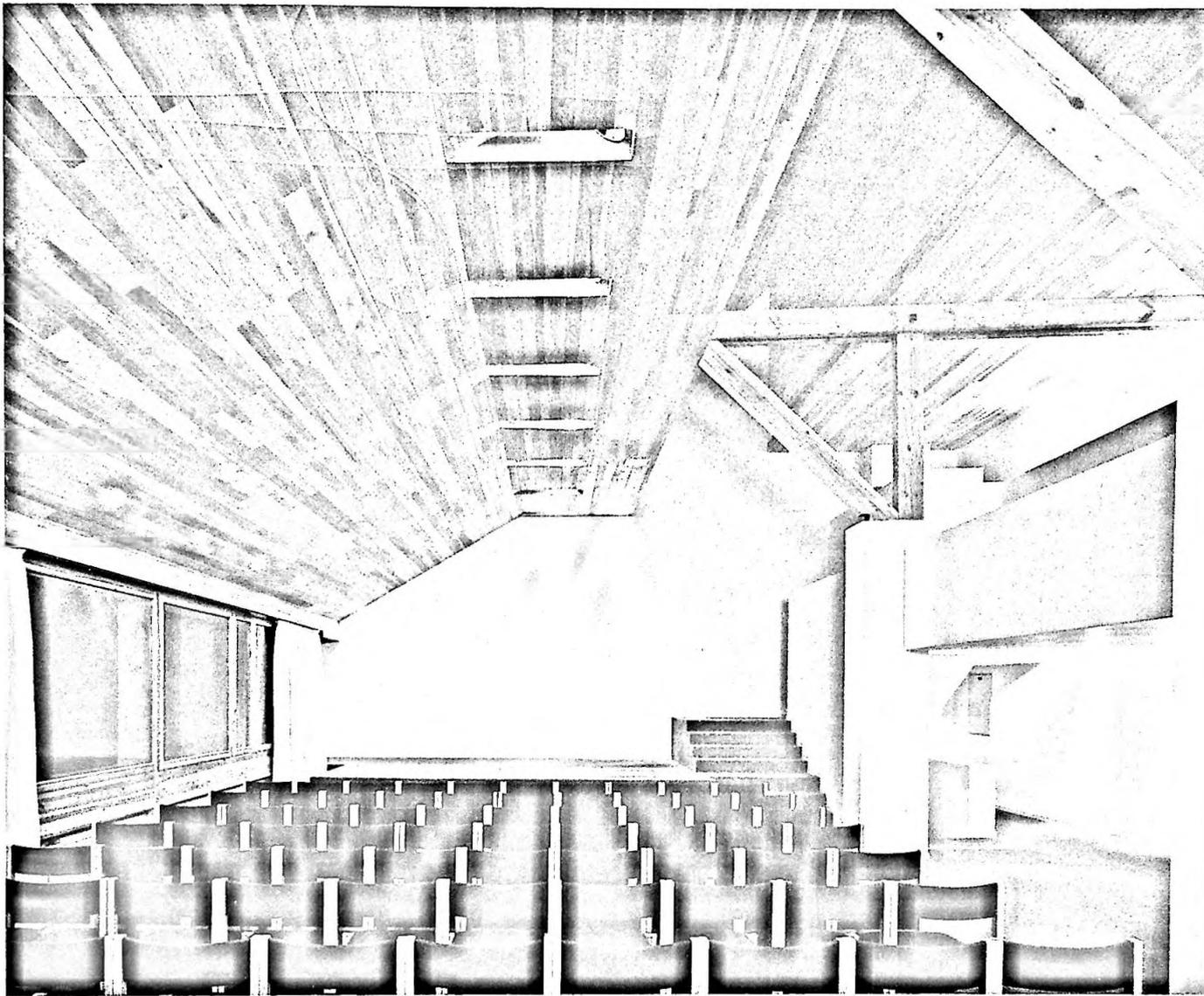
Ernst Gisel, Architekt, Zürich

Fritz Lodewig, Architekt, Basel

Hans Marti, Architekt, Zürich



Im Geschäftshaus ist die Gemeindebibliothek im Dachraum untergebracht. Zahlreiche Hotelzimmer, Personalzimmer und die Wirtewohnung liegen im Dachgeschoß von Hotel und Restaurant. Im Saaltrakt reichen Garderobe, Foyer, kleiner und großer Saal mit Bühne unter die Dachhaut. Diese vollständige Ausnutzung der Dächer wurde ohne Einbuße an Belichtung oder Verwendungsmöglichkeiten der Räume erreicht. Die hochliegenden Giebelfenster, welche zwischen Holzdecke und Dachvorsprung eine direkte Verbindung herstellen, lassen die Dachflächen von innen her als solche spürbar werden. Von außen machen sie die Ausnutzung der Räume bis unter die Firste ablesbar. Die Dächer von 45 Grad Neigung wurden mit Aufschieblingen von 30 Grad versehen. Die Dachfüße sind als offene Dreiecke ausgebildet und der Übergang von flacher zu starker Neigung belebt die Giebelfassaden. Die Freilegung der Dachräume und ihre vollständige Nutzung war nur durch kühne konstruktive Lösungen des Ingenieurs möglich.



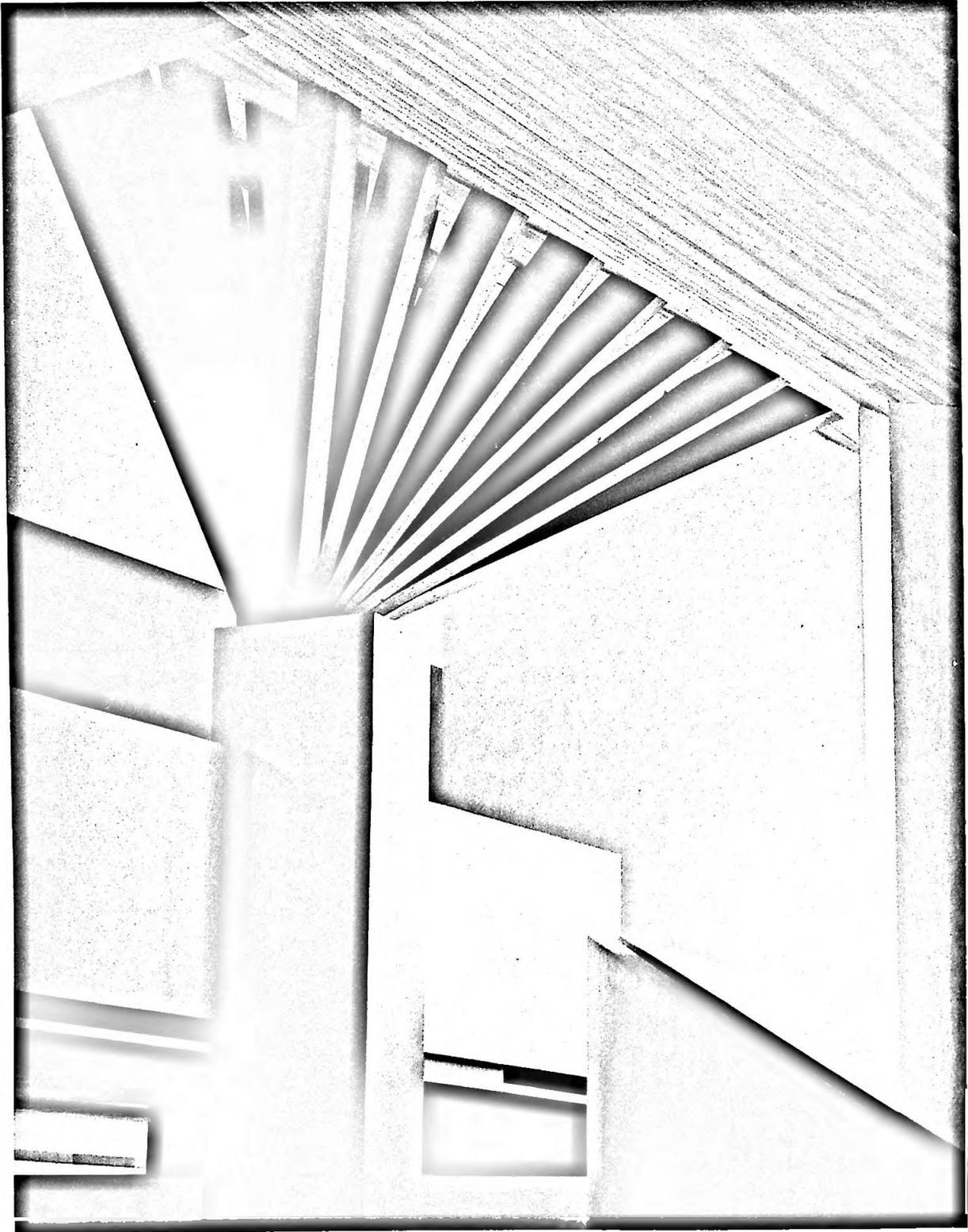
### Räumliche Vielfalt

Der starken äußeren Gliederung entsprechen lebendig gestaltete Innenräume. Das Prinzip der weißen Kuben und dunklen Dächer wiederholt sich im Innern in der Form von weißen Raumschalen unter dunkeln Holzdecken. In Räumen der unteren Geschosse wurde das umgekehrte Prinzip von weiß verputzten Decken und dunklen Wänden angewendet. Jeder Raum erhält trotz einheitlicher Materialien durch starke plastische Gliederung eine eigene Persönlichkeit. So sind von den 25 Hotelzimmern lediglich 3 identisch. Konnten im Hotel- und Restauranttrakt aus betrieblichen Gründen keine größeren Raumzusammenhänge geschaffen werden, so fließen im Saaltrakt die Raumgruppen kontinuierlich ineinander über. Die Konstruktion der Dächer ist teilweise sichtbar und teilweise verschalt. Die schirmartigen Stützen und die dreieckigen Binderfüße tragen viel zur Profilierung der Räume bei. Der 100 m lange Gebäudetrakt ist auf der Nordseite stark geschlossen und gibt nur an einzelnen Stellen den Blick auf die Nachbarschaft frei. An der Südseite dominieren große Verglasungen zwischen geschlossenen Bauteilen und ermöglichen eine starke Verbindung der Gasträume mit Hof und Garten.

### Konstruktion und Materialien

Alle Bauten sind in Massivbauweise erstellt. Die Kellergeschoße in Eisenbeton wurden mit Flach-

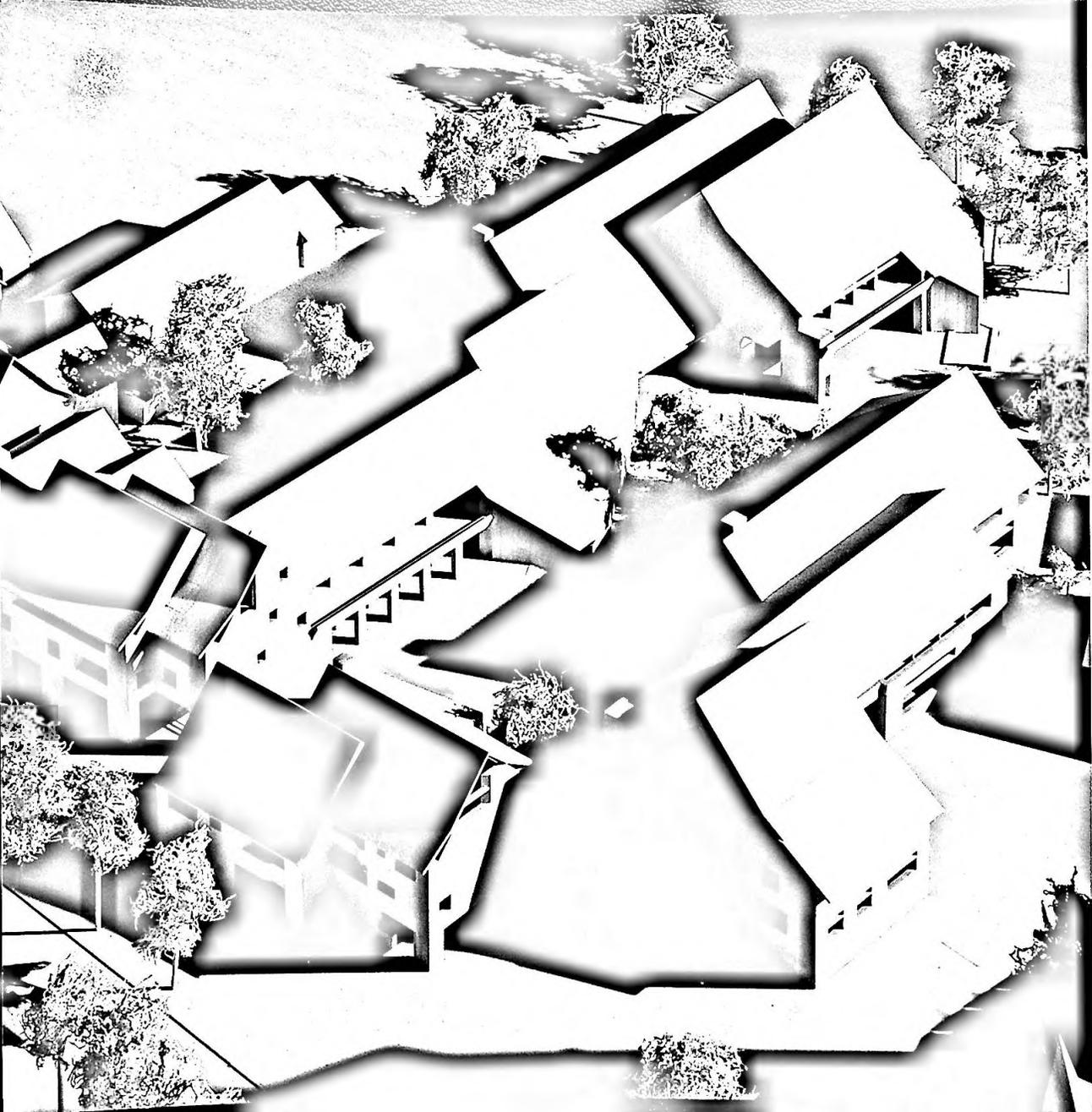
fundation auf tragfähige Kiesschichten abgestellt. Erd- und Obergeschosse sind in Backstein gemauert, welche Massivdecken tragen. Der Dachstuhl auf allen Gebäuden wurde in Holz ausgeführt, wobei zum Teil neuartige Konstruktionssysteme angewendet wurden. Der ganze Gebäudekomplex wird mit durchgehenden Fugen in 8 unabhängige Teile getrennt. Auf gute Schalldämmung wurde besonderen Wert gelegt. Sowohl Übungstrakt als auch Kegelbahn wurden vollständig von den umgehenden Bauteilen abgetrennt. Die Dächer wurden besonders gut isoliert, weil sie überall bewohnte Räume begrenzen.



So reich die räumliche Wirkung ist, so einfach sind die gewählten Materialien: Für die Böden wurde weißer Marmor, Parkett oder Spannteppich gewählt. Die Wände sind weiß verputzt, die flachen Decken ebenso. Die schrägen Dachflächen wurden mit Föhrenholzbrettern verschalt, ein Holz, das auch für Fenster und Schreinerarbeiten Verwendung fand mit Ausnahme des Restaurants, welches in dunklem Wengeholz ausgeführt ist. Die gemusterten Vorhänge für Bühne und Saal wurden speziell angefertigt.

Rolf Keller + Fritz Schwarz  
dipl. Architekten BSA/SIA





- 1,25



## MuttENZ - die Aufwertung eines alten Dorfkerns

ms. MuttENZ, einst eine statliche Kleinbauernsiedlung, hat sich, nachdem es am Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts seine über zwei Jahrhunderte hinaus dauernde damals größte Ausdehnung erreicht hatte, bis gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr vergrößert. Weiterentwickelt hat sich das Dorf durch eine dichtere Ueberbauung innerhalb der bestehenden Straßenzüge. Erst um die Wende zu unserem Jahrhundert setzte die weitere Ausdehnung ein, die schließlich zu jener breit in das Rheintal hinaus gelagerten Industrie- und Vorortsgemeinde geführt hat, die wir heute kennen.

Können wir MuttENZ tatsächlich? Wer im Auto der Kantonsstraße folgt, durchquert eine Agglomeration, die vorstädtischer nicht sein könnte, und kann sich deshalb schwer vorstellen, daß diese Agglomeration im Sog Basel's eines der schönsten Dörfer des Baseltals und dazu eines der am besten erhaltenen unseres Landes verbirgt. Man muß sich also vom Rheintal, an dessen Südrand das alte MuttENZ einst entstanden ist, wegbegeben und in Nord-Süd-Richtung, dem einst offenen Bach entlang, das kleine, vom Gerpenplateau herab in die Rheinebene sich öffnenden Tal aufwärts fahren, wenn man innerwerden will, ein wie schönes und wie gut erhaltenes Dorf MuttENZ in seinem Kern und seinem Ursprung ist.

### Die Festungskirche und der Fünfstern

Der älteste Teil des Dorfes, das heute mit über 12 000 Einwohnern eine Stadt ist, ohne daß diese freilich tatsächlich urbane Strukturen aufwiese, erstreckt sich dem seit langem schon zugedeckten Bach entlang bis zur Kirche, die zugleich das Talende zu Füßen des Wartenbergs und den Beginn der Talebene markiert. Von der Kirche aus, die einzigartig von einer hohen Ringmauer mit Zinnenkranz und Tortürmen im Norden und im Süden umschlossen ist, entwickelte sich seit dem Mittelalter das Dorf einerseits hinaus in die Rheinebene, und zwar entlang dem Bach, so daß die Hauptstraße als lange Bachzeile entstand, und andererseits um den Kirchplatz selbst, und zwar in verschiedenen Richtungen, so daß sich, mit der Kirche als Mittelpunkt, ein sternförmiger Dorfgrundriß ausbildete.

Um diesen Fünfstern, der allerdings von der in Süd-Nord-Richtung verlaufenden Hauptachse dominiert wird, während die übrigen vom Kirchplatz ausstrahlenden Gassen nur kurze Distanzen aufweisen, ordnet sich heute noch der Ortskern von MuttENZ: Noch heute befindet sich hier das Zentrum, wiewohl weder das geographische noch das geschäftliche; es ist, traditionsverbunden, der städtebaulich-architektonische Mittelpunkt. Die Wohnbebauung, aus alten Bauernhäusern bestehend, bildet einen weiten und niederen Rahmen um die Festungskirche, die den Hauptplatz beherrscht.

### Gestaffelte Gruppen von Bauernhäusern

Bezeichnend für die alte Dorfsiedlung MuttENZ ist die Traufständigkeit der Häuser, das heißt die Giebelrichtung verläuft parallel zu den Straßen. Auffallender noch ist, daß an der Hauptstraße geschlossene Häuserzeilen fehlen. Vielmehr ist es so, daß zwei oder drei oder auch mehrere Häuser zusammen einen Block bilden (diese Blöcke sind dadurch entstanden, daß in früherer Zeit der Grundbesitz großer Gehöfte aufgeteilt worden ist). Innerhalb dieser Blöcke sind einzelne Bauten zurückgesetzt, also gegeneinander gestaffelt, so daß Vorplätze entstanden sind. Giebelständige Häuser, die auf eine ältere Siedlungsperiode hinweisen, gibt es noch an verschiedenen Stellen des Dorfes, besonders in dessen oberem Teil; sie und die großen Bauernhäuser rings um den Kirchplatz sind die einzigen freistehenden Bauten des alten Dorfes.

Als Haustyp herrscht das traufständige Mehrzweckhaus vor - ein dreiteiliges Haus, das sich aus dem Wohnteil, der Scheune und dem Stall zusammensetzt. Den Wohnteil charakterisiert, daß ein direkter Eingang fehlt; betreten wird er durch das

Tennentor, das nicht nur in der Häuserzeile, sondern auch beim freistehenden Haus bis ins achtzehnte Jahrhundert vorherrscht. Das dreiteilige Mehrzweckhaus entspricht der Dreiteilung des einstigen Bauernbetriebs in Korn- und Rebbau und eher geringe Viehhaltung. Bis in das siebzehnte Jahrhundert hinein überwiegt als Architekturelement der Rundbogen für Türen und Tore. Häufig anzutreffen ist noch das gotische, zwei- oder dreiteilige Fenster mit geklachten Gewänden. Auf die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts weisen die großen Rechteckfenster hin, während aus dem neunzehnten Jahrhundert die überhöhten Rechteckfenster und die überhöhten Eingänge stammen. Bestimmend für das Ortsbild des alten MuttENZ ist nun aber vor allem, daß über den meist zweigeschossigen Kuben dieser Bauernhäuser stiel Satteldächer aufsteigen. Auf den Giebelseiten gibt es keine Dachvorsprünge, während an der Traufe Aufschieblinge über die Fassaden hinausragen.

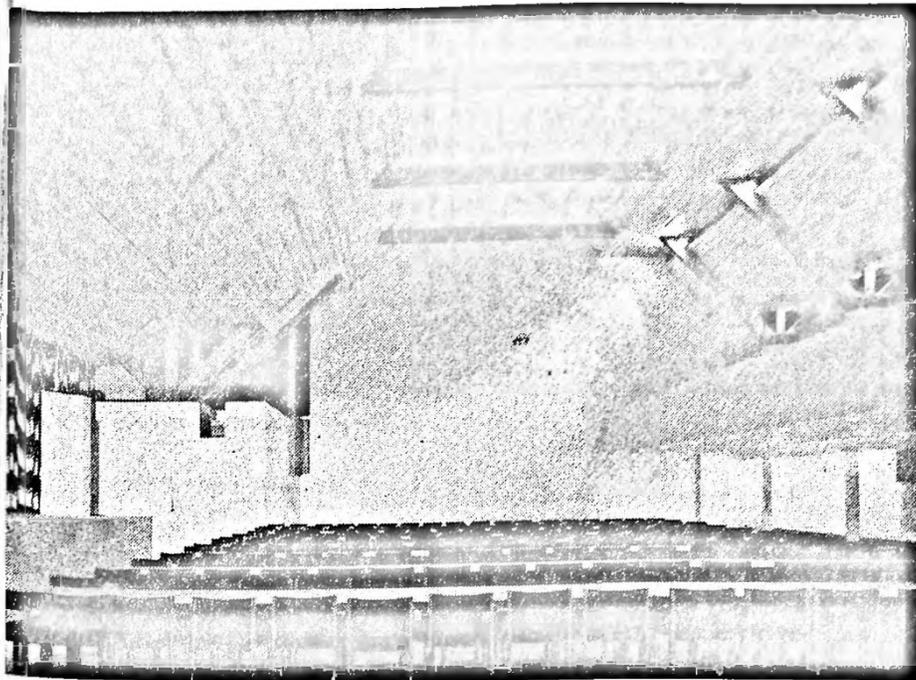
### Ueberlieferte und neue Architekturelemente

Diese verschiedenen Architekturelemente, also die zweigeschossigen Kuben unter hohen und steilen Dächern, die Staffelung der Häusergruppen, die schmalen Durchgänge zu den inneren Höfen dieser Blöcke, die Rechteckfenster sowie die Traufständigkeit der Häuser in der Straße, waren bestimmend für das Projekt einer teilweisen Neuüberbauung am Kirchenplatz, das als erstprämiertes aus einem im Jahre 1961 ausgeschriebenen schweizerischen Wettbewerb hervorgegangen und im Laufe der letzten Jahre realisiert worden ist. Die Neuüberbauung entstand auf dem Areal des ehemaligen Dinghofes, der schon Anfang der vierziger Jahre abgebrochen worden und durch ein neues Gemeindehaus ersetzt worden war. Es liegt ihr der Gedanke zugrunde, in Zuordnung zur historischen Kirche und in Verbindung und Erweiterung mit dem Gemeindehaus ein einheitliches Gemeindezentrum zu gestalten. Mit dem gewählten Standort am Kirchplatz, wo sich noch immer die wichtigsten überlieferten Bauten der Dorfgemeinschaft befinden - das Pfarrhaus, die Gasthöfe und ein Teil der großen freistehenden Bauernhäuser sind erhalten geblieben -, war denn auch die Gliederung der Bauten vorgezeichnet. Es galt, die Neubauten in das bestehende Ortsbild sinngemäß einzuordnen. Das Preisgericht, welches 1962 48 Projekte zu beurteilen hatte, entschied sich für den Vorschlag der Zürcher Architekten Rolf Keller SIA/SWB und Fritz Schwarz SIA/BSA, denen es damit die Anerkennung dafür aussprach, daß ihnen optimal die Einordnung der neuen Bauten in das Maß und den Charakter des historischen Dorfbildes gelungen sei.

Die Ausführung des Projektes, für welche im Frühling 1964 ein Kredit von zehn Millionen Franken bewilligt worden ist, beinhaltet das im Wettbewerb vorgelegte Grundkonzept bei, wiewohl verschiedene Änderungen im Detail vorgenommen worden sind. Drei Baukörper umschließen einen Hof, der drei Durchgänge zur Hauptstraße und zum Kirchplatz aufweist: es sind die Baukörper der Gemeindeverwaltung, eines Geschäftshauses sowie eines Hotels mit Restaurant und Saalbau. Die erweiterte Gemeindeverwaltung ist an das alte Gemeindehaus angebaut, das, aus dem Anfang der vierziger Jahre stammend, vollständig umgebaut worden ist, so daß es in das Zentrum einbezogen werden konnte; vor allem erhielt es ein steil aufragendes Satteldach. Das Hotel und das Geschäftshaus ordnen sich in Stellung, Bauhöhe und Gliederung der gestaffelten Häuserzeile an der Hauptstraße zu. Der Trakt mit dem Restaurant schließt quer an das Hotel an und leitet zu der großen Dachfläche des Saales über. Für die ganze Anlage ist der Name MuttENZA gewählt worden.

### Reichhaltige äußere und innere Gliederung

Das neue Gemeindezentrum stellt also, vergleicht man es mit der historischen Gruppenbildung des Dorfes, gleicherweise eine Blockgliederung dar, nur



Der bis unter den First offene Saalbau.

daß diese nicht, wie es im alten Dorf geschehen ist, durch Aufteilung des Grundbesitzes entstanden ist, sondern als das Ergebnis einer Planung geschaffen wurde. Diese Bewußtheit setzt das Gemeindezentrum vom gewachsenen Ortsbild rings um den Kirchplatz ab - in ihr wird deshalb auch eine gewisse Romantik dieser Architektur erkennbar. Entscheidend wird diese bestimmt durch die Uebernahme der großen und steilen Dachflächen, die sich über im wesentlichen zweigeschossigen Kuben herabziehen und an der Traufe über die Fassaden ragen, an einzelnen Stellen tief heruntergezogen.

Zu den überlieferten Elementen, wie sie erwähnt worden sind, fügten die Architekten auch neue hinzu. So bei den Dächern, die wie eine dünne Haut über die Kuben gelegt sind, etwa dieses, daß sie von oben diesen Kuben teilweise gelöst sind. Arkaden sind vor die großen Fensterfronten in den Erdgeschossen gerückt, so daß die kubische Wirkung der Bauten nicht beeinträchtigt wird. Die Fenster in den Obergeschossen sind zu Bändern zusammengefaßt, zurückgesetzt und mit den dunklen Dachflächen verbunden. Die Dachräume sind fast vollständig genutzt: ihre Belichtung erfolgt durch hochliegende Fenster an der Traufseite oder durch hochgestellte Fenster an der Giebelseite. Diese Giebel Fenster, freigeformt in Giebelwände-hineingestellt, reichen oft bis zu den Firsten hinauf. Die Fassaden sind charakterisiert durch die Spannung zwischen den weißen Kuben und den vertieften Löffern der Fenster und der Durchgänge. Zudem wurde im Innenhof durch geschlossene Neubauten, die um dreißig Grad von den Häusern abgedreht sind, ein weiterer kubischer Reichtum entwickelt.

Die äußere Gliederung und Staffelung ist also stark: ihr entsprechen die Innenräume, in welchen sich das Prinzip des Wechsels von weißen Kuben und dunklen Dächern insofern wiederholt, als den weißen Raumschalen dunkle Holzdecken entgegengesetzt sind. In der Grundhaltung wurde danach getrachtet, die Räume fließend ineinander übergehen zu lassen - ausgenommen dort, wo das aus betrieblichen Gründen, wie im Restaurant und im Hotel, nicht möglich war. Am konsequentesten ist die Raumtransparenz durchgeführt im Saaltrakt, wo die Konstruktion des Daches teilweise sichtbar, teilweise verschalt ist und die schirmartig gebündelten Stützen ihrerseits zur

Profilierung der Räume beitragen. Der 100 Meter lange Gebäudetrakt des Saalbaus und Hotels ist auf der Nordseite stark geschlossen, während an seiner Südseite große Verglasungen zwischen geschlossenen Bauteilen die Verbindung der Gasträume mit dem Hof und dem Garten freigeben.

Eisenbeton mit Flachfundation in den Keller- geschossen, Backstein in den Erd- und Obergeschossen, Holz für die Dachstühle: das sind die Konstruktionsmaterialien. Föhrenholz ist an den schrägen Dachinnenflächen verlegt, und das gleiche Holz findet man wieder an den Fenstern und übrigen Schreinerarbeiten - ausgenommen im Restaurant, wo das dunkle Wergelholz verwendet worden ist. Die Böden sind mit Marmor (aus dem Tessin), mit Parkett oder Spannteppichen ausgelegt, die Wände weiß verputzt, ebenso die flachen Decken.

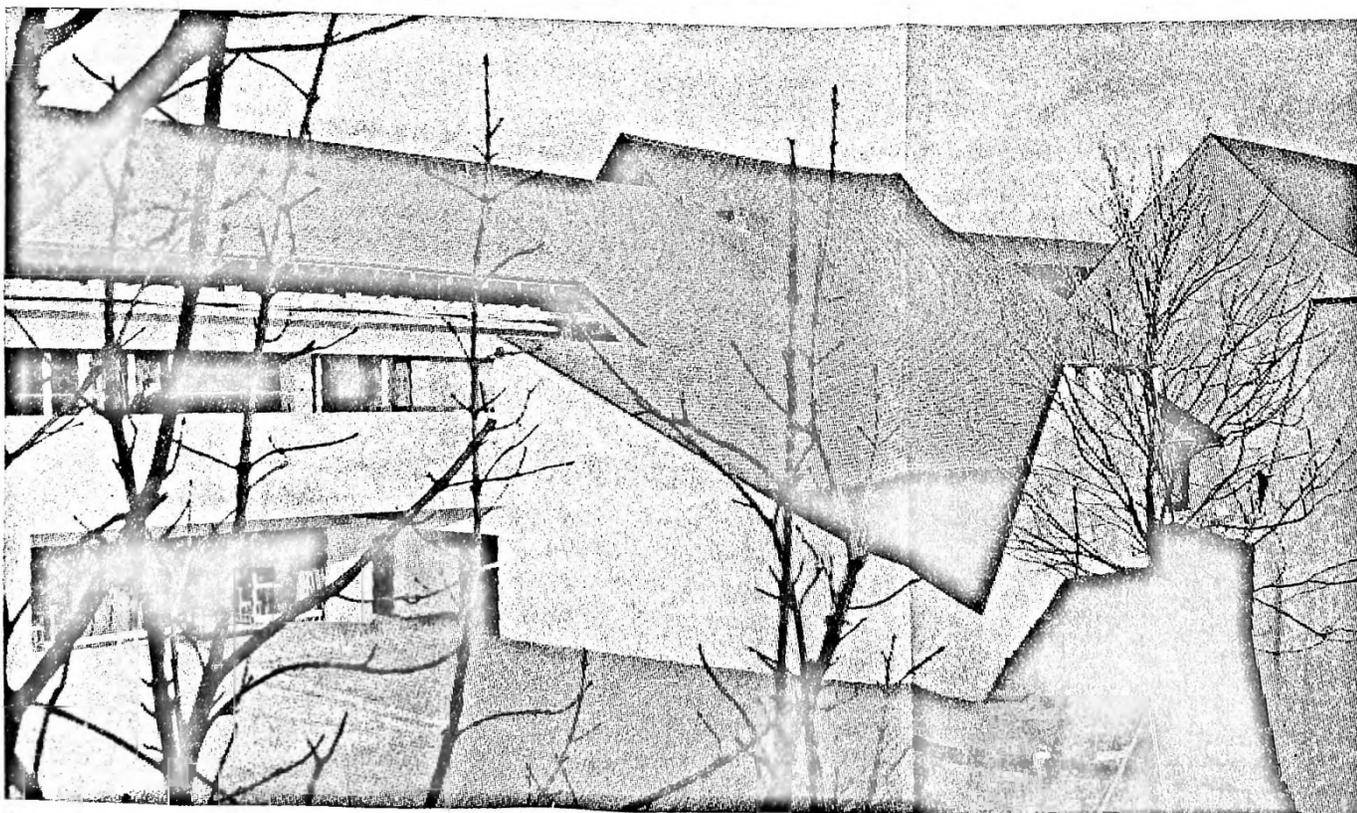
### Bedeutet Einpassung «Heimatstil»?

Wer vom Standpunkt aus urteilt, daß eine Neubebauung dieser Art, und zwar darum, weil das bäuerliche Dorf auf die Dauer ohnehin keinen Bestand mehr haben werde, kompromißlos einer modernen Architektur verpflichtet zu sein habe, wird mit der Baugesinnung, wie sie nun im neuen Gemeindezentrum MuttENZ erlebbar wird, nicht übereinstimmen. In der Tat hatte sich im zweiten Rang des Wettbewerbs ein Projekt zur Diskussion gestellt, das konsequent zum Flachdachbau griff, diesen in Stufung und Staffelung arenaartig zum Kirchplatz hin entwickelte und Materialien wie Eisenbeton, Stahl und Glas vorschlug. Dieses Projekt ist, weil es wohl mit Recht als ein zu starker Kontrast zur vorhandenen Bauweise empfunden worden ist, nicht zum Zuge gekommen. Das alte Ortsbild von MuttENZ ist heute nicht gefährdet: zwar gibt es nur noch wenige Bauern, die in der Landwirtschaft tätig sind, die alten Bauernhäuser jedoch, die bescheideneren in den Zeilen und die freistehenden großen, werden bewohnt, und die Anzahl derer, die restauriert werden, nimmt ständig zu. Nicht zuletzt ist das, wie man bei einem Spaziergang feststellen kann, eine Wirkung, die vom neuen Gemeindezentrum ausstrahlt, das auch geschäftlich und vor allem kulturell zum wiederum aufgewerteten Ortszentrum zu werden verspricht.

Es ist bei diesem Gemeindezentrum unverkennbar der Wille zur Einpassung: im Maßstab, in der Stellung und in der Uebernahme und Abwandlung der überlieferten architektonischen Elemente. Ebenso unverkennbar aber ist, daß das Resultat zeitgenössisch ist, also einer modernen Architekturkonzeption entspricht - sofern man zugesteht, daß moderne Architektur eine breite und viele Differenzierungen erlaubende Skala aufweist. Rolf Keller und Fritz Schwarz haben sich gegen den Vorwurf auf der einen Seite zu wehren, daß sie Heimatstil-Architektur betrieben hätten; von der anderen Seite kommt der Angriff, sie seien mit zu modernen Formelementen in eine alte Ortsstruktur eingedrungen.

Zweifellos ist es so, daß sie mit ihren Formen die alte Bausubstanz neu interpretiert haben, daß heißt, Formen aufgenommen, sie aber weiterentwickelt, nie sie imitiert haben. In dieser Haltung liegt, freilich weitab vom «Heimatstil» vor der Jahrhundertmitte, eine unbezweifelbare Romantik, deren innerer Antrieb die Sorge ist, Gesetzmäßigkeiten der überlieferten Bausubstanz nicht mißachten zu wollen.

Die Einpassung bedeutet aber nicht, daß es zu einem Konflikt zwischen äußerer Erscheinung und innerer Funktion gekommen wäre: das zeitgenössische Raumprogramm ist von außen in der Tat ablesbar, was den entscheidenden Unterschied zu dem bedeutet, was man sich im Blick auf die Architektur der dreißiger und vierziger Jahre als Heimatstil zu bezeichnen angewöhnt hat. Damals wurde behauptet, daß Altes besser neu- und nachgemacht werden könne und deshalb zu ersetzen sei. Hier indessen wird versucht, mit allem Risiko, das ein solcher Versuch einschließt, der überlieferten Substanz mit neuer Substanz zu antworten, ohne diese allerdings in einen harten Kontrast auszubilden. Auf jeden Fall stellt das Gemeindezentrum MuttENZ, dessen Projekt an der Expo 64 in Lausanne gebührend herausgestellt worden ist, einen Versuch der schöpferischen Interpretation einer vorhandenen Umgebung dar. Er ist weit höher einzuschätzen als jene restaurative Anpassungsarchitektur, die nur aus Aengstlichkeit besteht.



Ausschnitt aus dem Innenhof des Gemeindezentrums, für dessen äußere Erscheinung typisch die tief herabreichenden und steilen Dächer über zweigeschossigen Kuben sind. Links befindet sich das Restaurant, in dessen Verlängerung der Saalbau folgt.

GEMEINDE MUTTENZ



# **VORLAGE ÜBER DIE GESTALTUNG DES GEMEINDEZENTRUMS**

**ERSTELLUNG EINES SAALBAUES MIT HOTEL  
UND RESTAURANT,  
UMBAU UND ERWEITERUNG  
DES GEMEINDEHAUSES,  
NEUBAU EINES WOHN- UND GESCHÄFTSHAUSES**

**MUTTENZ**

**IM JANUAR 1964**

## **Vorwort**

Nun ist es soweit! Das in jahrelanger Arbeit entstandene Projekt für ein neues Gemeindezentrum liegt vor. Seit der Einsetzung der Studienkommission im Jahre 1956 bis zur Vorlage des jetzigen Projektes war es ein langer, oft mit zahlreichen Hindernissen gespickter Weg. Wenn ich heute meiner Freude über das vorliegende Projekt Ausdruck gebe, so geschieht es nicht, ohne gleichzeitig allen Instanzen zu danken, welche in den vergangenen acht Jahren, oft mit großem Einsatz, die Vorarbeiten gefördert haben. Mein Dank gebührt vorab der Studienkommission für ihre Empfehlungen, den Liegenschaftsbesitzern, welche zur Arrondierung der Bauparzellen Hand geboten haben, den Wettbewerbsteilnehmern und dem Preisgericht, unseren oft beanspruchten Chefbeamten, der Baukommission, der Interessengemeinschaft der Ortsvereine, der Kommission für die Theaterbühne und den Saalbau, der Kommission für die Ortskernplanung, den kantonalen und eidgenössischen Zivilschutzbehörden, den Architekten Keller und Schwarz, der Gemeindekommission sowie den Gemeinderatskollegen. Jede Projektvorlage, auch die vorliegende, dürfte einzelne Wünsche offen oder unerfüllt lassen. Wenn der Gemeinderat der Gemeindeversammlung empfiehlt, die Vorlage zu genehmigen, so nicht zuletzt deshalb, weil eine Rückweisung zwecks nochmaliger Überarbeitung einer Nichtrealisierung gleichkommen kann. Die vorgesehenen Konjunkturdämpfungsmaßnahmen könnten bei Rückweisung der Vorlage die spätere Ausführung auf viele Jahre in Frage stellen. Die bisherigen Aufwendungen für Vorarbeiten und Projekt betragen über Fr. 200 000.-, was praktisch für die Gemeinde ein bereits angefangenes Bauvorhaben bedeutet. Bei einer Vertagung der Ausführung müßten die bisherigen Auslagen fast vollständig abgeschrieben werden, was nicht zu verantworten ist. Deshalb erwartet der Unterzeichnete mit der ganzen Einwohnerschaft eine glückliche Realisierung unseres Gemeindezentrums.

Paul Stohler, Gemeindepräsident

## **Warum gebaut werden muß**

### **Saal**

Die Gemeinde Muttentz hat sich seit Ende des letzten Jahrhunderts von einem kleinen Bauerndorf am Fuße des Wartenbergs zu einer ausgedehnten Industrie- und Vorortsgemeinde mit etwa 13000 Einwohnern entwickelt. In den in der Planung vorgesehenen Bauzonen können im Vollausbau über 30000 Einwohner angesiedelt werden. Der rasche Bevölkerungszuwachs bringt den Behörden eine Fülle von Aufgaben, deren Meisterung große finanzielle Aufwendungen verlangt. Die Verkehrsentwicklung bedingt ein leistungsfähiges Straßennetz. Die steigende Schülerzahl läßt in rascher Folge neue Schulbauten entstehen, und zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend sind Spiel- und Sportplätze erforderlich.

Auch das kulturelle Leben, dessen Träger zum größeren Teil die Ortsvereine sind, stellt seine berechtigten Ansprüche. Ohne die Vereine wäre eine lebendige Dorfgemeinschaft nicht zu denken – sie helfen vor allem auch mit, daß sich der hinzuziehende Bürger am kulturellen Leben beteiligen kann.

Um aber ihre Aufgabe erfüllen zu können, benötigen die Vereine eine Stätte, an welcher sie in geeignetem Rahmen vor die Öffentlichkeit treten können. Im Gegensatz zu andern Gemeinden fehlen in Muttentz aber die entsprechenden Lokalitäten, weshalb die Ortsvereine im August 1955 dem Gemeinderat eine Eingabe unterbreiteten, in welcher die Erstellung eines geeigneten Saales für verschiedenartige Veranstaltungen verlangt wurde.

Die im Jahre 1956 durch den Gemeinderat eingesetzte Studienkommission hat in der Folge die Bedürfnisfrage eindeutig bejaht und dem Gemeinderat empfohlen, die Größe des Saales mit etwa 800 Sitzplätzen vorzusehen.

## **Gemeindehauserweiterung**

Das bestehende Gemeindehaus gegenüber der reformierten Kirche wurde im Jahr 1942 umgebaut. Es entsprach den damaligen Bedürfnissen von etwa 6000 Einwohnern, enthielt aber zu wenig Raumreserven für die zukünftige Entwicklung, deren Ausmaß damals nicht vorauszusehen war. Die Aufgaben der Gemeindeverwaltung haben sich seither vervielfacht. Im Jahr 1946 wurde die Bauverwaltung geschaffen. Das Zivilstandsamt wurde im Sinne einer Notlösung in ein anderes Gebäude verlegt. Das Sitzungszimmer der Gemeindekommission mußte infolge des mit der Bevölkerungsentwicklung gestiegenen Personalbestandes der Gemeinde für Büros benützt werden, weshalb diese Kommission seither in einem benachbarten Restaurant tagen muß. Für die vielen Sitzungen des Gemeinderates und der verschiedenen Kommissionen steht nur noch das Gemeinderatszimmer zur Verfügung.

Das im Entwurf befindliche neue Gemeindegesetz sieht die Möglichkeit der Schaffung eines Gemeindeparlamentes vor, sofern dies die Entwicklung der Gemeinde verlangt. Für dessen Unterbringung in der Nähe des bestehenden Gemeindehauses fehlen aber geeignete Räume. Das überarbeitete Projekt schafft diese Möglichkeit.

Alle diese Gründe erfordern eine weitsichtige Erweiterung des Gemeindehauses, wobei sich die Größe nach dem Endausbau für etwa 30000 Einwohner zu richten hat.

## **Die Wahl des Standortes**

Die Lösung der Bauplatzfrage war nicht leicht. Der Standort sollte nach städtebaulichen Gesichtspunkten gewählt werden und sich nicht nach den Zufälligkeiten des Bauplatzangebotes richten. Nur allzu oft wird ein Saalbau, dem doch eine repräsentative Stellung zukommt, in ein Areal gestellt, dessen einziger Vorteil darin besteht, daß es noch unbebaut ist. Es ist wichtig,

Luftaufnahme des Dorfkernes aus Süden



daß in den Gemeinden wieder Zentren entstehen, worin das kulturelle Leben seinen öffentlichen Ausdruck findet. In Muttenz bestand glücklicherweise die Möglichkeit, daß der Saalbau in Zuordnung zur historischen Kirche und in Verbindung mit dem Gemeindehaus zu einem eigentlichen Gemeindezentrum gestaltet werden konnte. Die Realisierung dieses Planungsgedankens war aber vorerst an der Bauplatzfrage gescheitert, weshalb andere Lösungen gesucht werden mußten.

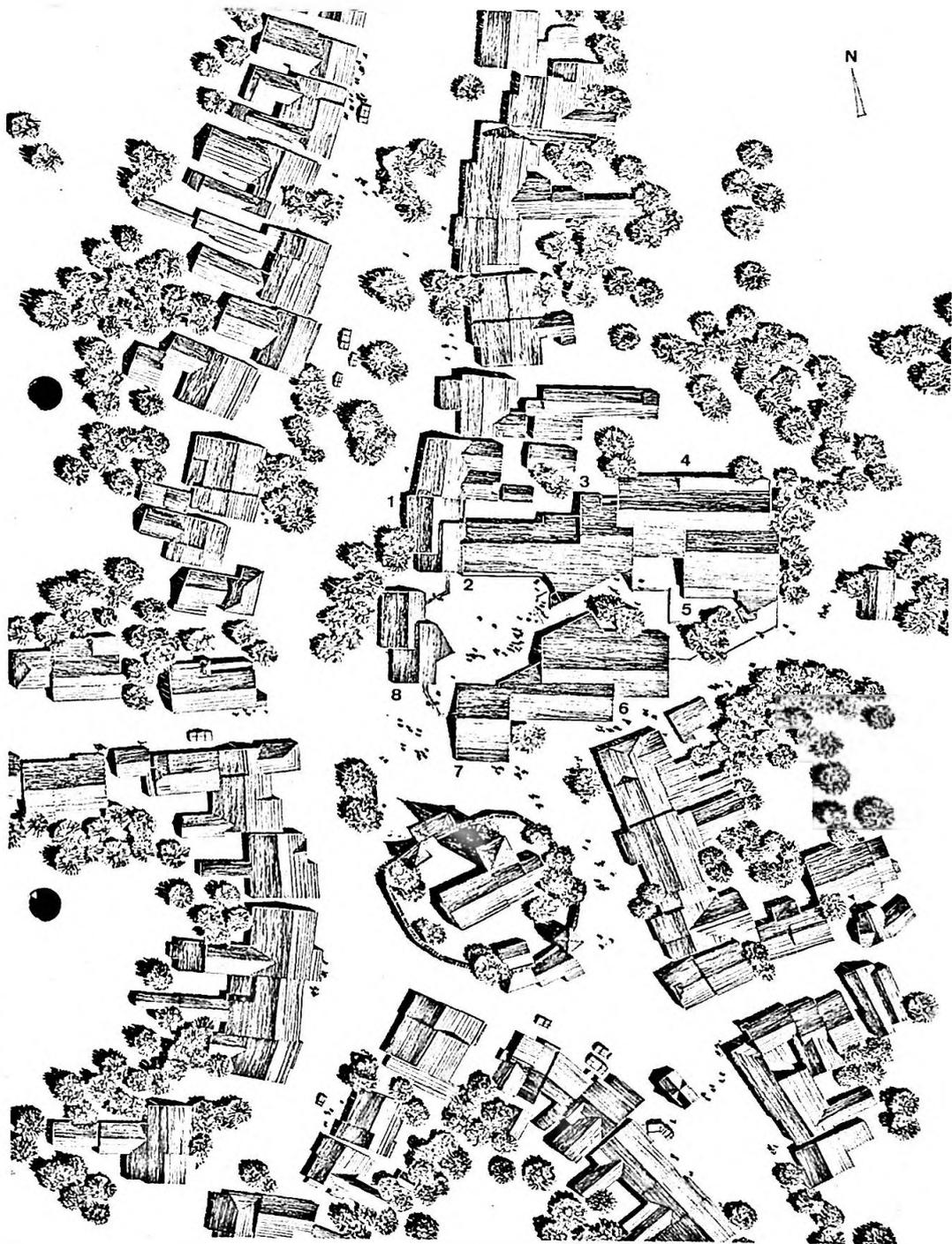
An der Gemeindeversammlung vom 25. April 1957 hat der Gemeinderat über die Wahl eines anderen Bauplatzes im Gebiet Hinterzweien orientiert und den damit verbundenen Landtausch mit der römisch-katholischen Kirchgemeinde zur Diskussion gestellt. Auf Antrag der Gemeindekommission wurde damals dem neuen Standort aber nicht zugestimmt und der Gemeinderat beauftragt, erneute Verhandlungen für den Kauf der Liegenschaften Hauptstraße 2 und 4 und Kirchplatz 6 aufzunehmen, damit der Saalbau im Rahmen eines Gemeindezentrums doch im Dorfkern errichtet werden könne. Nach vielen Bemühungen durch die Gemeindeverwaltung konnten glücklicherweise die erwähnten Liegenschaften erworben und die Kreditgenehmigung an der Gemeindeversammlung vom 5. November 1957 eingeholt werden. Damit war der jetzige Standort zum Beschluß erhoben.

Reisen

### **Die Einpassung in das Ortsbild**

Mit dem gewählten Standort war auch die Gestaltung der Bauten vorgezeichnet. Sie müssen in wohlgeordneter Rangfolge nach ihrem innern Wert und Zweckbestimmung in die Umgebung eingefügt werden und im Zusammenspiel der Räume den Platz erhalten, der ihnen gebührt.

1 Hotel 2 Restaurant 3 Küche 4 Übungssäle 5 Saal 6 Gemeindeverwaltung 7 Gemeindehaus 8 Geschäftshaus



Der Kern von MuttENZ, das wissen die meisten Fachleute, gehört zu den schönsten Leistungen ländlichen Bauens. Die Burgkirche St. Arbogast, mit dem einzigartig schönen Straßen-Fünfstern, ist ein Kulturgut, dessen Erhaltung unbestritten ist. Die sinngemäße Einordnung der Neubauten in das bestehende Dorfbild wurde somit zu einem Hauptproblem der Planung. Es war die Aufgabe gestellt, die großen Bauvolumen von Saal und Gemeindehauserweiterung in die feingliedrige Gestaltung der Umgebung einzufügen und gleichzeitig eine Architektur zu finden, die ihre Zweckbestimmung nicht verleugnet und trotzdem die charakteristischen Merkmale der bestehenden Bauten übernimmt.

### **Wettbewerb und Projektbearbeitung**

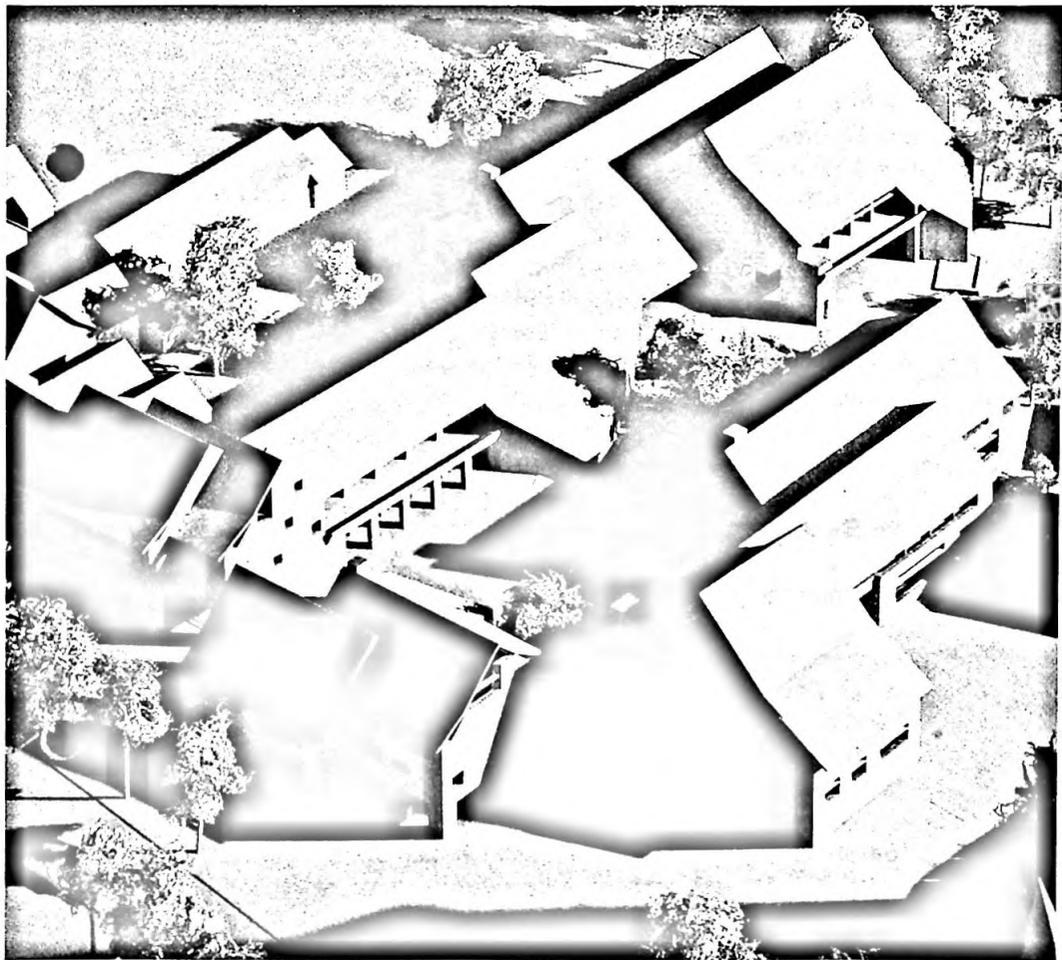
Zur Lösung dieser schwierigen Bauaufgabe beschloß der Gemeinderat im Jahre 1960, unter allen schweizerischen Architekten einen Wettbewerb durchzuführen und in das Preisgericht qualifizierte Fachleute zu berufen.

Das große Interesse an der Lösung der vielseitigen städtebaulichen und architektonischen Probleme kam zum Ausdruck, indem 130 Architekten die Unterlagen verlangten. Leider wurden aber nur 48 Projekte eingereicht, was ebenfalls auf die Schwierigkeit der Bauaufgabe hinwies.

Das durch das Preisgericht mit dem ersten Preis prämierte Projekt zeichnete sich durch gute räumliche Gruppierung und traditionsgebundene Einfügung in das Dorfbild aus. Für die weitere Bearbeitung des Projektes hat der Gemeinderat im Oktober 1961 eine Studienkommission aus Fachleuten sowie Vertretern der Behörde und der Interessengemeinschaft der Ortsvereine eingesetzt mit dem Auftrag, Richtlinien für die Detailprojektierung von Bühne und Saal auszuarbeiten.

Die Frage der Organisation des Wirtschafts- und Hotelbetriebes wurde gleichzeitig mit verschiedenen Fachexperten abgeklärt.

Modellaufnahme des Projektes



Die Projektierung der Zivilschutzanlagen erfolgte in enger Verbindung mit der kantonalen Zivilschutzstelle sowie dem Bundesamt für Zivilschutz in Bern. Im Februar 1962 wurde die Gemeinde darauf aufmerksam gemacht, daß die bestehende Alarmzentrale für den Zivilschutz den heutigen Anforderungen nicht mehr genüge und umgebaut werden müsse. Im Hinblick auf die Gesetzesvorbereitung sei der Gemeinde auch zu empfehlen, gleichzeitig eine Obdachlosensammelstelle vorzusehen, an welche namhafte Subventionen ausgerichtet würden und die in Friedenszeiten sogar als Autoeinstellhalle benützt werden könne.

Die Abklärung dieser Spezialfragen war naturgemäß mit einem großen Zeitaufwand verbunden – sie hatte auch wesentliche Projektänderungen zur Folge.

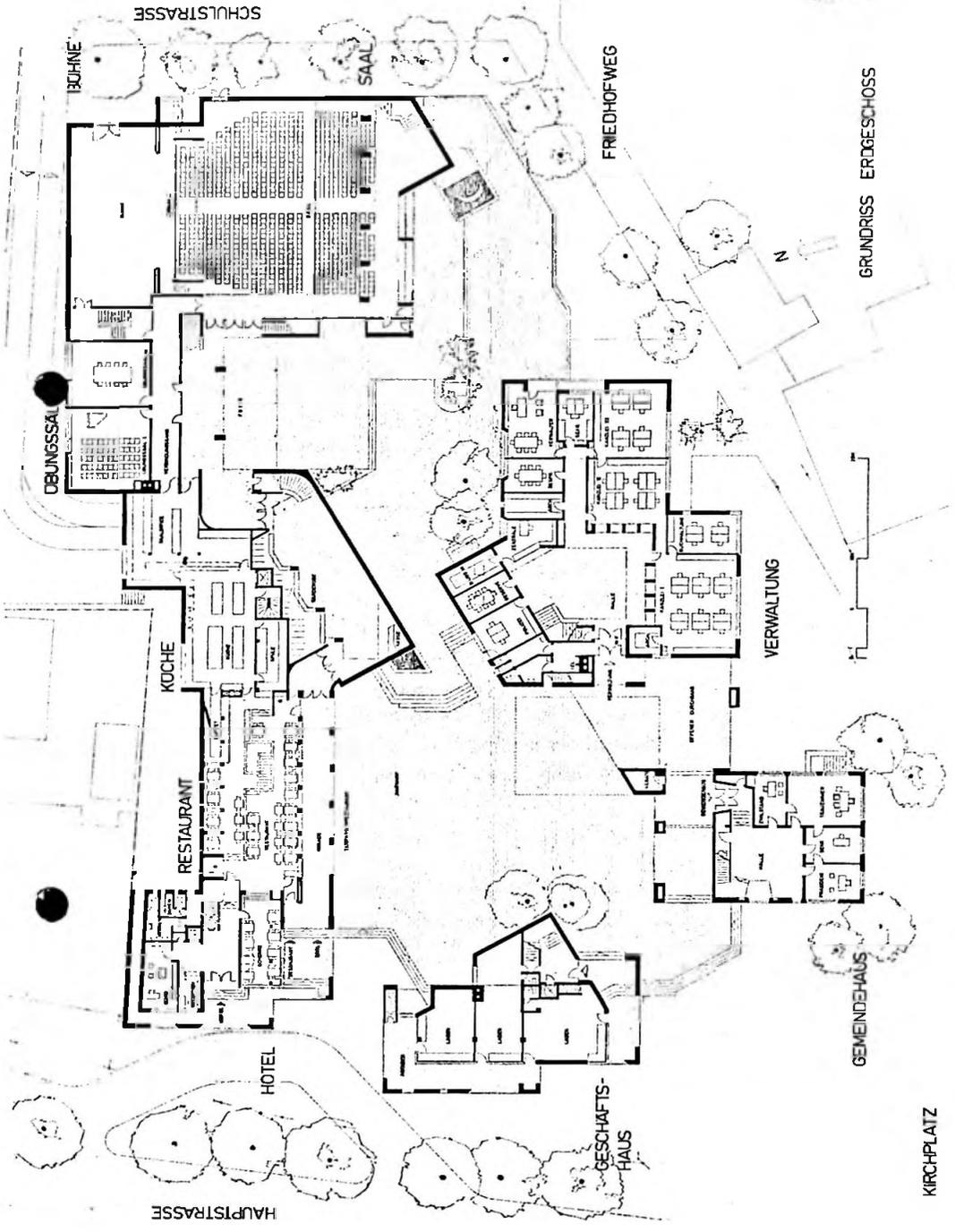
Das vorliegende Projekt darf in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht als ausgereift bezeichnet werden. Es fügt sich harmonisch in den historischen Dorfkern ein.

Am 13. Mai 1963 konnten die Vereinspräsidenten über das abgeänderte Projekt orientiert werden.

## **Die Beschreibung des Bauprojektes**

### Allgemeines

Die wesentliche Aufgabe bestand darin, ein großzügiges modernes Raumprogramm so in den alten Dorfkern einzupassen, daß dieser in seinem Ausdruck nicht beeinträchtigt wird und durch den Neubau eine Bereicherung erfährt. Die für die bestehenden Bauten charakteristischen Formen und Materialien, wie verputzte Fassaden und geneigte Ziegeldächer, wurden zwar im Neubau übernommen, aber in zeitgemäßem Sinne interpretiert. Das Raumprogramm wurde in versetzte und gestaffelte Baukörper gegliedert, welche dem bestehenden Maßstab an der Hauptstraße entsprechen. Einzig Saal und Ge-



GRUNDRISS ERDGESCHOSS

KIRCH-PLATZ

meindehaus heben sich ihrer Bedeutung gemäß aus dem Rahmen der umliegenden Bauten ab.

Unter dem Innenhof ist eine unterirdische Einstellhalle mit 35 Abstellplätzen vorgesehen. Das Parkierungsbedürfnis der Saalbenutzer wird im Interesse einer ökonomischen Ausnutzung der Parkplätze im Zusammenhang mit der ganzen Dorfkerngestaltung gelöst.

### Situation

Die Bauaufgabe ist in drei Gebäudegruppen gegliedert, welche einen Innenhof umschließen:

- Hotel, Restaurant und Saal im Norden
- Bestehendes Gemeindehaus mit Erweiterungsbau der Gemeindeverwaltung im Süden
- Geschäftshaus an der Hauptstraße

Der Innenhof liegt als Fußgängerplatz zwischen oberem und unterem Dorfteil und ist mit Hauptstraße und Kirchplatz durch drei Passagen verbunden. Er kann für Gemeindegänge benützt werden. Nach Osten geht er in einen Gartenhof über, auf welchen sich Foyer und Saal öffnen. Der Zugang zum Saal erfolgt von der Hauptstraße über eine Arkade, welche dem Restaurant vorgelagert ist. Die Anlieferung für die Küche und die Zufahrt für die unterirdische Garage liegen an der Nordseite des Grundstückes und erfolgen von der Schulstraße her.

### Hotel, Restaurant, Saal

Im Hotel an der Hauptstraße sind 11 Zweier- und 6 Einzelzimmer mit WC und Bad bzw. Dusche auf zwei Obergeschossen untergebracht. Im Dachstock liegen eine Vier- und eine Zweizimmerwohnung, welche für den Wirt und eine Angestelltenfamilie zur Verfügung stehen.

Das Restaurant besitzt eine lange Glasfront nach Süden mit Aussicht auf Innenhof und Kirchturm. Unter den vorgelagerten Arkaden läßt sich ein sonniges, windgeschütztes Terrassen-

BOHNE

SAAL

GARDEROBEN

KONFERENZ

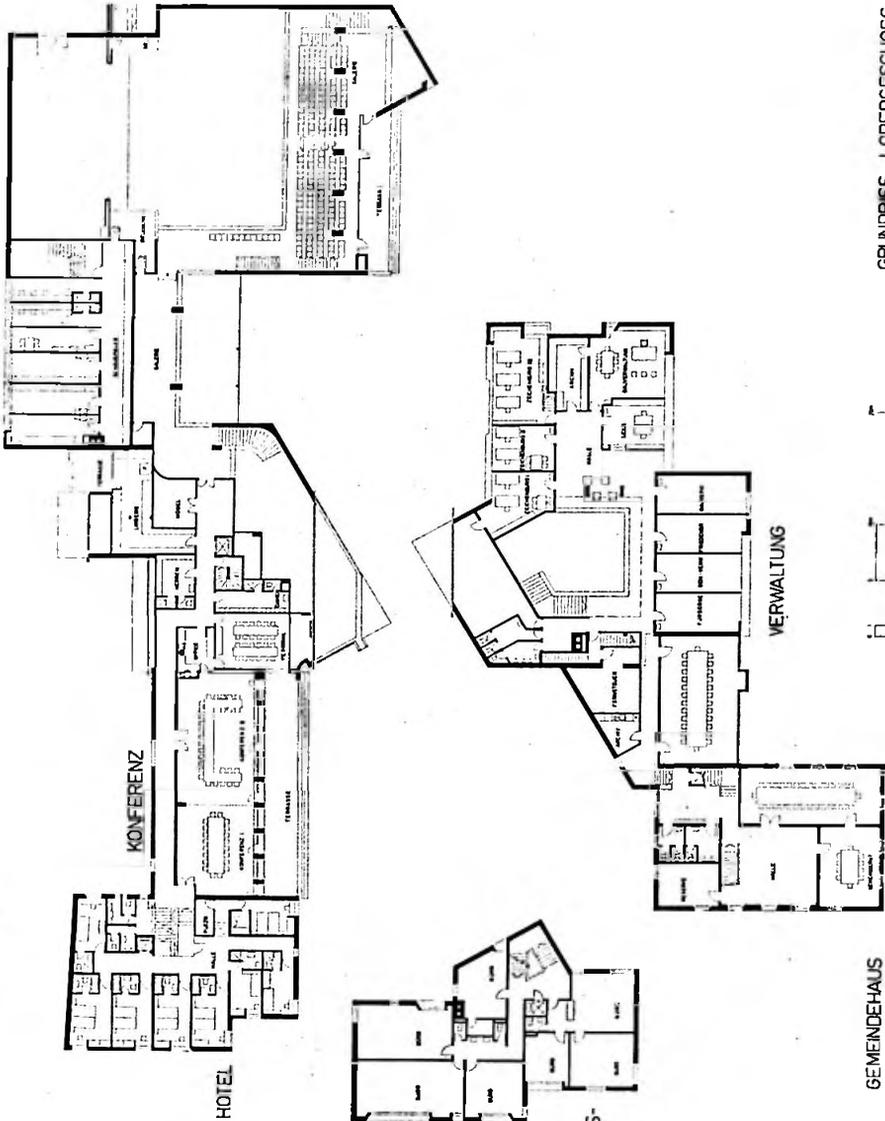
HOTEL

GESCHAFTS-  
HAUS

VERWALTUNG

GEMEINDEHAUS

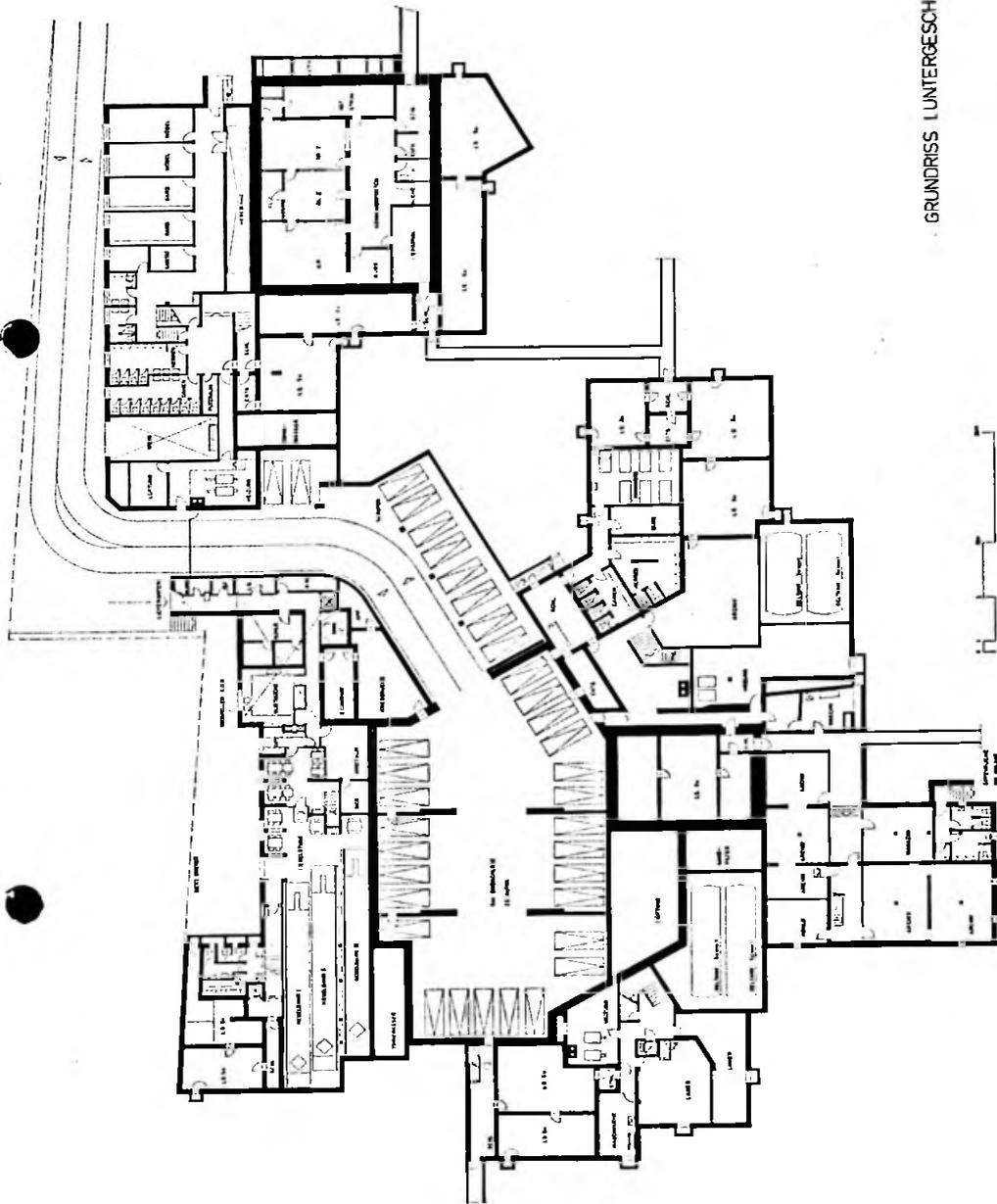
GRUNDRISS | OBERGESCHOSS



restaurant einrichten. Der rückwärtige Teil des Raumes ist um drei Stufen gehoben, so daß alle Plätze eine gute Sicht nach Süden erhalten. Vom Buffet aus sind alle Raumteile überblickbar. Im Untergeschoß sind die notwendigen Wirtschaftsräume und eine Kegelstube untergebracht. Über dem Restaurant liegen zwei Konferenzzimmer verschiedener Größe, die zu einem kleinen Bankettsaal zusammengefaßt werden können. Eine nach Süden vorgelagerte Terrasse bietet Ausblick auf Kirche und Wartenberg. Die Serviceräume sind zusammengefaßt und liegen im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung im Schwerpunkt zwischen Restaurant und Saal. Sie enthalten alle Räume für die Lagerung, Zubereitung und Verteilung der Speisen und Getränke, für die Wäsche sowie die Personalunterkünfte. Zur Bedienung der Gasträume ist in allen Geschossen ein Office vorgesehen, so daß diese für das Personal ohne Niveaudifferenz erreichbar sind. Drei Aufzüge sorgen für eine gute Verbindung. Das Office für Foyer und Saal ist zur Vermeidung von Stauungen großzügig dimensioniert.

Durch eine geräumige Garderobe erreicht der Besucher das Foyer mit Galerie und die nach Süden vorgelagerte Gartenterrasse. Der Saal ist durch eine Schiebetürfront vom Foyer abgetrennt. Er besitzt ebenfalls eine südlich vorgelagerte Gartenterrasse sowie einen Balkon auf Höhe der Galerie. Foyer und Saal erhalten eine durchgehende, gegliederte Holzdecke und sind für Anlässe ohne Bühnenbenützung miteinander kombinierbar. Der Saal ist für den Service bei Banketten durch einen drei Meter breiten Verbindungs- und Bedienungsgang direkt vom Office her erreichbar.

Die Bühne entspricht mit 8,50 m Tiefe dem Vorschlag der Bühnenkommission. Die Breite kann von 5,00 bis 12,00 m, die Höhe von 2,00 bis 4,50 m verstellt werden und sollte für alle in Frage kommenden Darbietungen genügen. Auf der Höhe des dritten Obergeschosses steht ein Dachboden mit dem Bühnenraum in Verbindung für die Anfertigung und Aufbewahrung von Kulissen. Ein versenkbares Orchesterpodium dient als Bühnenerweiterung und als Möbellift.



GRUNDRISS | UNTERGESCHOSS

Der Eingang zur Bühne und zu den Übungssälen liegt an der Schulstraße und führt zu einem Treppenhaus, aus welchem alle Räume erreicht werden können. Bei großen Anlässen können die beiden Übungssäle über den Verbindungsgang mit dem Foyer in Verbindung gebracht werden. Die Schauspielergarderoben liegen im ersten Obergeschoß.

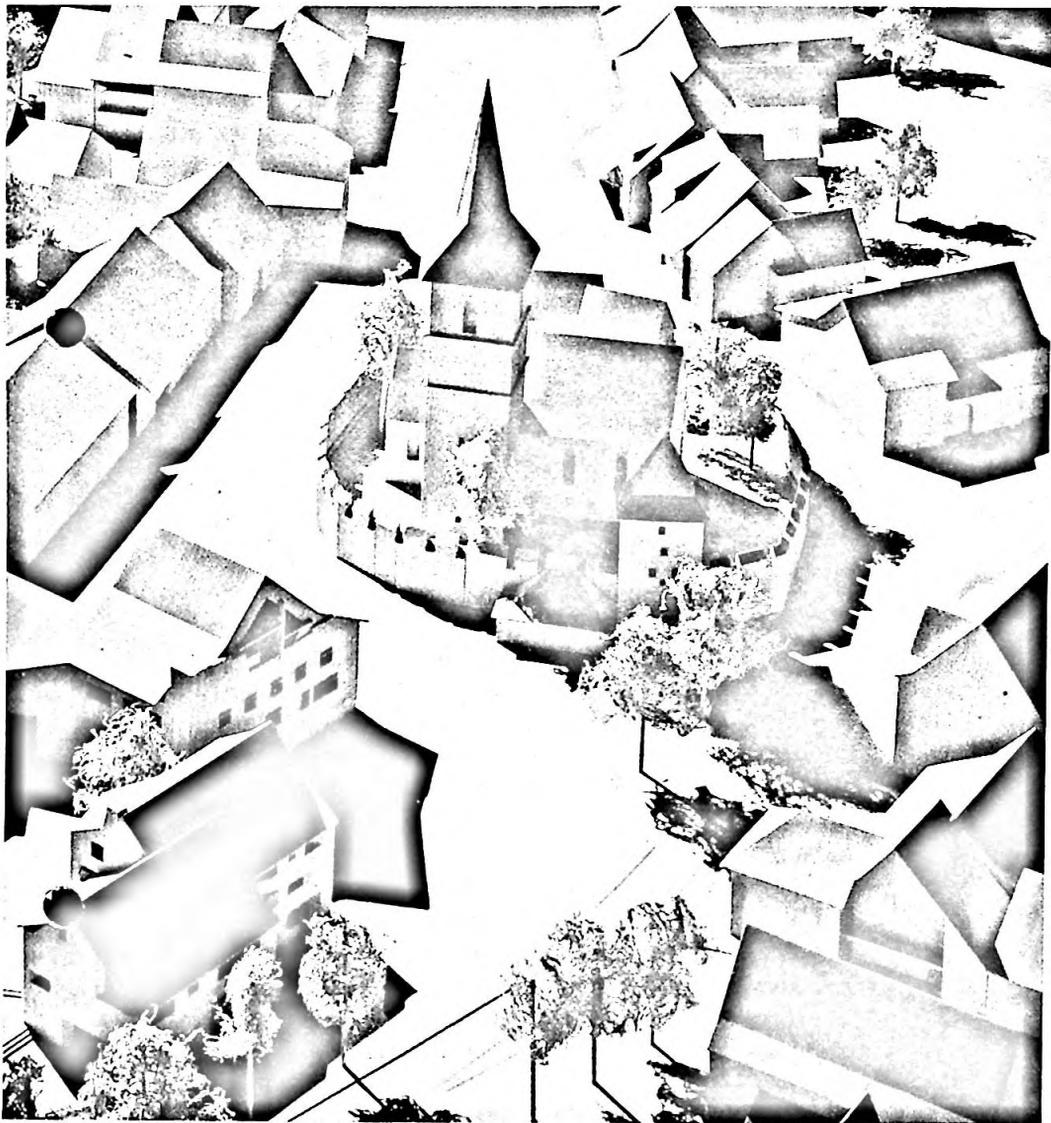
### Gemeindehaus und Gemeindeverwaltung

Die Projektierung der Gemeindeverwaltung richtete sich nach der Notwendigkeit eines ununterbrochenen Betriebes während der Bauzeit. So kann der neue Verwaltungstrakt neben dem bestehenden Gemeindehaus erstellt werden, ohne daß ein Bauteil abgebrochen werden muß. Erst nach Bezug der neuen Verwaltung werden das Vereinslokal und der Verbindungsbau entfernt und anschließend der neue Verbindungsbau mit Passage erstellt und das bestehende Gemeindehaus umgebaut. Im neuen Verwaltungsbau werden alle Büros von einer zwei-stöckigen Halle aus erreicht, wobei die Gemeindeverwaltung im Erdgeschoß und die Bauverwaltung im ersten Obergeschoß untergebracht sind. Es sind genügend Reserveräume vorgesehen, um ein weiteres Wachsen der Verwaltung zu ermöglichen. Das Gemeindehaus wird umgebaut und enthält Räume mit repräsentativem Charakter, wie Gemeinderatszimmer, Präsidentenzimmer, Trauzimmer, Besprechungszimmer. Im umgebauten Dachgeschoß ist genügend Raum vorgesehen zur Einrichtung eines Sitzungszimmers für das im Zuge der Entwicklung zu erwartende Gemeindeparlament.

### Das Geschäftshaus

Das Geschäftshaus liegt an der Hauptstraße und enthält im Erdgeschoß drei Verkaufsläden mit großen Schaufenstern hinter Arkaden. Im ersten und zweiten Obergeschoß liegen Büroräume, welche einzeln oder geschoßweise vermietet werden können. Das Dachgeschoß enthält eine Zweizimmerwohnung und zwei Einzelzimmer.

Modellaufnahme des Kirchplatzes, Sicht aus Richtung Hauptstraße



## Luftschutzbauten

Neben den normalen Schutzräumen für 620 Personen ist eine Obdachlosensammelstelle und ein Kommandoposten für den Zivilschutz vorgesehen. Der Obdachlosensammelstelle kommt die Aufgabe zu, im Kriegsfall Flüchtlinge kurzfristig aufzunehmen, sie zu verpflegen und ärztlich zu betreuen. Im Einvernehmen mit den Subventionsbehörden werden die Anlagen in Friedenszeiten zur Parkierung benützt. Gleichzeitig muß der bestehende Kommandoposten für den Zivilschutz gemäß den heutigen Anforderungen durch eine Neuanlage ersetzt werden. Die Beiträge von Bund und Kanton betragen für die vorgeschriebenen Luftschutzkeller 30% und für die Obdachlosensammelstelle und Kommandoposten für den Zivilschutz 75%.

## Die Gestaltung des Dorfplatzes

Welchen Reichtum der Formen und Abgewogenheit der Raumfolgen bietet der bestehende Dorfplatz! Er wurde aber durch die Verkehrsentwicklung seinen früheren Funktionen entfremdet. Bei größeren Veranstaltungen muß der Verkehr sogar umgeleitet werden, damit die Feiern nicht gestört werden und weil die zur Verfügung stehenden Freiflächen ungenügend sind.

Die Zuordnung von weiteren verkehrssicheren Freiflächen war deshalb ein wichtiger Bestandteil der Verkehrsplanung der Gemeinde.

Die heutige Disposition ist zudem auch gefährlich für die Motorfahrzeugbenützer, welche bei den Einmündungen Basalgasse und Burggasse zwei gefährliche Kreuzungen traversieren müssen. Nach dem Projekt wird die Verkehrsführung für beide Fahrrichtungen auf die Westseite der Kirche verlegt, womit die genannten Kreuzungen in verkehrssichere Einmündungen umgewandelt und die Straßenfläche zwischen Kirche und Gemeindehaus zur Fußgängerzone wird.

## Baukosten und Finanzierung

Die gesamten Baukosten, inkl. Mobilier und Umgebung, betragen nach dem detaillierten Kostenvoranschlag der Architekten Keller und Schwarz rund 10 Millionen Franken. Diese teilen sich wie folgt in die einzelnen Objekte auf:

a) Hotel, Restaurant, Saal . . . . .	Fr. 6 090 000.—
b) Gemeindehaus, Gemeindeverwaltung . .	Fr. 2 330 000.—
c) Geschäftshaus . . . . .	Fr. 1 082 000.—
d) Obdachlosensammelstelle . . . . .	Fr. 290 000.—
e) Kommandoposten Zivilschutz . . . . .	Fr. 178 000.—
	<hr/>
	Fr. 9 970 000.—

Hinzu kommen allfällige Baukostenerhöhungen, deren Ausmaß aber im heutigen Zeitpunkt zuverlässig nicht geschätzt werden kann. Für Hotel, Restaurant und Saal, ferner für das Geschäftshaus mit Verkaufsläden, Bankfiliale, Mietwohnungen, Büroräumen, Lager usw. darf mit einem jährlichen Ertrag von Fr.170000.— gerechnet werden. Damit läßt sich ein Kapital von rund Fr.3100000.— verzinsen und amortisieren, so daß zu Lasten der Gemeinde noch rund Fr.6900000.— verbleiben. Bei den heutigen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt ist ungewiß, ob und zu welchen Bedingungen das für die Finanzierung der Bauaufgabe nötige Geld beschafft werden kann. Einen wesentlichen Teil der erforderlichen Mittel wird man, vorausgesetzt daß die Steuereinnahmen wie bisher fließen, aus laufenden Eingängen der Einwohnerkasse aufbringen können. Durch Aufnahme von Darlehen muß das erforderliche Fremdkapital beschafft werden. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, zusammen mit andern basellandschaftlichen Gemeinden und mit Staatsgarantie, ein Gemeindeanleihen durchzuführen, nachdem die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung in andern basellandschaftlichen Gemeinden dieselben wie bei uns sind.

Die Verzinsung und Amortisation des erforderlichen Fremdkapitals zur Finanzierung der Baukosten dürfte der Gemeinde,

*obdachlosensammelstelle als Teil  
+ zivil*

*70-25 % Subventionen*

immer vorausgesetzt, daß die gute Wirtschaftslage anhält und die Steuereinnahmen günstig sind, möglich sein, ohne daß der Steuerfuß für die Gemeindesteuer erhöht werden muß. Allerdings könnte es, trotz der heute finanziell guten Lage der Gemeinde, dazu kommen, daß zur Bewältigung dieser großen Bauaufgabe in den kommenden Jahren in andern Sektoren des Gemeindehaushaltes eine gewisse Zurückhaltung geübt werden muß. Wie in den zurückliegenden Jahren wird man auch künftig die Gemeindeschulden so rasch wie möglich amortisieren, um zu vermeiden, daß in Zukunft der Schuldendienst einen zu großen Teil der Einnahmen der Gemeinde absorbiert.

### **Anträge des Gemeinderates**

Der Gemeindeversammlung wird beantragt:

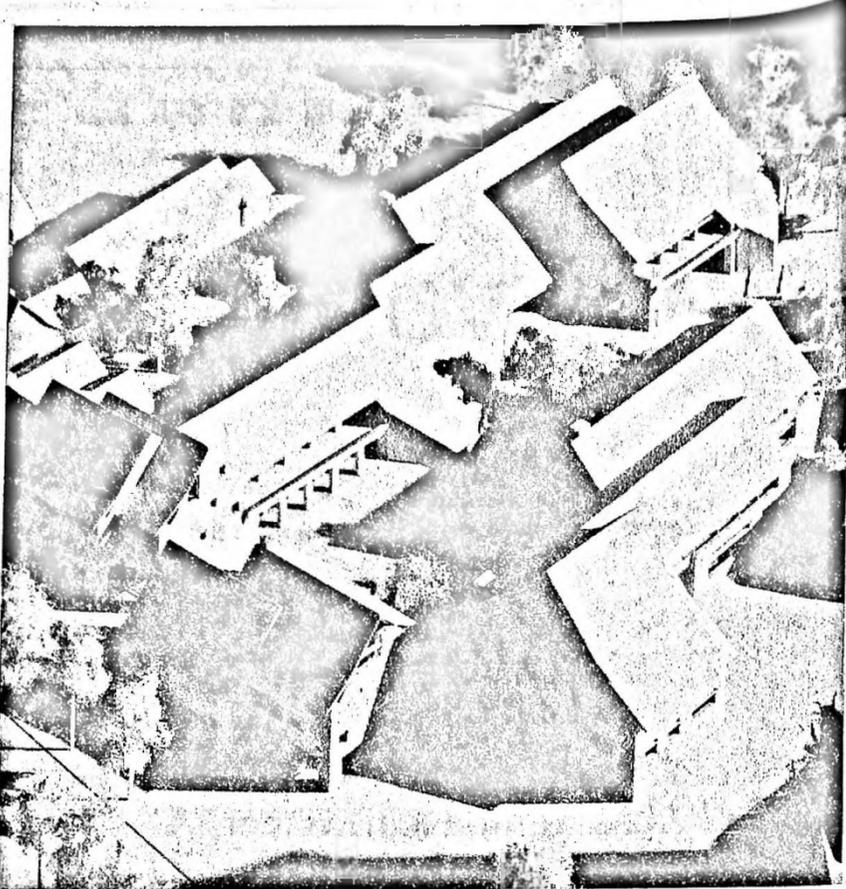
1. Das Projekt für Hotel, Restaurant und Saalbau, für Umbau und die Erweiterung des Gemeindehauses und für das Wohn- und Geschäftshaus an der Hauptstraße nach den Plänen der Architekten Keller und Schwarz zu genehmigen.
2. Einen Kredit von Fr.10000000.— zu bewilligen für die Deckung der Baukosten.
3. Den Gemeinderat zu ermächtigen, soweit die Baukosten nicht aus eigenen Mitteln bezahlt werden können, das erforderliche Geld auf dem Darlehenswege aufzunehmen und eventuell, zusammen mit andern basellandschaftlichen Gemeinden, das nötige Kapital durch Anleihen aufzubringen.
4. Den Gemeinderat zu ermächtigen, ohne Stellung eines Nachtragskreditbegehrens diejenigen zusätzlichen Geldmittel zu beschaffen, die ausschließlich zufolge der Baukostenteuerung nötig werden.
5. Die Durchführung der Bauaufgabe einer vom Gemeinderat zu ernennenden Baukommission zu übertragen.

Muttenz, im Januar 1964

Der Gemeinderat

## 10-Millionen-Projekt für Muttenzer Gemeindezentrum

Baugesuch wird heute eingereicht, um dem Baustopp zuvorzukommen



Das Projektmodell des künftigen Muttenzer Dorfzentrums von Südwesten. Vorne rechts das bestehende, umzubauende Gemeindehaus, daran anschliessend die Neubauten für die Verwaltung; vorne links das Geschäftshaus an der Stelle des heutigen «Bären»; in der Mitte am linken Rand das Hotel (ebenfalls an der Hauptstrasse) mit dem sich auf den Innenhof nach Süden öffnenden Restaurant; ganz oben rechts der Saalbau. — Foto: Peter Grunert, Zürich.

kb. - Was stürmen die Muttenzer so, wird mancher Leser dieser beiden Titel vorwurfsvoll fragen. Nun, von Stürmen kann nicht die Rede sein, wenn man hört, dass in Muttenz der Ruf nach einem Gemeindezentrum bis auf das Jahr 1955 zurückgeht. Damals hatten nämlich die Ortsvereine in einer Eingabe an den Gemeinderat die Erstellung eines Saales für verschiedene Veranstaltungen unterbreitet. Und die vom Gemeinderat eingesetzte Studienkommission hat die Bedürfnisfrage eindeutig bejaht und einen Saal mit etwa 800 Sitzplätzen als richtig erachtet. Im Jahre 1957 wurde von der Gemeindeversammlung die Standortfrage entschieden, indem der Gemeinderat mit dem Kauf von drei Liegenschaften im Dorfzentrum, anschliessend an die Gemeindeverwaltung beauftragt.

### Zu wenig Platz für die Verwaltung

Diese Gemeindeverwaltung war im Sommer 1942 bezogen worden. Sie war für die Bedürfnisse von etwa 600 Einwohnern geplant und gebaut worden. Seitdem haben sich die Aufgaben der Verwaltung vervielfacht. Im Jahre 1946 wurde die Bauverwaltung geschaffen, in welcher heute allein sieben Personen beschäftigt sind. Und auch sonst ist die Verwaltung ausserordentlich beengt, wie der Berichterstatter vor der Pressekonferenz über das Gemeindezentrumprojekt selbst feststellen konnte: So sitzt z. B. im Büro des Gemeindepräsidenten eine Sekretärin und das Sitzungszimmer der Gemeindekommission ist durch die Bauverwaltung belegt wie auch das ehemalige Trauungszimmer. Und dann muss man auch daran denken, dass die Einwohnerzahl seit 1950 (7125) auf über 13 300, d. h. um mehr als 87 Prozent gestiegen ist!

### Komplexes Bauvorhaben

Bei der gegenwärtigen Entwicklung kann Muttenz natürlich nicht wieder mit einem kleinen Zuschuss planen, nicht für 15 000, 20 000 oder 25 000 Einwohner. Weitsichtig sieht man bei voller Ueberbauung des Baugebietes total über 30 000 Einwohner. Nach diesem Mass wurde das Gemeindezentrum geplant und

auch berücksichtigt, dass auch ein Gemeindeparlament untergebracht werden kann, das nach der Annahme eines neuen Gemeindegesetzes früher oder später geschaffen werden dürfte. Des weiteren war im Projekt vorzusehen, der Bau eines Restaurants (wozu sich die Gemeinde beim Kauf des abzurreissenden «Bären» verpflichten musste), und eines Geschäftshauses. Mit dem Standort war auch die Gestaltung der Bauten vorgezeichnet. Man muss sich erinnern, dass Muttenz

### einen der wertvollsten Dorfkern

besitzt: Von der eigenartigen Kirche mit Rundmuerstrahlen im Fünfstern die in geschlossener Bauweise mit Bauernhäusern bebauten Strassen aus. Die Hauptachse des Dorfes, die Hauptstrasse, ist sehr breit; der ehemalige Dorfbach wurde überdeckt und ist nun in den Strassenraum einbezogen. Die ursprüngliche Bebauung besteht aus zweigeschossigen Bauernhäusern mit Steildächern und Firsten parallel zur Strasse. Vor- und Rücksprünge der Häuser beleben die Strassenflächen.

«Diesen Dorfkern inmitten einer rein städtisch besiedelten Landschaft der Nachwelt zu erhalten, gehört bestimmt zu den vornehmsten Aufgaben der Planung.» Dies schrieb in einem Gutachten der moderne (!) Städteplaner Hans Marti, Zürich. «Opfern wir diesen schönsten Kern des Kantons unbedacht der Spekulation, so hat es bei allen anderen basellandschaftlichen Dörfern keinen Sinn, auch nur von Heimatschutz zu reden. Muttenz ist der Testfall.»

Diesen Gegebenheiten muss auch das Gemeindezentrum entsprechen. Die Projektaufnahme war schwierig. Es rechtfertigte sich ein schweizerischer Wettbewerb, der denn auch weitherum Beachtung fand: 130 Architekten verlangten die Unterlagen, 48 Projekte wurden eingereicht, jenes von Rolf Keller und Fritz Schwarz, Zürich, mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Es wird der Gemeindeversammlung am kommenden 11. Februar unterbreitet.

### Was gebaut werden soll

Das Raumprogramm wurde in gestaffelten Baukörpern untergebracht, welche dem bestehenden Massstab der Häuser an der Hauptstrasse entsprechen. Einzig Saal und Gemeindehaus heben sich gemäss ihrer Bedeutung ab. Es sind drei Gebäudegruppen vorgesehen, welche einen Innenhof (mit unterirdischer Einstellhalle für 35 Autos) umschliessen: Hotel, Restaurant und Saal im Norden, bestehendes (umgebautes) Gemeindehaus mit Erweiterungsbau der Verwaltung im Süden sowie Geschäftshaus an der Hauptstrasse. Der Innenhof kann für Gemeindegaststätten (1. August-Feiern usw.) benutzt werden.

### Grösstes Bauvorhaben der Gemeinde

Das Gemeindezentrum wird mit zehn Millionen Franken das grösste Bauvorhaben von Muttenz sein, erklärte Gemeindepräsident Paul Stohler. Der Gemeinderat hoffte, dass die Konjunkturdämpfungsmassnahmen keine Schwierigkeiten in der Ausführung bereiten werden, denn direkt und indirekt hat die Gemeinde für die Projektierung bereits weit über 200 000 Franken ausgegeben, welche als verloren gelten müssten, wenn man fünf bis zehn Jahre bis zur Verwirklichung zuwarten müsste. Dannzumal wäre die Situation anders und mit Sicherheit auch andere Wünsche zu erwarten. Die städtebauliche Situation des Dorfkerns erläuterte Bauverwalter Max Thalmann.

das Projekt Architekt Fritz Schwarz, während sich Finanzchef Paul Müller mit der Finanzierung befasste, die man zum Teil direkt aus eigenen Mitteln zu ermöglichen hofft. Die Bevölkerung hat nun die nächsten zehn Tage

Gelegenheit, das Projekt an Modell, Plänen und Photographien zu studieren (Ausstellung in der Breits-Turnhalle), bevor die Stimmberechtigten am 11. Februar in der Gemeindeversammlung über die Vorlage entscheiden werden.

## Therwil wählte vier neue Lehrer

Man betritt einen Gemeinplatz, wenn man heute von Personalmangel spricht. Gemeinplätze haben eines gemeinsam: Man weiss um sie, man tummelt sich auf ihnen; nur, die Probleme sind mit dem blossen Wissen nicht aus der Welt geschafft.

Und wir haben Probleme. Therwils Sorge Nr. 1 — es dürfte sich herumgesprochen haben — ist die wachsende Schülerzahl, die daraus sich ergebenden Fragen der Raumbeschaffung und die Anstellung von neuen Lehrkräften an die Primarschule. Diese Fragen werden unsere Gemeinde in den nächsten Jahren in erster Linie beschäftigen. Schon wurde der Bauplatz für ein drittes Primarschulhaus bestimmt und die Baukommission eingesetzt, die auch den Ausbau des jetzigen Realschulhauses für die Primarschule abzuklären hat. Dass dies für die Gemeinde etwelche Belastungen zur Folge hat, ist nicht von der Hand zu weisen, sie werden aber von einer den heutigen Forderungen angepassten, gut ausgebauten Schule mehr als nur aufgewogen.

Eine Entwicklung, wie sie unsere Bevölkerungszunahme zeigt, lässt sich kaum aufhalten. Und dass es sich nicht um eine gleichmässige, sondern um eine sprunghafte Entwicklung handelt, zeigt sich deutlich darin, dass auf das Frühjahr 1964 zusätzliche drei neue Lehrstellen geschaffen werden mussten. Es ist dies je eine Stelle für die Unterstufe, Mittel- und Sekundarstufe. Die vierte Lehrstelle muss infolge der Pensionierung von Paul Thüring neu besetzt werden. Es wurden von der Schulpflege folgende gewählt:

Pieder Casura, geb. 1930 in Fellers/GR. Er besuchte die Schulen in Fellers und Ilanz, erhielt in Chur das Lehrpatent und wirkte anschliessend in St. Martin/VS, Olsberg/SO, Obervaz/GR und Luterbach/SO.

Bruno Häberli, geb. 1942 in Rorschach, holte sich seine Lehrerbildung am Lehrerseminar Rorschach und war bis jetzt zwei Jahre in Dussnang/SG tätig.

Urs Aeby, aus Oberwil, geb. 1943. Er besuchte Schulen in Oberwil und Basel und verlässt dieses Frühjahr das Lehrerseminar St. Michael in Zug.

Franz Wiesner, von Kilchberg/BL, geb. 1943. Schulen in Kilchberg und Gelterkinden. Er verlässt im Frühling die Evangelische Mittelschule in Schiers/GR.

Wir gratulieren den gewählten Lehrern zu ihrer Wahl und heissen sie in Therwil willkommen.

In der Schulpflege hat der Präsident Hugo Gutzwiller nach einer 17jährigen Amtszeit sein Amt niedergelegt. Es liegt uns daran, ihm seitens der Lehrerschaft für diese grosse Arbeit, die ja nur zum Teil öffentlich in Erscheinung treten konnte, zu danken. Den Dank der Gemeinde durfte er an der letzten Gemeindeversammlung mit einem kleinen Blumengebinde entgegennehmen. An seine Stelle tritt Dr. J. Thurnherr als neuer Präsident. Sein Interesse an der Schule ist nicht neu. Das Wohlergehen der Schule ist ihm im besten Sinne ein Anliegen. Wir sind überzeugt, wie bis anhin eine fruchtbare Zusammenarbeit leisten zu können.

## Kirchgemeinde und Einwohnergemeinde Pfeffingen

In der Regel fanden unsere Budgetberatungen immer im Dezember statt. Diesmal aber haben sich die Behörden entschlossen, erst nach Neujahr den Einwohnern die Vorschläge vorzulegen.

Die kath. Kirchgemeinde konnte am letzten Sonntag nach dem Gottesdienst nicht nur den Vorschlag beraten, sondern auch noch die Rechnung pro 1963 genehmigen. Der Vorschlag für 1964 sieht nicht besonders rosig aus, denn er weist einen Mehraufwand von 3659 Franken auf. Es ist allerdings zu sagen, dass der Kirchenrat sehr vorsichtig budgetiert und keinen Betrag eingesetzt hat für die Liegenschaftsgewinnsteuern. Er ist vorsichtig und will nichts riskieren. Daher musste er eine Steuererhöhung vorschlagen von 10 Rappen pro 100 Franken Einkommen und 20 Rappen pro 1000 Franken Vermögen. Die Versammlung war allerdings mehrheitlich nicht damit einverstanden und liess es beim Alten: 0,7 Prozent bzw. 1,4 Promille. Die Rechnungsrevisoren wollten das Defizit durch Streichungen verkleinern, was aber die Anwesenden wiederum nicht hinnahmen. Gemäss Vorschlag des Kirchenrates schienen ihnen die Ausgabenposten für angebracht. Somit musste ein defizitäres Budget genehmigt werden.

Auch die Rechnung pro 1963 schliesst mit einem Fehlbetrag ab in der Höhe von 1205 Franken. Gegenüber dem Vorschlag 1963 sind wohl viele Positionen tiefer in der Rechnung enthalten, andere aber wieder bedeutend höher, unter diesen die Gehälter und Entschädigungen und auch eine Abschreibung von 2343 Franken. Auf Vorschlag der Kommission wurde die Abrechnung 1963 einstimmig genehmigt.

Die Einwohnergemeindeversammlung unter dem Vorsitz von Präsident J. Huwiler und unter Beisein der neuen Gemeinderäte — jetzt ist unsere Behörde sköppig — wurde am Montag abgehalten. Die Traktandenliste war umfangreich, konnte aber doch verhältnismässig rasch erledigt werden. Es wurde zuerst der Jahresbericht des Gemeinderates angehört: 2 Gemeindeversammlungen, 45 Gemeinderatssitzungen, 27 Aufenthaltsbewilligungen (ohne Fremdarbeiter), 11

Niederlassungsbewilligungen, Kaufverträge in der Höhe von 1 450 000 Franken, 573 Einwohner.

In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt: Alfred Juchli, bisher, und Dr. Heinrich Gysel, Arthur Weber, neu.

Ein Landerwerb wurde beschlossen und der hierzu nötige Kredit bewilligt, 45 a zu 20 Franken pro Quadratmeter im Lindacker.

Dann wurde der Erhebung eines Beitrages für die Kehrrichtabfuhr zugestimmt: 5 Franken pro Hausmitlung.

Die Genehmigung sämtlicher Vorschläge pro 1964 nahm wenig Zeit in Anspruch. Die Posten der einzelnen Departemente wurden erläutert, auch die neuen Gemeinderäte kamen zum Wort. Die Zahlen sehen recht hoch aus für unser kleines Dorf: 442 510 Franken Aufwand und 443 155 Franken Ertrag, Mehrertrag 645 Franken. Der Vorschlag der Armenkasse befriedigt ebenfalls: 11 760 Franken Aufwand und 10 930 Franken Ertrag. Mehraufwand: 830 Franken. Das Budget der Bürgerkasse ist ausgeglichen mit 29 050 Franken.

Alt-Gemeindepräsident Wilhelm Kaiser würdigte die grosse Arbeit und die Verdienste des auf Ende des Jahres zurückgetretenen Gemeindegeschreibers Josef Weber. Während 42 Jahren versah er das wichtige Amt eines Gemeindegeschreibers. Unzählige Protokolle hat er während dieser Zeit verfasst, Briefe geschrieben und Bücher geführt, Verzeichnisse und Kontrollen angelegt, da und dort ratend mitgeholfen und gesorgt und schliesslich manche Entbehrung auf sich genommen. Der Geschenkkorb in riesigem Ausmass war wohl verdient. Josef Weber darf den Dank der ganzen Bevölkerung mit bester Genugtuung hinnehmen. Der Geehrte hielt seinerseits auch Rückblick und durfte mit Zufriedenheit feststellen, dass er sich stets für das soziale Wohl aller eingesetzt habe. Er nahm den Dank und das Geschenk befriedigt an und tritt nun vom Gemeindegeschreiberstuhl zurück ins Glied. Möge der Wunsch des Gemeindepräsidenten erfüllt werden: «Ruhige Zeiten und gesunde Tage für den noch rüstigen Freund». rg.

## Vo Schönebuech bis Ammel...

### Walter Wirz-Grieder gestorben

Am Donnerstagabend ist im Kantonsspital Liestal, wo er von seinem ihn plötzlich befallenen Leiden Genesung suchte, Walter Wirz-Grieder, Alt-Stationsvorstand, Sissach, in seinem 81. Lebensjahre gestorben. Der liebe Dahingegangene stand während rund 50 Jahren im Dienste der Schweizerischen Bundesbahnen, davon während insgesamt 23 Jahren als Stationsvorstand, zuletzt in Frenkendorf. Von 1951 bis 1959 versah er in seiner Bürgergemeinde Sissach das Amt des Bürgerratschreibers. Seit seinem Rücktritt war er mit der Ueberarbeitung des Sissacher Bürgerbuches beschäftigt, das Mathias Bitterlin, Ortspolizist, im Jahre 1916 nach viel Kleinarbeit herausgegeben hatte. Leider hat er sein Werk nicht ganz vollenden können. Den Angehörigen entbieten wir herzlichstes Beileid. Hn.

### Viel Arbeit im Gemeinderat Sissach 1963

Im Jahre 1963 fanden sieben Einwohner- und drei Bürgergemeindeversammlungen statt. Der Gemeinderat versammelte sich zu 48 Sitzungen. Er behandelte 1720 Geschäfte und 187 vormundschaftlicher Natur. Es wurden 573 Aufenthaltsbewilligungen erteilt, wovon 495 an Ausländer. 60 Parzellen wechselten den Besitzer. Im Katasterbuch waren 699 Liegenschaftseigentümer eingetragen. Die Steuerschätzung aller Gebäude und Grundstücke belief sich Ende 1963 auf 68 871 895 Franken gegenüber 66 035 860 Franken Ende 1962.

### Waldenburger Wacht wird renoviert

Die Einwohnergemeindeversammlung vom Montagabend genehmigte den Jahresbericht des Gemeinderates pro 1963. Es fanden sieben Gemeindeversammlungen und 54 Gemeinderatssitzungen statt. Der Gemeinderat behandelte 1154 Geschäfte. Aufenthaltsbewilligungen wurden 95, Niederlassungsbewilligungen 12 erteilt. 40 Parzellen wechselten die Hand. Im Ka-

tasterbuch waren 228 Grundeigentümer eingetragen. Die Katasterschätzung betrug für die Gebäude und Grundstücke 19 730 629 Franken. Die Ausgabenkompetenz des Gemeinderates wurde auf 1000 Franken erhöht. Ferner bewilligte die Stimmbürger für die Renovation der erhaltungswürdigen «Wacht» einen Kredit von 105 000 Franken. — Die Bürger stimmten einem Nachtragskredit von 18 500 Franken für den Bau des Wagenschopfes auf der Waldweide zu. Hn.

### 21 neue Ortsexperten und Ortsexperten-Stellvertreter

Unter der Leitung von Lebensmittelinspektor Paul Seitz fand vom 27. bis 29. Januar im Restaurant «Ziegelhof» in Liestal ein Instruktionkurs für neuernannte Ortsexperten- und Ortsexperten-Stellvertreter statt. Die Kursteilnehmer wurden von Paul Seitz mit allen Vorschriften auf dem Lebensmittelsektor vertraut gemacht. Daneben hatten sie Gelegenheit, ein Restaurant, eine Bäckerei sowie eine Molkerei unter Anleitung des Kursleiters zu inspizieren. Der kantonale Sanitätsdirektor stattete dem Kurs am Montag einen Besuch ab. Sämtliche Kursteilnehmer haben den Kurs bestanden und können nun ihr Amt als Ortsexperte oder Stellvertreter, das ihnen der Gemeinderat übertragen hat, ausüben. Hn.

### Eidgenössische Volksabstimmung

#### Steueramnestie

Ja

#### Christlichsoziale Volkspartei Basel-Land

**Sicher angelegt und stets verfügbar ist Ihr Geld auf einem Depositenheft**

Zins **3%**

mit 3-monatiger Kündigung



Genossenschaftliche Zentralbank

Basel Bern Genf Zürich



# GEMEINDE MUTTENZ

28.11.  
17.00

MuttENZ, den 24. November 1969

POSTLEITZAHL 4132  
POSTCHECK 40-683  
TELEFON 061153 22 01

An das  
Basler Volksblatt  
Cratander AG  
Petersgasse 34  
4000 B a s e l

## Aufrichte II. Bauetappe Gemeindezentrum MuttENZ

Sehr geehrte Herren,

die letzte grosse Bauetappe des Ihnen durch frühere Presseorientierungen bereits bekannten Gemeindezentrums MuttENZ wird in diesen Tagen aufgerichtet. Aus diesem Grunde wurde durch die Baukommission auf Freitag, den 28. November 1969, 18.00 Uhr, ein Aufrichtefest für alle am Rohbau beteiligten Unternehmer und Arbeiter sowie Behördemitglieder und Pressevertreter vorbereitet. Nachdem in weiten Kreisen für unser Gemeindezentrum ein grosses Interesse besteht, erachten wir es als richtig, dass die Öffentlichkeit über den heutigen Stand der Bauarbeiten orientiert wird. Wir laden Sie deshalb höflich zur Teilnahme am Aufrichtefest ein. Es ist vorgesehen, vor dem offiziellen Teil des Anlasses die Pressevertreter im Sali des Gasthofes Rebstock um 17.00 Uhr zu einer Orientierung zu empfangen, wobei auch einige Unterlagen abgegeben werden.

Vor dem Aufrichteessen findet um 18.00 Uhr ein kurzer feierlicher Akt im Innehof des Gemeindezentrums statt. In einem Pfeiler soll eine Kupferkassette eingemauert werden. Unter anderem ist als Inhalt je ein Exemplar der an der Aufrichte vertretenen Zeitungen erwünscht. Wir möchten Sie deshalb bitten, ein Exemplar Ihrer Zeitung mitzubringen.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

././.

Wir hoffen, dass Sie unserer Einladung Folge leisten und  
verbleiben

mit freundlichen Grüßen  
NAMENS DER BAUKOMMISSION

Der Präsident:

*Fr. Brummer*

## GEMEINDEZENTRUM MUTTENZ

Aufrichte 28. November 1969

### Bericht für die Presse

Muttenz besitzt einen der besterhaltenen Dorfkerne im Kanton Baselland. Die befestigte Dorfkirche St. Arbogast aus dem 12. Jahrhundert im Mittelpunkt der Ortschaft ist einzigartig für die Schweiz.

Die Erstellung des Gemeindezentrums gegenüber der Kirche entspringt dem Willen, den alten Kern zu beleben und zum Sammelpunkt des öffentlichen Lebens aufzuwerten. Die Platzwahl brachte Einschränkungen in der Anlage und stellte erhöhte Anforderung an die Gestaltung. Der Wille zur Einpassung kennzeichnete das aus einem schweizerischen Wettbewerb hervorgegangene Projekt der Architekten R. Keller und F. Schwarz.

Projekt und Kredit wurden von der Gemeindeversammlung im Januar 1964 gutgeheissen. Der Baubeschluss des Bundesrates verhinderte einen raschen Baubeginn. Die Grösse des Bauvorhabens von über 10 Millionen Franken verlangte eine etappenweise Erstellung. So wurde im Sommer 1965 als erste Etappe die Gemeindeverwaltung in Angriff genommen. Nach Verlegung der Büros in einen Verwaltungsneubau im Januar 1967 wurde der alte Gemeindesaal abgerissen, das Gemeindehaus umgebaut und durch einen Zwischenbau mit dem Neubau verbunden.

Im Sommer 1968 wurde die 2. Etappe in Angriff genommen, welche ein Hotel-Restaurant mit verschiedenen Sälen, ein Geschäftshaus und Bauten für den Zivilschutz umfasst. Von der heutigen Aufrichtefeier an wird ein knappes Jahr bis zur Eröffnung der ganzen Anlage verstreichen.

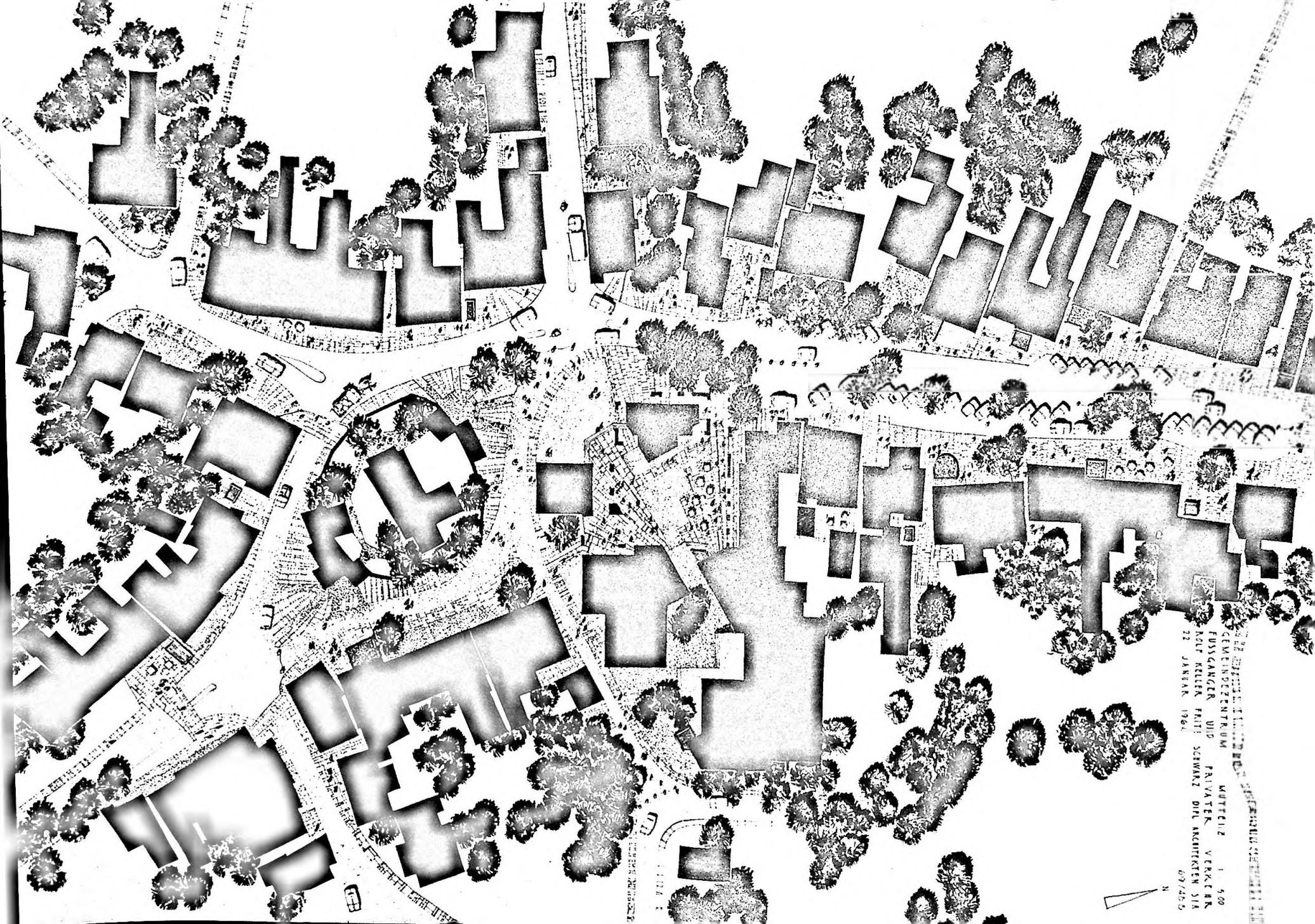
Das Hotel mit 50 Betten ist als gegliederter 2-3 geschossiger Baukörper in die Häuserfront der Hauptstrasse eingebaut. Ein quergestellter Baukörper enthält das Restaurant mit 120 Plätzen, 2 Kegelbahnen und einen Mehrzweckraum im Untergeschoss und 3 Konferenzräume mit Terasse im Obergeschoss.

Im Schwerpunkt der langgezogenen Gebäudegruppe liegt der Servicetrakt mit Anlieferung, Lagerräumen, Küche und Personalräumen. Der Saaltrakt an der Schulhausstrasse beherbergt den grossen Saal mit Bühne und 800 Sitzplätzen. 2 kleinere Übungszimmer liegen im Erdgeschoss und 1 grosser Übungssaal mit 200 Plätzen im Obergeschoss. Das Untergeschoss beherbergt Schauspielergarderoben, Toiletten und einen Kommandoposten für den Zivilschutz. Die Säle werden von der Hauptstrasse am Restaurant vorbei über eine Garderobe und ein grosses Foyer erreicht. Der Hof zwischen der 1. Etappe (Gemeindehaus) und Restaurant ist mit einem Sammel-schutzraum für 450 Personen unterkellert, welcher in Friedenszeiten als Garage dient. Dieser Hof wird durch das freistehende Geschäftshaus gegen die Hauptstrasse abgeschlossen, welches verschiedene Läden und Büroräume enthält. Der ganze Komplex des Gemeindezentrums ist im Sinne der umliegenden Bauten des Dorfkernes stark gegliedert. Die Bauten an der Hauptstrasse übernehmen die Kleinmasstäblichkeit der angebauten Häuser. Im hinteren Teil steigert sich der Masstab zu den grossen Dachflächen des Saales. Es werden die traditionellen Materialien des Dorfkernes verwendet: Helle verputzte Kuben sind durch steile, feingliedrige Ziegeldächer abgedeckt. Es wurde versucht, die architektonische Substanz des Dorfkernes aufzunehmen, ohne zur Imitation zu greifen oder Formen des Heimatstils zu verwenden. Im Gemeindezentrum soll der Wille zur Einpassung mit einer aktuellen Formensprache verbunden werden. Der Feinmasstäblichkeit der umgebenden Bauten wurde durch eine starke Gliederung der neuen Volumen entsprochen. Die Höhe der Bauten hält sich mit 2 bis max. 3 Geschossen ebenfalls im Rahmen der Umgebung. Lediglich der Giebel des alten Gemeindehauses, der später das Parlament enthalten wird, ist durch eine grössere Höhe ausgezeichnet. Ein neues Element bildet die teilweise Verglasung der Giebelfassaden auf der Höhe des Daches. Der Kontrast der hellen Kuben zu den dunklen Dächern wurde dadurch gesteigert. Die gute Belichtung ermöglichte die Ausnützung der Dachräume und auf problematische Dachaufbauten und -gauben konnte vollständig verzichtet werden.

Das fertige Gemeindezentrum wird über 100 Arbeitsplätze und über 1'000 Plätze für Konsumationen enthalten.

Zürich, den 28. November 1969

FRITZ SCHWARZ  
dipl. Architekt BSA SIA  
Neumarkt 17, 8001 Zürich



GEWENDECENTRUM MATTEIJ 1 500  
FUSSGÄNGER UND PRIVATEN VERKEHR  
KOLT KELLER FAHRT SCHWARZ DRK ANSCHLIESSEN SIA  
22 JANUAR 1924 69/465



## GEMEINDEZENTRUM MUTTENZ

### EINWEIHUNG DER I. ETAPPE

#### Bericht für die Presse

MuttENZ besitzt einen der besterhaltenen Dorfkerne im Kanton Baselland. Die befestigte Dorfkirche St. Arbogast aus dem 12. Jahrhundert im Mittelpunkt der Ortschaft ist einzigartig für die Schweiz.

Die Erstellung des Gemeindezentrums gegenüber der Kirche entspringt dem Willen, den alten Kern zu beleben und zum Sammelpunkt des öffentlichen Lebens aufzuwerten. Die Platzwahl brachte Einschränkungen in der Anlage und stellte erhöhte Anforderung an die Gestaltung. Der Wille zur Einpassung kennzeichnete das aus einem schweizerischen Wettbewerb hervorgegangene Projekt der Architekten R. Keller und F. Schwarz.

Projekt und Kredit wurden von der Gemeindeversammlung im Januar 1964 gutgeheissen. Der Baubeschluss des Bundesrates verhinderte einen raschen Baubeginn. Die Grösse des Bauvorhabens von 10 Millionen Franken verlangte eine etappenweise Erstellung. So wurde im Sommer 1965 als erste Etappe die Gemeindeverwaltung in Angriff genommen. Nach Verlegung der Büros in einen Verwaltungsneubau im Januar 1967 wurde der alte Gemeindesaal abgerissen, das Gemeindehaus umgebaut und durch einen Zwischenbau mit dem Neubau verbunden.

Durch Ersetzen des alten Walmdaches, das sich nie recht im Ortsbild eingeordnet hatte mit einem Satteldach und durch Neugestaltung der Fassaden konnte das alte Gemeindehaus mit dem Neubau zu einer Einheit verschmolzen werden.

Das umgebaute Gemeindehaus enthält repräsentative Räumlichkeiten wie Präsidentenzimmer mit Sekretariat, Trauzimmer mit Zivilstandsbüro, Gemeinderatszimmer, 2 Konferenzzimmer, verschiedene Hallen für Ausstellungszwecke, einen Modellraum für ein späteres Gemeindemodell, sowie das Fürsorgebüro. Im Dachgeschoss wurde der Raum für das zukünftige Gemeindeparlament mit Vorhalle bereits im Rohbau erstellt. Ein neues Treppenhaus, welches die Parlamentarier direkt von der offenen Eingangshalle im Parterre zum Parlamentssaal führen wird, ist bereits erstellt.

Im Untergeschoss wurde eine öffentliche WC-Anlage mit äusserem Abgang eingebaut, so dass der hässliche WC-Anbau an die Kirchenmauer abgebrochen werden kann.

Der Verwaltungsneubau beherbergt im Erdgeschoss Einwohnerkontrolle, Steuerbüro und Ortspolizei, im Obergeschoss Reserveräume (vorläufig Büros des Technikums) und die Bauverwaltung, im Dachgeschoss Abwartwohnung, Archive und Zeichenbüros. In 20 Räumen sind ca. 50 Arbeitsplätze vorhanden. Die grosszügige Schalterhalle wurde zweistöckig ausgebildet. Die Eingänge zum Gemeindehaus, zukünftigem Parlament und Verwaltung liegen an einer offenen Halle, welche später als Passage Kirchplatz und Hof des Gemeindezentrums verbinden wird.

Mit der jetzt fertiggestellten I. Etappe wurde lediglich ein knappes Viertel des Gemeindezentrums erstellt. Mit dem Bau der restlichen Teile wird nach dem Dorffest im Juni begonnen: Nördlich der Gemeindeverwaltung entsteht an der Hauptstrasse ein Hotel mit 50 Betten, verbunden mit einem Restaurant mit 120 Plätzen, 2 Kegelbahnen und 3 Konferenzzimmern. An der Schulhausstrasse entsteht ein Saal für 850 Plätze mit Foyer und einer grossen Bühne sowie Nebenräumen. Drei Übungssäle sind für die Vereine separat zugänglich. Hotel und Säle sind durch einen Servicetrakt verbunden, welcher Anlieferung, Küche, Personalräume und Wirtewohnung enthält.

Der Hof zwischen Restaurant und Verwaltung wird mit einem Sammel-schutzraum für 450 Personen und einem Einstellraum für die Kriegsfeuerwehr unterkellert, welche in Friedenszeiten als Garage für 30 Autos dienen. Sie sind mit einem Kommandoposten für den Zivilschutz verbunden, welcher unter dem Saal liegt. Den Abschluss gegen die Hauptstrasse bildet ein Geschäftshaus mit Läden im Parterre, Büros und einer öffentlichen Bibliothek in den Obergeschossen.

Die II. Etappe soll in 2 1/2-jähriger Bauzeit bis Ende 1970 erstellt sein für einen Kostenaufwand von rund 8,9 Millionen (abzuzüglich Subventionen für den Zivilschutz).

Für das Gemeindezentrum werden die traditionellen Materialien des Dorfkernes verwendet: Helle verputzte Kuben sind durch steile, feingliedrige Ziegeldächer abgedeckt. Es wurde versucht, die architektonische Substanz des Dorfkernes aufzunehmen, ohne zur Imitation zu greifen oder Formen des Heimatstils zu verwenden. Im Gemeindezentrum soll der Wille zur Einpassung mit einer aktuellen Formensprache verbunden werden. Der Feinmasstäblichkeit der umgebenden Bauten wurde durch eine starke Gliederung der neuen Volumen entsprochen. Die Höhe der Bauten hält sich mit 2 bis max. 3 Geschossen ebenfalls im Rahmen der Umgebung. Lediglich der Giebel des alten Gemeindehauses, der später das Parlament enthalten wird, ist durch eine grössere Höhe ausgezeichnet. Ein neues Element bildet die teilweise Verglasung der Giebelfassaden auf der Höhe des Daches. Der Kontrast der hellen Kuben zu den dunklen Dächern wurde dadurch gesteigert. Die gute Belichtung ermöglichte die Ausnützung der Dachräume und auf problematische Dachaufbauten und -gauben konnte vollständig verzichtet werden.

Zürich, den 20. Mai 1968

Auszug aus einem Bericht von Architekt Hans Marti,  
(jetziger Experte für Stadtplanung der Stadt Zürich)  
über den Wettbewerb für einen Saalbau in MuttENZ.

=====

Das alte Dorf MuttENZ zählt zu den schönsten des Kantons Baselland; es ist früher vielleicht eines der schönsten Bauerndörfer unseres Landes gewesen. Von der eigenartigen Kirche mit Rundmauer strahlen im Fünfstern die in geschlossener Bauweise mit Bauernhäusern bebauten Strassen aus. Zwei Strassen steigen sanft nach Süden an, zwei weitere begleiten den Hangfuss des Juras in östlicher bzw. westlicher Richtung und die fünfte, die Hauptstrasse, stösst weit nach Norden gegen den Rhein in die Ebene vor. Die Hauptaxe des Dorfes ist sehr breit; der ehemalige Dorfbach wurde überdeckt und in den Strassenraum einbezogen. Die ursprüngliche Bebauung besteht aus zweigeschossigen Bauernhäusern mit Tenn- und Stallenbau; grosse Rundtore und hohe Steildächer, deren Firste parallel zur Strasse gerichtet sind, bestimmen das Bild. Vor- und Rücksprünge mit unterschiedlichen Vorplätzen und Einfahrten beleben die Strassenfluchten sehr stark.

Diesen Dorfkern inmitten einer rein städtisch besiedelten Landschaft der Nachwelt zu erhalten, gehört bestimmt zu den vornehmsten Aufgaben der Planung. Kommen uns bei der Analyse von Höngg, Witikon, Altstetten, Fällanden und vielen andern ähnlich liegenden und ähnlich "geschützten" Gebilden bald Zweifel, ob es richtig und vertretbar sein kann, ein altes dörfliches Kleid für neue städtische Bedürfnisse zwangsweise vorzuschreiben - hier in MuttENZ ist man zu dieser Tat bereit, weil die bauliche Struktur und die Form zwingend vorschreiben, was wir zu tun haben. Opfern wir diesen schönsten Kern des Kantons unbedacht der Spekulation, so hat es bei allen andern basellandschäftlichen Dörfern keinen Sinn, auch nur von Heimatschutz zu reden. MuttENZ ist der Testfall.

Die Festungskirche im kreisförmigen Mauerwerk, leider von Asphaltbahnen umflutet, braucht einen weiten und niedrigen Rahmen, damit ihre Dominanz erhalten bleibt. Der Reiz der Strassen besteht aus den unzähligen Vor- und Rücksprüngen, den steilen, einheitlich gerichteten Satteldächern, die auch in der Höhe gestaffelt sind, dem einfachen, von Fenstern durchbrochenen, hell verputzten Mauerwerk und den Steilgiebeln, die nur kleine Öffnungen aufweisen. All das bildet die Substanz, deren Erhaltung sich lohnt.

Die Gemeindebehörden sind zum Willen gekommen, hier im Kern, unmittelbar neben der Gemeindeverwaltung, angrenzend an den Bezirk der Kirche, ein kulturelles Zentrum aufzubauen. Sie tätigten mit Unterstützung der Planung Landkäufe und schufen somit die Voraussetzungen für einen Wettbewerb, der angesichts der geschilderten Problematik als eidgenössische Veranstaltung ausgeschrieben wurde.

Auszug aus dem Bericht des Preisgerichtes für  
das Gemeindegentrum.

=====

Das Niveau der eingereichten Projekte kann in Anbetracht der Schwierigkeit der Aufgabe als relativ hoch bezeichnet werden. Bei vielen Projekten spürt man deutlich das Ringen, die neuen Bauten im richtigen Mass und Charakter in den bestehenden Dorfkern einzuordnen. Die Absicht der Gemeinde, den ursprünglichen Charakter möglichst beizubehalten und die notwendigen Erneuerungen sehr sorgfältig einzugliedern, darf als Hauptabsicht der aus-schreibenden Behörde bezeichnet werden. Sie beabsichtigt, mit den gemeindeeigenen Bauten ein Vorbild für spätere, private Er-neuerungen zu schaffen.

## " M I T T E N Z A "

Aufsatz zur Aufrichte der II. Bauetappe, Gemeindezentrum MuttENZ,  
Freitag, den 28. November 1969.

Der Name klingt heute etwas fremd. Es ist indessen die älteste Form des Dorfnamens, und er wird erwähnt 1027 im Zusammenhang mit einem wichtigen Ereignis. Damals kam im MuttENZer Feld Kaiser Konrad mit König Rudolf III. von Burgund zusammen zur Regelung der Erbfolge des kinderlosen Königs, eben Rudolfs III. von Burgund.

Darüber berichtet W i p o , ein gelehrter Mönch, der als Kanzler des Kaisers auch eine Geschichte seiner Zeit geschrieben hat. Historiker vermuten, er stamme aus der Aaregegend, vielleicht aus Solothurn; jedenfalls berichtet er mit besonderer Liebe von den Vorgängen in unserer weiteren Heimat.

Aus dem Jahr 1027 meldet er (Gesta Chuonradi imperatoris, 21. Kapitel): "Als der Kaiser nach Basel kam, hatte er eine Unterredung mit Rudolf, dem König von Burgund, der ihm dort ausserhalb der Stadt nahe bei einem Dorfe, das MittENZA genannt wurde, begegnete. Und nach einer freundlichen Besprechung führte der Kaiser den König in die Stadt. Nachdem unter Vermittlung der Kaiserin Gisela der Friede zwischen ihnen bestätigt und die Herrschaft über Burgund dem Kaiser unter denselben Bedingungen übergeben worden war, wie sie früher seinem Vorgänger Heinrich (II.) verliehen gewesen war, kehrte der König, reich beschenkt, nach Burgund zurück."

Peter Ochs fügt in seiner "Geschichte der Stadt und Landschaft Basel" hinzu: "Die Chroniken sagen, dass der Gasthof zu drey Königen genannt, von dieser Zusammenkunft den Namen bekommen habe. Kunrad, der Kaiser, Heinrich III., sein Sohn, der zu seinem Nachfolger schon designiert war, und Rudolf von Burgund sollen die drey Könige seyn."

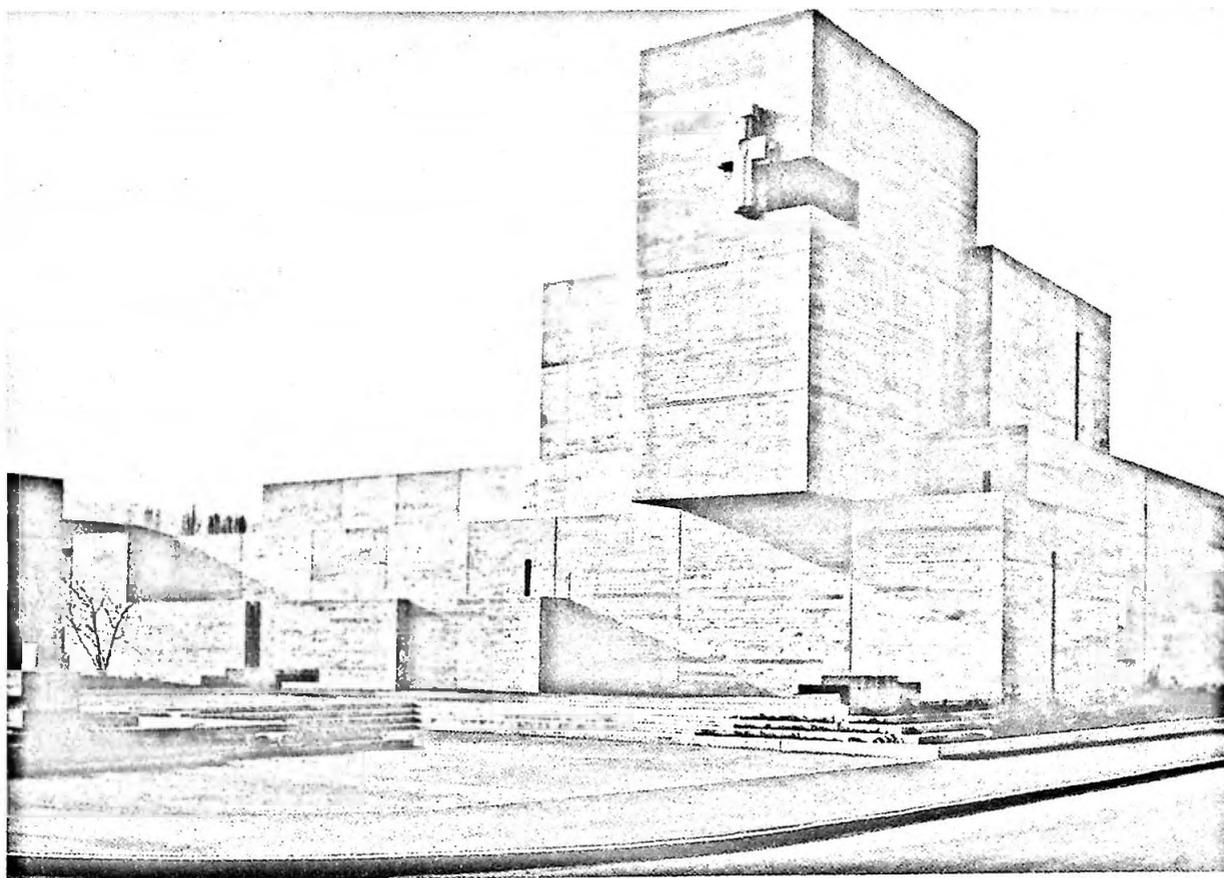
1032 starb Rudolf III., und Burgund wurde 1033 mit dem Deutschen Reich vereinigt.

Was heisst nun aber "MittENZA"? Mutatio oder mutantia mutmassten die Lateiner: "Wechsel" (Poststation oder Ablösung der Garnison). Hieronymus d'Annone schrieb daher 1748 ins Kirchenbuch: "Der Name dieses Ortes MuttENZ mag besser erhellen aus folgenden Zeilen:

"Was man jetzt Stationen nennet,  
Wo man mit schnellen Posten rennet,  
Das hiesse man vor Zeiten so  
In Römer-Sprach: Mutatio.  
Ein solcher Ort war, wie es scheint,  
Auch unser Dorf, daher man meint,  
Man solle bey der Landsprach bleiben  
Und fein für MuttENZ Mutatz schreiben."

Doch heute lehnen die Sprachforscher diese Erklärung ab, ohne in-  
dessen den Namen deuten zu können. Sie stellen lediglich fest, er  
dürfte vorgermanisch, vermutlich keltisch sein. Und das wäre nahe-  
liegend: Es gibt in der Umgebung eindeutig keltische Namen, z.B.  
Rhein, Birs, Goleten. Es gibt da ein "Rotes Haus". Rote Häuser aber  
sollen auf vorrömische Herbergen schliessen lassen. Wenn das stimmt,  
so hätte MuttENZ eine keltische Herberge im Roten Haus an der alten  
Verkehrsstrasse am Rhein. Es gibt hier auch keltische Gräber, zu  
denen bestimmt auch eine Siedlung lebender Menschen gehörte, eben  
MittENZA. Dieser Name dürfte im Jahr 1027 schon über 1000 Jahre  
alt gewesen sein, vorausgesetzt dass er in römisch - alemannischer  
Zeit nicht Wandlungen durchgemacht und seine ursprüngliche Form  
verloren hat, was natürlich seine Deutung erschweren kann.

H. Bandli



## Katholische Kirche Muttenz

### **Unsere Kirche**

Ein Versuch, in Bild und Wort das Zentrum der Katholiken von Muttenz zu beschreiben.

Bild und Wort werden am Äußeren hängen bleiben.

Wir wissen alle, daß letzten Endes nicht das Äußere entscheidend ist.

Doch wissen wir auch, daß durch dieses ein Selbstverständnis sichtbar wird, daß sich durch dieses ein Weltbild – eben – äußert.

Man denke an Gotik oder Barock, vielleicht aber auch an den Frack des Konzertbesuchers oder die Aufmachung der Hippies, vielleicht auch an Gottfried Kellers «Kleider machen Leute».

Manche mögen angesichts solcher unkirchlichen Vergleiche entrüstet sein. Keine Aufregung, es steckt nur eine Absicht dahinter, nämlich die Frage deutlich zu machen: «Welche Antwort kann uns das Äußere geben?»

Eine Frage, die jeder für sich beantworten muß.

Eine Frage aber auch, die eine ruhige, kritische und selbstkritische Betrachtung voraussetzt.

Ein Kirchenzentrum.

Der Wille der Gläubigen hat es entstehen lassen.

Der Fachmann hat diesen Willen durch seine geistigen, gestalterischen und technischen Möglichkeiten zur Wirklichkeit geformt.

Vor uns Gebäude in bewußten Formen, aus bestimmten Materialien und Konstruktionen, zueinander in eine bewußte Beziehung gebracht. Beton und Pflanzen bringen Einheit. Dieselbe Einheit wird auch in der geplanten Anordnung deutlich.

Kirche, Pfarreiheim und Pfarrhaus drängen um den Kirchhof und entrücken ihn der Geschäftigkeit der Welt. Es ist der Ort des Kirchgängers auf dem Weg zum Altar, zum Seelsorger, zu den Arbeitsstätten, Jugendkellern, Versammlungssälen. Mitten in dieser Abgeschlossenheit lodert in der Osternacht das Osterfeuer. Und von hier wird das Feuer des Erlösers in der Lichterprozession weitergetragen.

Vor uns aber auch Gebäude mit Eigenleben, Gebäude, die eine ganz bestimmte Aufgabe besitzen, und deshalb Gebäude mit einer eigenen, ganz bestimmten Architektur. Die Kirche zum Beispiel statisch und schwer, fest in die Erde verankert und die Wände durch keinen Lichtstrahl durchbrochen. Das Pfarreiheim dagegen scheint zu schweben. Betonbänder und Fensterfronten sind buchstäblich aufgehängt.

Die Kirche soll Ort der Sammlung sein. Im Pfarreiheim muß der Geist Christi zum gemeinsamen Leben und zur dynamischen Tat in der Welt führen.

### Die Kirche.

Aufeinander gestellte und ineinander geschobene  
Betonkuben. Eine Treppe. Zuoberst die Glocken.  
Fensterlose Flächen. Kein Verputz. Rau und ungeschliffen  
der Welt ausgesetzt.

Bei Sonnenschein gleißend hell und harte Schatten.  
Bei Regen trübes Grau.

Unverrückbar und ruhend.

Als gelte es Jahrhunderte zu überstehen. Als gelte es einen  
Schatz zu hüten. Man sprach von Fels und Festung.

### Und innen.

Gleich hinter dem Eingangsportal die Taufkapelle. Durch  
sie gehen die Gläubigen zum gemeinsamen Opfermahl  
am Altar.

Der Altar ist Zentrum.

Hinter ihm aufstrebende Pfeiler. Darüber schwebende  
Dächer, durch Licht von den umklammernden Mauern  
getrennt.

Ruhe.

Stille.

Kahle Härte.

Nüchternheit.

Ehrlichkeit.

### Zur Baugeschichte

1946

Installation von Pfarrer A. Häring.  
Der Bischof weist auf die Notwendigkeit  
eines Kirchenneubaues hin.

1955

Die Pfarrei beginnt für den Kirchen-  
neubau zu sammeln.

29. Juni 1962

Das Preisgericht zeichnet unter den  
21 Architekten, die sich am Projekt-  
Wettbewerb beteiligen, den jungen Basler  
Max Schnetz für seinen Entwurf «Roc»  
mit dem ersten Preis aus.

27. Mai 1963

Die Kirchengemeinde stimmt dem  
Bauvorhaben und dem Kosten-  
vorschlag zu.

8. März 1964

Erster Spatenstich.

10. Oktober 1964

Grundsteinlegung.

14. November 1965

Glockenweihe.

20. März 1966

Kirchweihe.

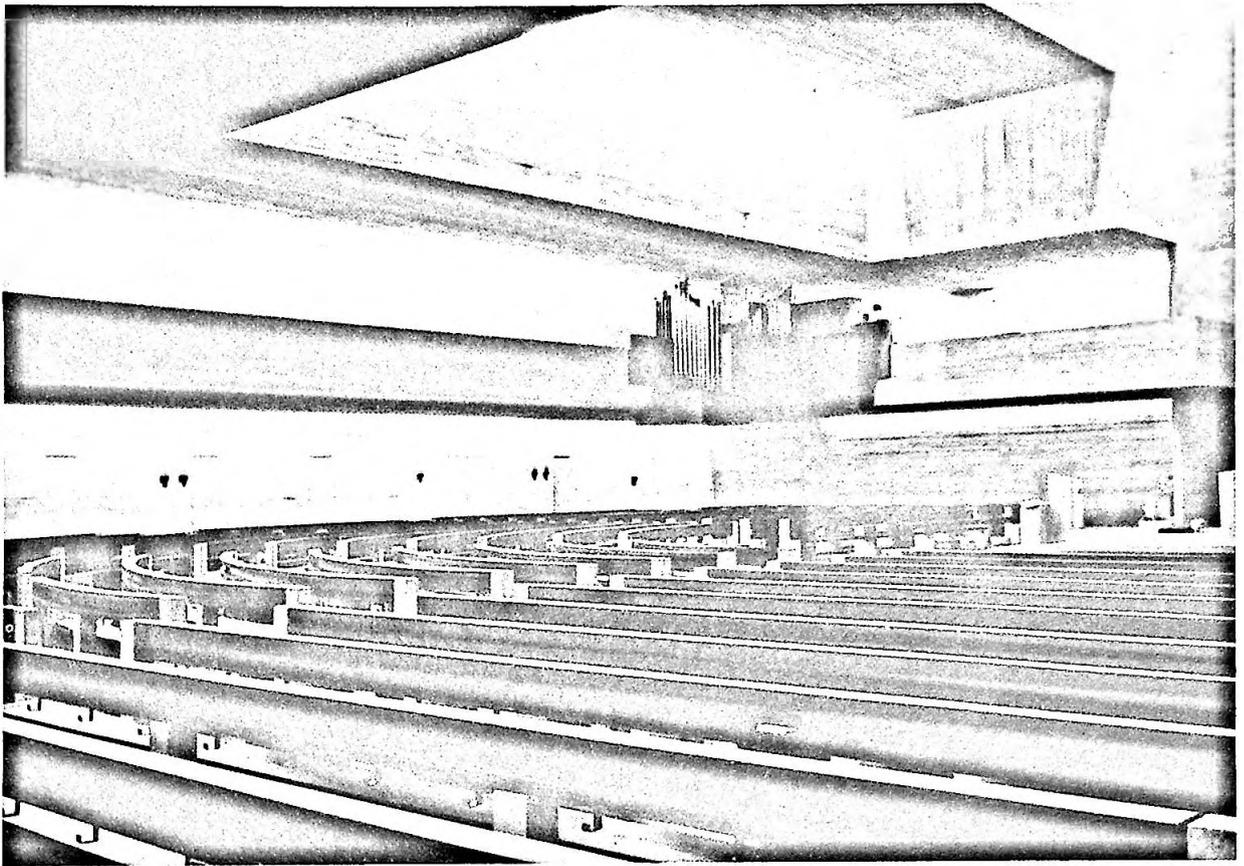
Architekt: Max Schnetz, Basel.

Relief an der Chorwand: Hans Christen, Basel, und  
Alfred Wymann, Dornach.

Altar, Tabernakel und Taufstein: Michael Grossert, Basel.

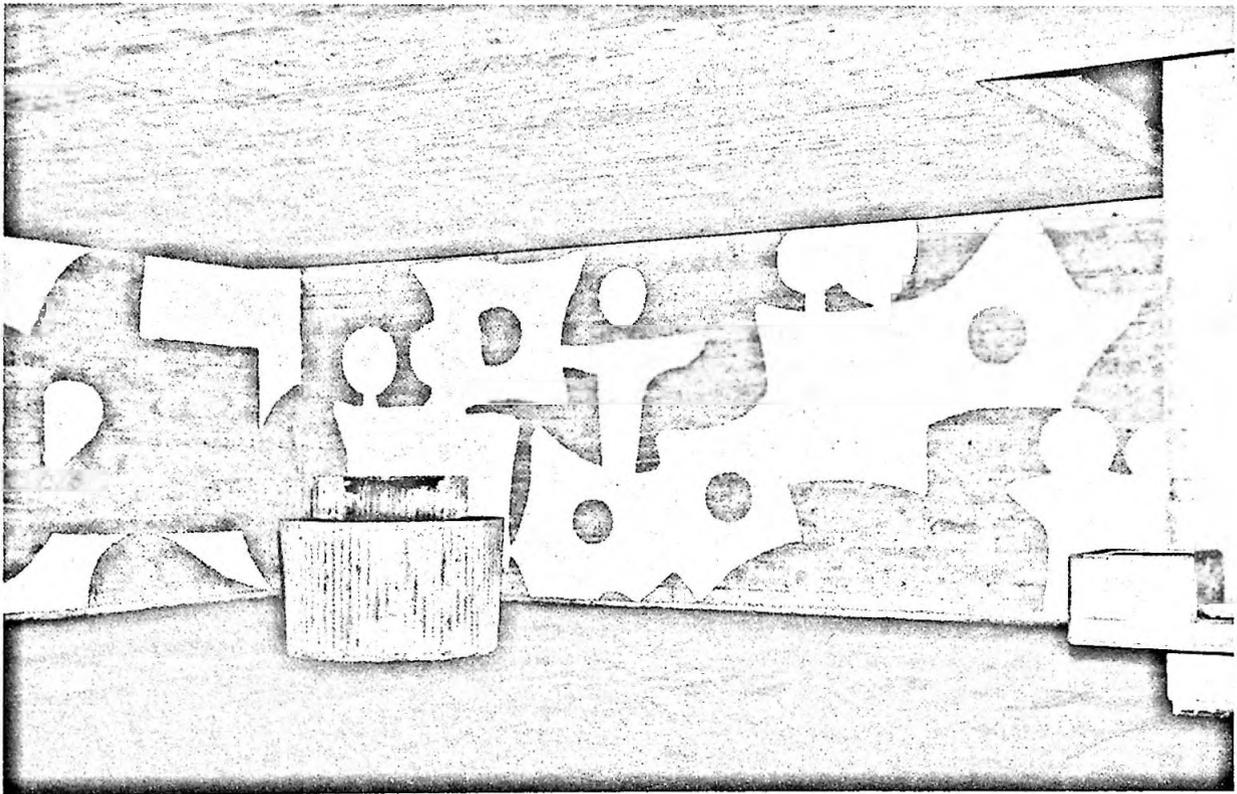
Malerei in der Taufkapelle: Ferdinand Gehr.





Der Taufstein steht unübersehbar beim Haupteingang. An ihm müssen die Gläubigen vorbei, wenn sie sich zum gemeinsamen Opfer um den Altar versammeln. Jedesmal wird bewußt, welche Bedeutung dieser Ort für den Einzelnen hat. Hier wird das Sakrament der Taufe gespendet. Hier werden die Täuflinge in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Hier fließt unablässig Wasser, wie immer und immer die Taufgnade erneuert wird.





#### Die Malerei in der Taufkapelle

Die Taufe ist Thema: Die Verwandlung des Täuflings in ein übernatürliches Wesen.

Weiß ist die einzige Farbe – eine bewußte Beschränkung des Künstlers, eine Unterordnung unter das einheitliche Grau der Kirche, damit sein Werk nicht Fremdkörper ist. Mit dem Weiß versucht er den Beton zum «Mitklingen» zu bringen.

Zwei Wandteile hat der Künstler thematisch und bildnerisch zu einem Ganzen zu vereinen: Auf der einen Wand das kreatürliche Leben, auf der andern die erlöste Welt.

Auf der einen Wand Gebilde des Kosmos, Pflanzen, Tiere, Mann und Weib, in die ein Blitz stößt und Bewegung bringt: «Die Natur liegt in Wehen». Auf der anderen Wand vereinte Menschenpaare und Engel im alles umspannenden Christus. Auf der einen Wand vielfältige und unruhige Formen, dunkel auf hell; auf der anderen ein einziges, schwebendes und umfassendes Element, weiß auf dunkel.

Eine Darstellung des Credo in 11 Bildern als Relief an der Chorwand

Schöpfung: «Der Geist Gottes schwebt über den Wassern». Himmel und Erde sind die Symbole.

Verkündigung: Maria empfängt vom heiligen Geist.

Geburt des Erlösers: Christus liegt geborgen in der Wandnische. Der Weihnachtsstern strahlt über ihm.

Kreuzigung: In der Darstellung das Kreuz und die Inschrift INRI. Daneben der Baum des Lebens als Ausdruck für die Erlösertat.

Auferstehung: Aufstrebende Elemente als Mandorla: indem Christus von den Toten auferstand, hat er die Schöpfung in die Verklärung geführt.

Der heilige Geist: Eine Taube als Symbol.

Gott der Vater: Seine Schöpferhand.

Pfingsten: Ein Flammenbündel.

Das Jüngste Gericht: Der Januskopf als Zeichen von Gut und Böse des einzelnen Menschen.

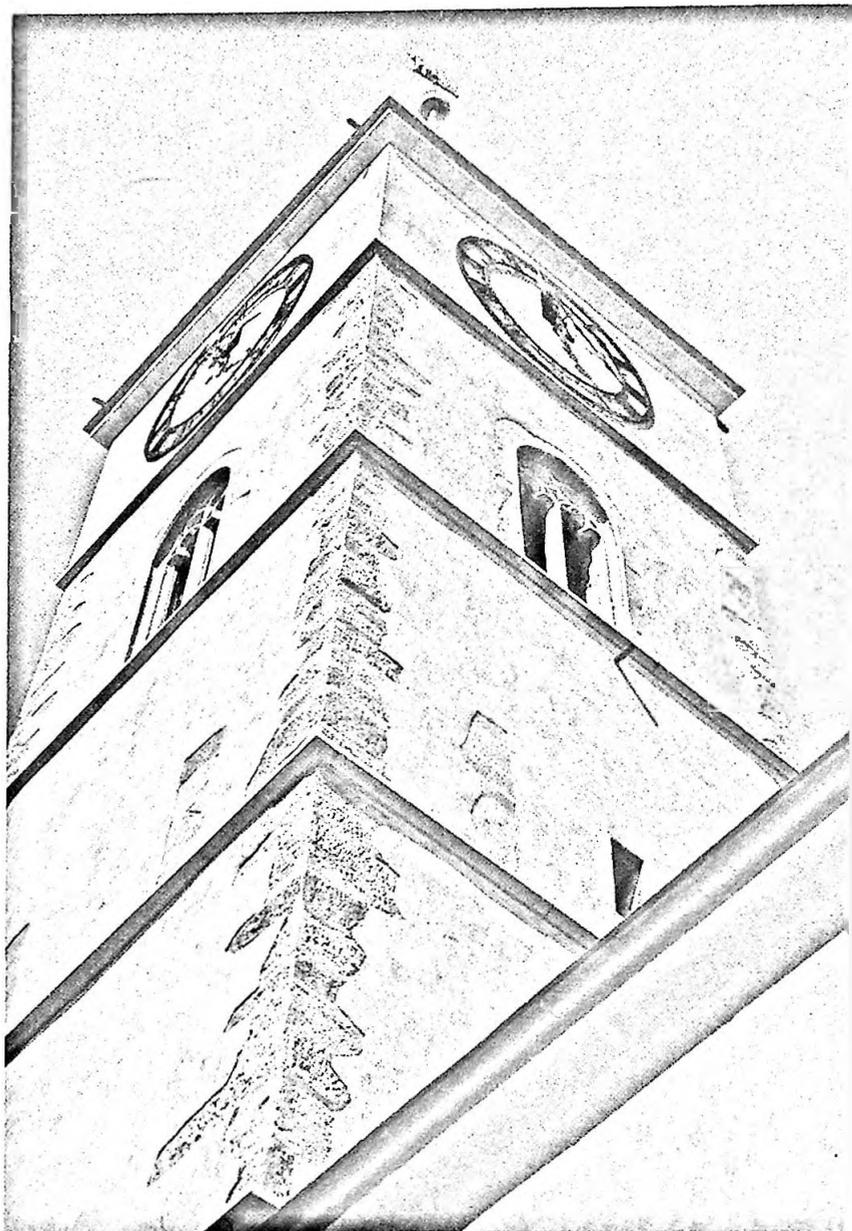
Der Auftrag an die Kirche: Hand und Schlüssel: der Auftrag geht an Petrus und seine Nachfolger.

Das ewige Leben: Christi Krone.



Detailverbesserungen am Turm:  
Die Gemachgurten sind wieder eingesetzt.  
Die Eckquader sind sichtbar.  
Im drittobersten Gemach erkennt man  
Überreste der Schallöffnungen des viel  
niedrigeren Turmes aus der Zeit vor 1613.

## Die St.-Jakobs- Kirche zu Sissach



### Aus Sissachs frühester Geschichte

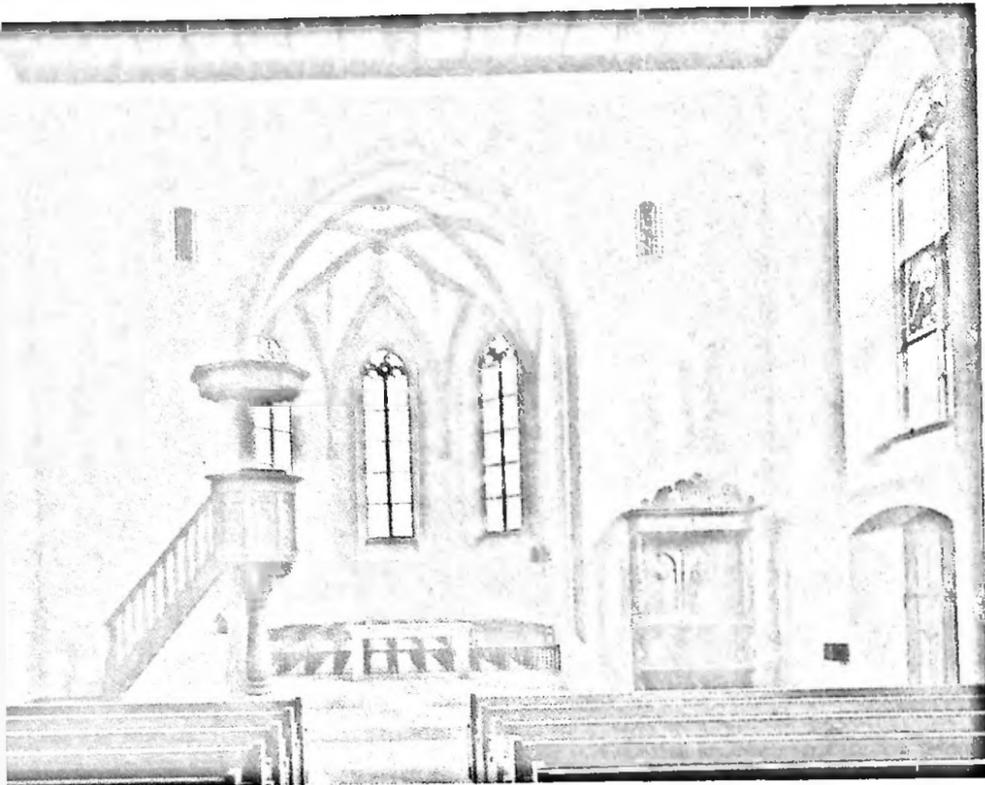
Wer kennt nicht den herrlichen Aussichtspunkt auf der Sissacher Fluh? Weit schweift der Blick gegen Süden über die Hochebenen des Baselbieter Tafeljuras hin zu den Hügeln des Kettenjuras. Wenn uns das Wetter besonders hold ist, erstrahlen darüber die gleißenden Firne der Alpen. Gegen Norden blicken wir weit in den Schwarzwald hinein. Die Faszination dieses Panoramas läßt uns leicht vergessen, welche historische Bedeutung unser Standort hat. Wer denkt schon daran, daß hier oben vor Jahrtausenden Menschen lebten, die ihre täglichen Arbeiten mit primitiven Steinwerkzeugen verrichteten? Auch zur Bronze- und Eisenzeit waren die bewaldeten Hügel rings um Sissach besiedelt. Aus der raurachischen und keltoromanischen Zeit finden wir die Spuren menschlicher Behausungen im Talboden unten, wo sich das Homburger- und das Diegtal in dasjenige der Ergolz öffnen. Am östlichen Dorfrand, in der Bützenen, wurden vor wenigen Jahren die Fundamente einer römischen Villa gefunden. Im frühen Mittelalter dürfte die Siedlung ihren endgültigen Standort im Gebiet des heutigen Dorfkerns gefunden haben. So kann Sissach über gute 5000 Jahre kontinuierlicher Besiedlung zurückblicken.

### Die Ursprünge der Kirche

Am westlichen Rand des Dorfkerns steht an leicht erhöhter Lage die Kirche. Die große Bedeutung, die Sissach schon im frühen Mittelalter besaß (es war das Zentrum des im Jahre 835 erstmals erwähnten Siggaues), ließ vermuten, daß auch die Kirchen- gründung sehr weit zurückliegt. Die archäologischen Grabungen, die im Sommer 1965 unter der Leitung von Dr. Rudolf Degen durchgeführt wurden, haben dies bestätigt. Die heutige Kirche steht auf den Fundamenten einer frühgotischen, einer romanischen und einer frühmittelalterlichen aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Die vielen liturgisch angeordneten Gräber im Innern der ältesten Kirche brachten zahlreiche Beigaben aus der Mitte der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zu Tage. Wir dürfen also annehmen, daß es sich um eine Eigenkirche des frühmittelalterlichen Adels handelt, dessen Territorium in späterer Zeit als Siggau zu fassen ist.

### Von 1525 zur Gegenwart

Der spätgotische Kirchenbau, wie er sich heute zeigt, ist ein Neubau aus dem Jahre 1525. Einzig der Turm ist älter. Eigenartig ist seine Stellung. Er steht in der süd-westlichen Ecke des



Blick durchs Kirchenschiff in den ausgeräumten Chor, der wieder in seiner ursprünglichen Schönheit zur Geltung kommt. Rechts eine der beiden Kabinett-scheiben von 1525. An der Decke erkennt man einen Teil der in gotischer Flachschnitzerei ausgeführten Frieße.

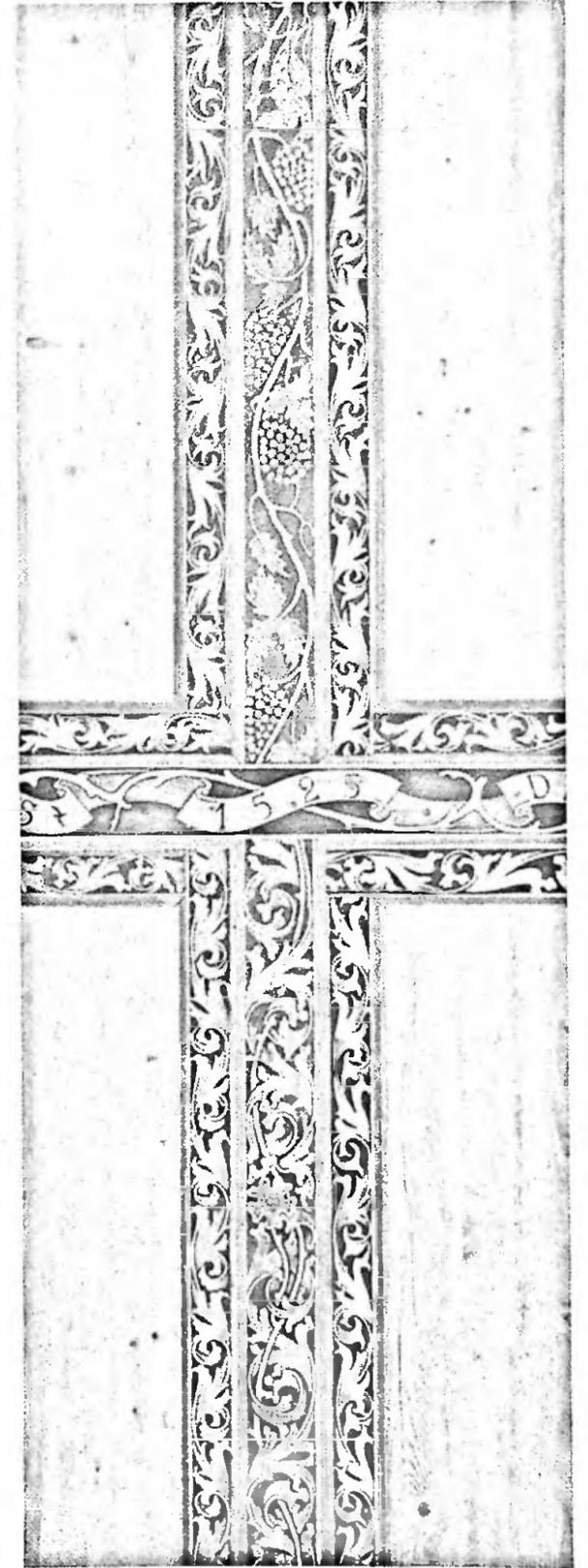
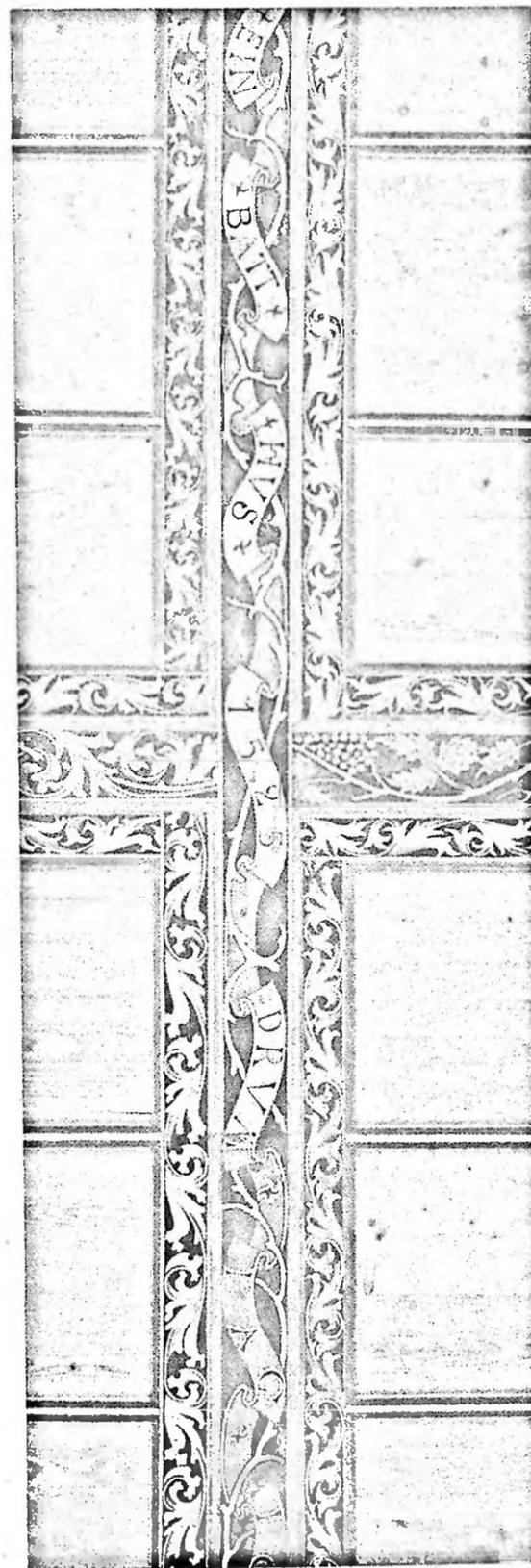
Schiffes und verläuft an seinen beiden Außenseiten beinahe bündig mit den Mauern des Schiffes. Ursprünglich trug er ein Käsbissdach und war bedeutend niedriger. Eine Inschrift im Chor besagt, daß er im Jahre 1613 «umb ein gantz Gemach erhöht worden» ist. Seine heutige Gestalt wurde ihm 1840 gegeben. Noch einmal um ein Gemach erhöht, ersetzte ein Helm mit glasierten Ziegeln den Käsbissen. An Schiff und Chor wurden zum Glück seit 1525 keine wesentlichen baulichen Änderungen vorgenommen. Dem wachsenden Platzbedarf Rechnung tragend erhielten Schiff und Chor im Verlauf der Jahrhunderte Emporen. Meister Peter Hoch aus Liestal lieferte 1641 eine neue Kanzel. Die beiden Hauptstühle tragen die Jahreszahlen 1643 und 1682. 1799 waren in der Kirche russische und österreichische Truppen einquartiert, die sich an offenen Feuern wärmten, wodurch die Wände vollständig veruüßten. Ein Freudentag war für die Sissacher der 7. Oktober 1821. Organist Vogt aus Arlesheim weihte die erste Orgel im oberen Baselbiet ein. Weniger rühmlich verlief eine Renovation im Jahre 1865. Die prächtige, geschnitzte Holzdecke, allerdings baufällig geworden, wurde heruntergerissen und durch eine Gipsdecke ersetzt. Die wertvollen Friesen lagen während Jahrzehnten auf dem Kirchenestrich. 1896 verkaufte die Gemeinde einen Teil davon für 500 Franken dem Historischen Museum in Basel.

#### Die Renovation 1965-1966

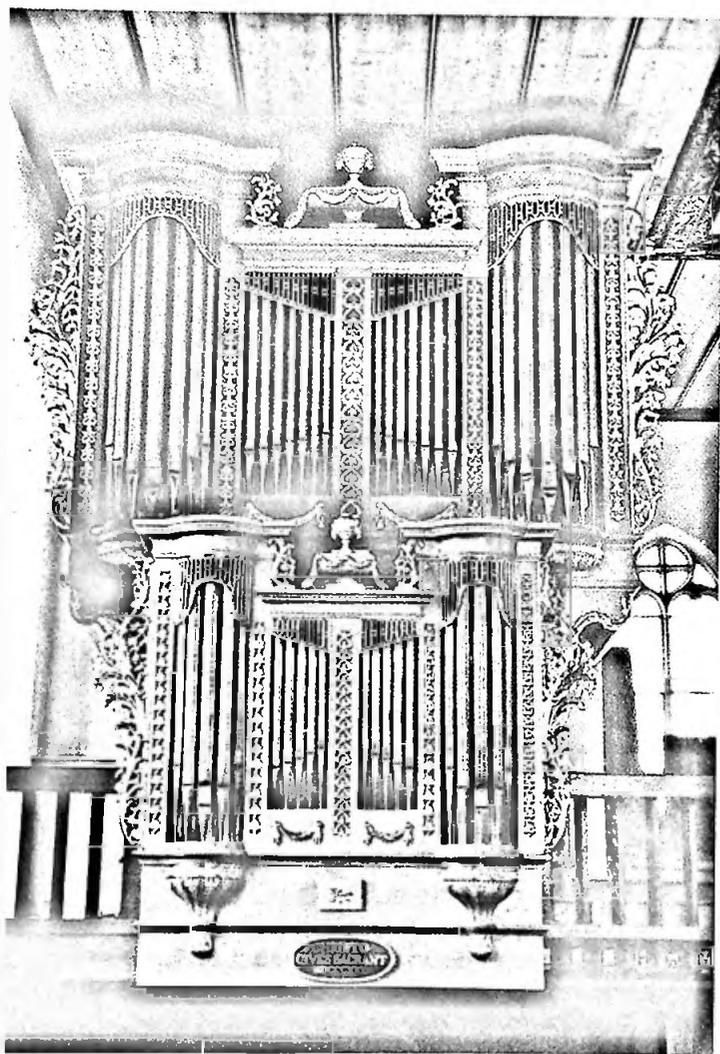
Die wohl schönste bauliche Aufgabe für unsere Kirchgemeinde in der Gegenwart stellte die Kirchenrenovation dar. In Herrn Willy Arnold, Liestal, fanden wir den Architekten, der sich mit viel Liebe und großer Sachkenntnis unserer Kirche annahm. Es war das Ziel von Architekt und Baukommission, für die Gestaltung des Innenraumes nach Möglichkeit auf den Zustand von 1525 zurückzugehen, kunsthistorisch bedeutsame Zutaten aus späterer Zeit aber zu erhalten. Der prächtige Hochchor sollte wieder in seiner ganzen Pracht zur Geltung kommen. Deshalb mußten wir seine beiden Seitenemporen und die Orgelempore samt Instrument daraus entfernen. Für die Orgel fanden wir einen neuen Platz auf dem Lettner im Schiff vor dem Turm. Dieser, viel zu weit ins Schiff hineinragend, wurde verkürzt und

in massiver Holzkonstruktion neu erstellt. Er ist auf einer Wendeltreppe durch den Turm erreichbar. Da leider keine Wandmalereien zum Vorschein kamen, konnten wir den Verputz erneuern. Er ist bewußt ungleichmäßig, nicht in Flucht und Senkel, in grober Ausführung gehalten. Wir übernahmen alle Fenstereinfassungen in Chor und Schiff ohne Veränderungen. Die Werksteine wurden im Sandstrahl-Verfahren überarbeitet. Dies ermöglichte die Erhaltung der 355 Steinmetzzeichen aus dem Jahre 1525. Spuren deuteten darauf hin, daß der Boden ursprünglich mit handgemachten Tonplatten belegt war. Da wir eine elektrische Bodenheizung einbauten, fertigten wir den neuen Boden aus die Wärme besser leitenden Liesberger Kalksteinplatten. Der Chorbogen bedurfte nur weniger Ergänzungen. Besondere Sorgfalt verwendeten wir auf die Restauration der gotischen Holzdecke. Über dem Südeingang befinden sich zwei Kabinettscheiben, gestiftet vom «Capitel Sisgew 1525». Von der früheren Ausstattung blieben ferner die Kanzel, die beiden Hauptstühle und der Sigristenstuhl erhalten.

Bei der Außenrenovation war es uns nicht möglich, konsequent auf den Bauzustand von 1525 zurückzukehren. An Schiff und Chor wurde der schlechte Verputz abgeklopft. Auf einen soliden Grundputz trugen wir Weißkalk mit etwas Zement vermischt auf. Auf einen Farbanstrich verzichteten wir. Schwieriger war die Renovation des Turmes, der, wie schon erwähnt, im Verlauf der Jahrhunderte einige Veränderungen erfahren hatte. Sollten wir ihn der Konsequenz willen auf beinahe die Hälfte seiner jetzigen Höhe verkleinern? Auch Fachleute der Denkmalpflege rieten uns, den Turm in seiner jetzigen Grundform zu belassen. So begnügten wir uns mit einigen Detailverbesserungen. Der Helm erhielt an Stelle eines breiten Holzgesimses ein schmales steinernes Hohlkehlgesimse, wodurch seine Form wesentlich verbessert wurde. Die glasierten Ziegel ersetzten wir durch gewöhnliche alte Biberschwanzziegel. Im weitem versuchten wir, dem Turm mehr selbständige Gestalt zu geben. Die bei einer früheren Renovation entfernten Gemachgurten wurden wieder angebracht. Die überputzten Eckquater sind heute wieder sichtbar. Reste früherer Schallöffnungen wurden, soweit möglich, hervorgehoben. So kann heute der Kenner aus den Details einiges aus der Geschichte des Turmes herauslesen.



Detail aus der prachtvollen geschnitzten und bemalten Decke aus dem Jahre 1525. Die Frieße befanden sich lange Zeit in verschiedenen Museen der Schweiz und konnten jetzt wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückgeführt werden.



Das alte Gehäuse der neuen Orgel. Nachdem vor Jahren die alte Orgel aus der St. Albanskirche in Basel entfernt wurde, stellt er den einzigen in der Schweiz noch erhaltenen Prospekt eines Instrumentes des Orgelbauers Bernauer aus Stauffen im Schwarzwald dar. Er trägt die Jahrzahl 1821. Das neue Werk besitzt 38 Register mit drei Manualen.

#### Die spätgotische Holzdecke aus dem Jahre 1525

Die kulturhistorische Bedeutung dieses Kunstwerkes rechtfertigt es, diesem Bijou der Sissacher Kirche besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Schon in den 50er Jahren versuchte der verstorbene Gemeindeverwalter Jakob Horand das von früheren Generationen verschertete Kulturgut wieder an seinen ursprünglichen Ort zurückzuführen. Leider ohne Erfolg. So waren wir uns bewußt, daß die Kirchenrenovation der richtige Moment war, noch einmal alles zu versuchen. Eines der in gotischer Flachschnitzerei ausgeführten Friese lag auf dem Estrich des alten Pfarrhauses, einige wenige befanden sich im Heimatmuseum Sissach, fünf Bruchstücke im Landesmuseum Zürich, mehr als die Hälfte der Decke im Historischen Museum in Basel und ungefähr ein Viertel ist verschollen. Das Heimatmuseum Sissach schenkte der Kirche seine Bretter. Mit dem Landesmuseum konnten wir uns auf einen Kauf einigen, während langwierige Verhandlungen mit dem Regierungsrat des Kantons Baselstadt schließlich zu einem Abtausch von Kanton zu Kanton führten. Die Restauration bereitete uns schier unüberwindliche Probleme. Über die ursprüngliche Anordnung der Friese hatten wir nur spärliche Andeutungen. Wir wußten lediglich, daß sich in Längsrichtung des Schiffes drei Rankenfriese befanden, zwei den Seitenwänden entlang und eines in der Mitte der Decke. Zudem wußten wir, daß die Spruchbänder quer dazu verliefen, eines an der Wand zum Chor, ein zweites in der Mitte des Schiffes und das dritte vor dem Turm. Nur wer dabei war, weiß, wieviel Geduld und wieviele Schweißtropfen es kostete, bis alle Bretter so auf dem Turnhallenboden lagen, daß alle Gehrungen,

Nagellöcher und andern Details übereinstimmten, so daß man die Gewißheit haben konnte, das Puzzle stimmt! Glücklicherweise fanden wir in Herrn Dr. G. Loertscher, Denkmalfleger in Solothurn, einen zuverlässigen Berater, in Herrn E. Madörin einen Schreiner, der mit viel Geschick die fehlenden Stücke nachbildete, und in Herrn A. Zehntner einen Maler, der sich nicht zum ersten Mal einer solchen Aufgabe angenommen hatte.

Auf die technische Seite sei nur stichwortartig hingewiesen. Alte Friese: Schleifen und bleichen mit Wasserstoffsperoxyd, Schutzüberzug mit verdünntem Dispersionsbinder, Sicherstellen der Farbspuren, Flickstellen auf alten Holzton egalisieren. Dann: Genau nach originellen Resten farbig lassen (Grund schwarz, erhabene Stellen rot, gelb oder blau, mit weiß gehöht), Flicke in alten Holzton lasieren und farbig einstimmen, «antik» behandeln und lasieren. Neue Friese: Mit Salmiakwasser entfetten, schleifen, nach alter Tönung zweimal chemisch beizen, schleifen mit Stahlwolle und farbig fassen wie die alten Bretter. Mit Spannung erwarteten wir die Montage der alten und neuen Bretter. Würden Maße und Farben stimmen? Es stimmte bis auf ein Paar kleine Retouchen. Die enorme Mühe hatte sich also gelohnt. So erstrahlt heute unsere verlorene und wiedergefundene Decke im alten Glanze.

Die Spruchbänder lassen deutlich erkennen, daß es sich um ein vorreformatorisches Kunstwerk handelt. Wir lesen in gotischer Schrift:

o maria ein muetr der gnad ein muetr der barmherzikeit bit din kind fuer uns

heb got lieb von gantzem dinem herten von gantzer diner sei und von allen dinen kreften und din nechsten als dich selbs in lateinischer Schrift:

MINS VATERS HUS IST EIN BAETHUS DRUM IAG ICH KOFER UND VERKÖEFER DRUS SELIG SIND DIE UMB GERECHTIGKEIT WILLEN VERFOLGT WERDEN DENN DAS HIMMELREICH IST IREN

#### Die Bernauer-Orgel von 1821

Obwohl es uns einige Mühe bereitete, für das mächtige Orgelgehäuse einen guten Standort zu finden, war es uns von Anfang an klar, daß wir es unter allen Umständen erhalten mußten, stellt es doch mit Ausnahme desjenigen von Arlesheim den einzigen Orgelprospekt des 19. Jahrhunderts dar, den es in unserem Kanton noch gibt. Das eigentliche Orgelwerk stammt aus späterer Zeit und mußte durch die Firma Kuhn vollständig erneuert werden. Es umfaßt heute drei Manuale mit 38 Registern.

Was das Gehäuse, abgesehen von seiner Schönheit, noch besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß wir über die Entstehung dieser ersten Orgel genau Bescheid wissen.

Von 1812 bis und mit den Trennungswirren der Dreißigerjahre amtierte in Sissach Pfarrer Daniel Burckhardt. In einem über hundert Seiten starken, in sauberer deutscher Schrift geschriebenen Buch hat er alles Wissenswerte überliefert.

Es war ein weiter Weg von der «Subscription» bis zur Einweihung. Das Geld war bald beisammen, denn «einige arme Haushaltungen versprachen über ihr Barvermögen und andere Reiche verhältnismäßig zu wenig. Da es aber eine freywillige Steuer war, mußte man dies sich schon gefallen lassen...» Aber mit dem Orgelmacher hatten die Sissacher ihre liebe Mühe. Da sich in unserer Gegend kein geeigneter Handwerker finden ließ, wurde der Auftrag an Orgelbauer Bernauer aus Stauffen im Schwarzwald vergeben, der schon die Orgel zu St. Martin in Basel gebaut hatte. Die Arbeit wollte nicht vorwärts gehen, so daß mehrere Male Delegationen von Sissach aus zu Fuß in den Schwarzwald reisen mußten, um zum Rechten zu sehen. Verschiedene Briefe drücken diese Unzufriedenheit ebenfalls aus.

Als dann endlich die Fuhrwerke mit dem Gehäuse eintrafen, waren die Sorgen bald vergessen. Während Monaten wohnte der Orgelbauer mit seinem Gesellen in Sissach, wo die Holzpfiffe an Ort und Stelle verfertigt wurden. Endlich am 7. Oktober 1821 strömten die Oberbaselbieter nach Sissach, um dem Einweihungskonzert beizuwohnen. Die meisten hörten zum ersten Mal in ihrem Leben eine Orgel. Dem Programm entnehmen wir folgende Darbietungen: Andante, Cantabile, Variationen über «die Auferstehung Jesu» und zum Schluß «die durch ein Donnerwetter unterbrochene Hirtenwonne». Komponisten sind keine angegeben. Wo bleibt J. S. Bach, der größte Meister der Orgel?

Der Abrechnung entnehmen wir, daß die gesamten Unkosten des Orgelbaus 4174 Franken, 1 Batzen und 6 Rappen ausmachten! Zum Schluß möchte ich alle kunsthistorisch Interessierten herzlich einladen, unsere alte, neu erstandene St. Jakobskirche zu besuchen. Sie stellt in ihrer Schlichtheit ein Kleinod dar, das es wert ist, beachtet zu werden.

Marcus Wiedmer, Sissach





kongresszentrum  
hotel restaurant  
**mittenza**

**CH-4132 Muttetz bei Basel**  
Hauptstrasse 4  
Telefon +41 (0)61/461 06 06  
Telefax +41 (0)61/461 10 42  
Gastgeber: Kurt & Esther Jenni  
[www.mittenza.ch](http://www.mittenza.ch)  
[info@mittenza.ch](mailto:info@mittenza.ch)

**Das moderne Kongresszentrum in unmittelbarer Nähe von Basel**

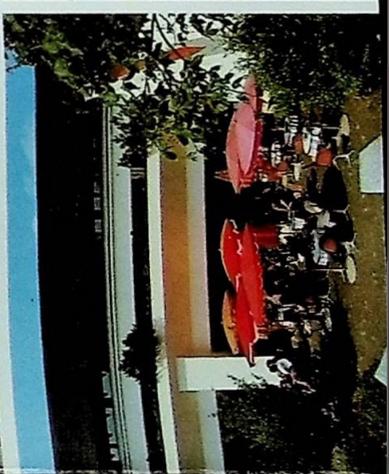
No 9419

---

---

---

---



Kongress-  
zentrum  
Hotel Mittenza  
Mittenza

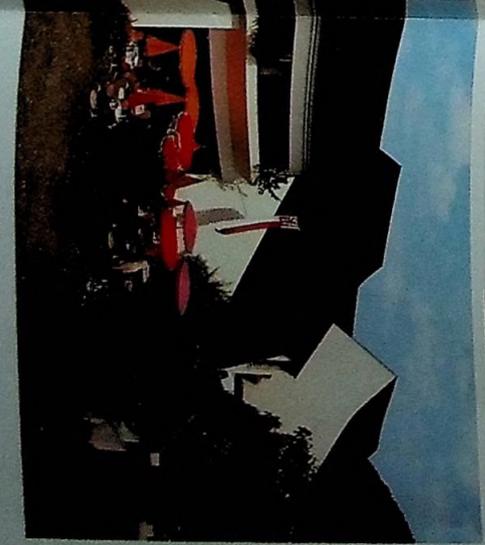


Telefon 0362/22323  
Telefax 0362/22324  
Mittenza

In einer gediegenen  
Ambiance bieten wir  
dem Gast Gewähr  
für eine sorgfältige Be-  
treuung. Unser Restau-  
rant ist bekannt für  
seine Küche und den  
gepflegten Service. Sei  
es bei Familienfeiern,  
Vereins- oder  
Geschäftsanklässen,  
oder ganz einfach  
einen Essen zu zweit -  
im Mittenza werden  
Sie sich wohl fühlen.

Dans une ambiance  
stylée nos hôtes sont  
assurés d'un accueil  
impeccable. Notre res-  
taurant est réputé pour  
sa cuisine soignée  
et la qualité du service.  
Que ce soit une réunion  
de famille, d'affaires,  
une soirée de société,  
ou, tout simplement,  
un dîner à deux - au  
Mittenza vous serez à  
votre aise.

In a dignified ambience  
we can offer our guests  
an attentive service.  
Our restaurant is well  
known for its kitchen  
and its first class ser-  
vice - whether a family  
event, a business meet-  
ing, a social gathering  
or a dinner for two -  
at the Mittenza you will  
feel at home in cosy  
surroundings.



Das moderne Kongresszentrum mit der eigenwilligen Architektur und der gemütlichen Ambiance

Durch die Kombination von Hotel, Restaurant, Festsaal, Tagungs- und Banketträumen können die vielfältigsten Bedürfnisse der Gäste, Vereine, Unternehmungen, Gesellschaften und Verbände erfüllt werden. Festsaal und Foyer nehmen bei Banketten bis zu 600 Gedecke auf; bei Konzertbestellung kann das Fassungsvermögen auf 800 Plätze erweitert werden. In den 9 Bankett- und Konferenzräumen für 10 bis 600 Personen stehen die erforderlichen technischen Einrichtungen für Kongresse und Tagungen zur Verfügung.

\*

L'hôtel, le restaurant, la salle de fêtes, les neuf salles de banquets et de séminaires sous un même toit répondent aux multiples besoins des particuliers et organisations diverses. La contenance de la salle de fêtes avec le foyer varie entre 600 places pour un banquet et 800 places lors d'un concert.

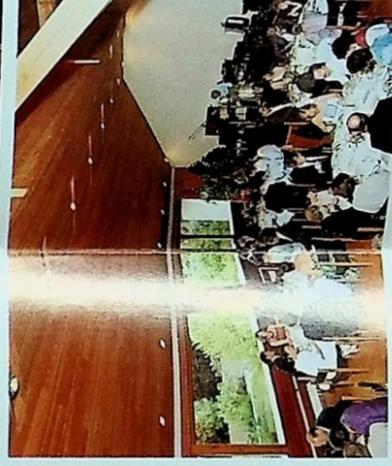
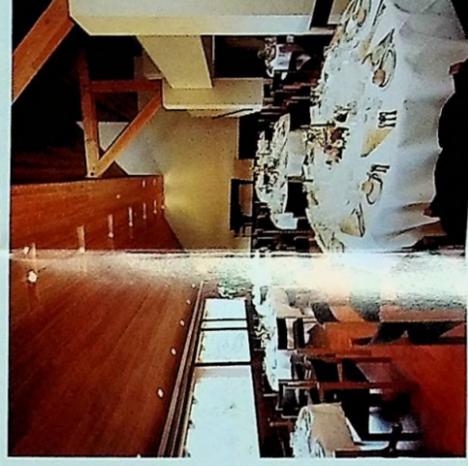
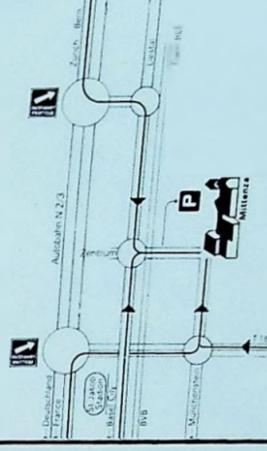
Toutes les installations techniques indispensables pour congrès et réunions de travail sont disponibles dans les 9 salles de banquets et de congrès offrant de 10 à 600 places.

\*

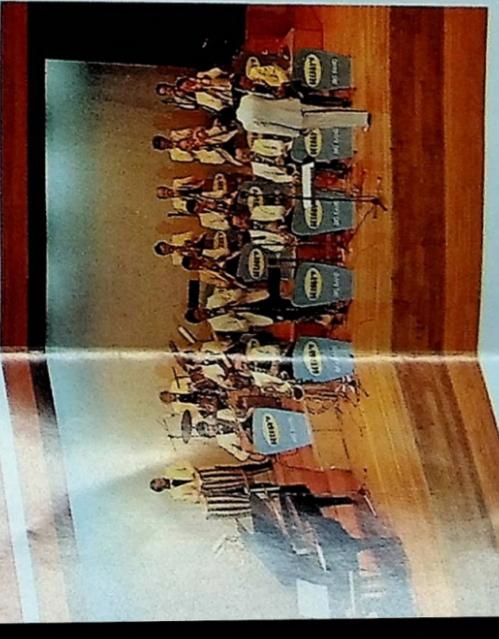
Due to a combination of hotel, restaurant, ball room, seminar and banquet rooms, we can meet every need of our guests, societies, companies and federations. The ball room and foyer can seat up to 600 people. The capacity can be increased to 800 people for concerts.

## **kongress zenfrum hotel mittenza murtentz**

CH-4132 Murtentz bei Basel  
Hauptstrasse 4  
Telefon 061/61 06 06  
Telex 63 428 homit  
Direktion: Kurt Jenni



Druck: Hochuli AG, Murtentz



Druck: Lustenau

10 Jahre mittenza muttenz



mittenza marsch

# 10 Jahre mittenza multenz



# uf em schützeplatz



**mittenza  
multenz**



parag  
ton/studio ag

Rechenweg 11/11000-70  
CH-4104 Olten, St.  
Telefon 061 30 44 77

S/0581  
Seite A  
Stereo 45 T  
Pressung:  
Turlicphon AG

**Mittenza-Marsch**

Jo Piller  
Trio Jo Piller



**mittenza  
mützenz**



pa/ag  
lan/studio ag

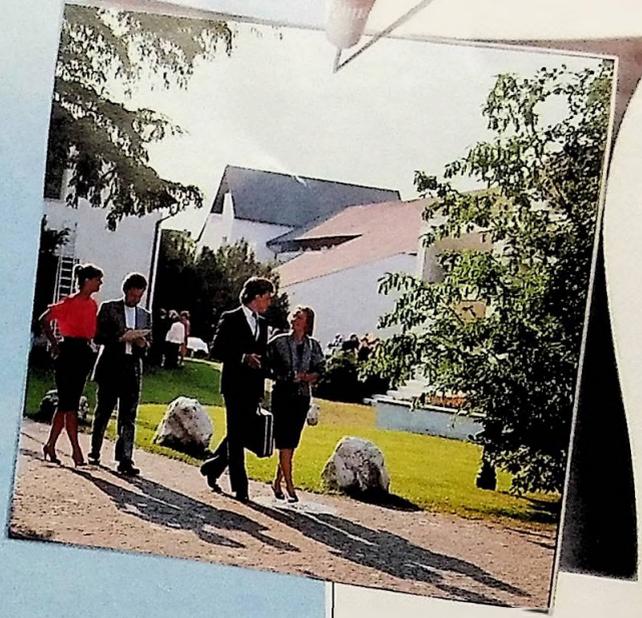
Autorenrechtlich geschützt  
Copyright © 1984  
Turicaphon AG

S/0581  
Seite B  
Stereo 45 T  
Pressung:  
Turicaphon AG

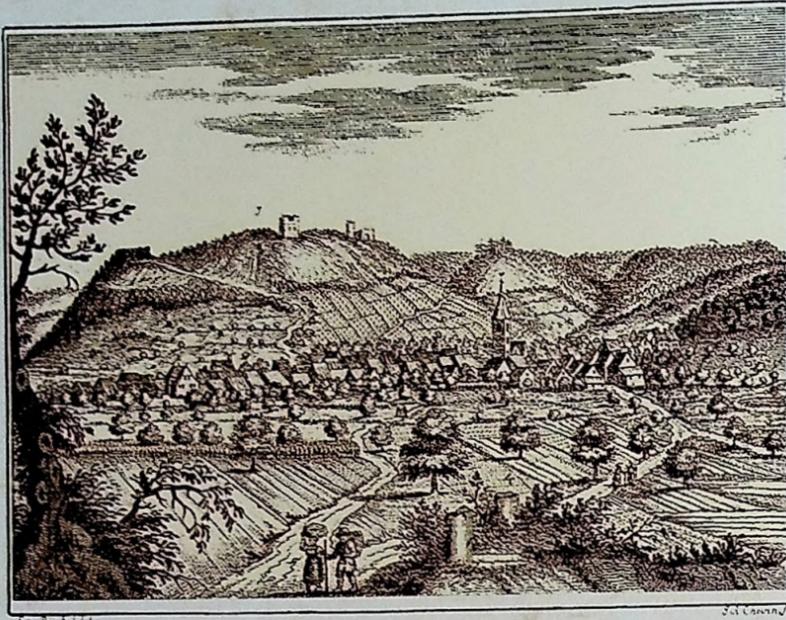
**Uf em Schützeplatz**

Jo Piller

**Trio Jo Piller**



**kongress  
zentrum  
hotel mittenza  
mittenz**

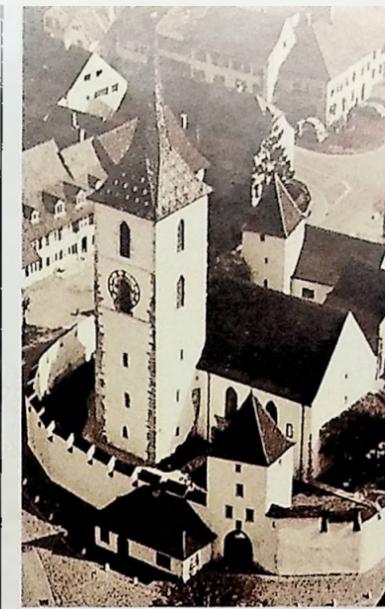
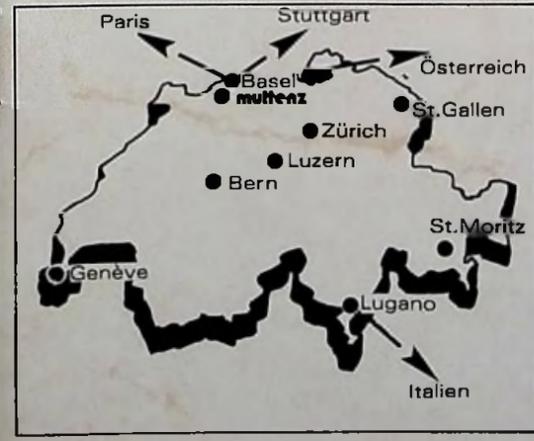


Der Ursprung der Gemeinde verliert sich im Dunkel der Geschichte. Funde belegen, dass Muttentz bereits in prähistorischer Zeit besiedelt war. Auf dem Wartenberg befand sich eine ausgedehnte bronzzeitliche Siedlung. Die Nähe von Augusta Raurika erklärt, dass neun römische Siedlungsplätze bekannt sind. Für die Kontinuität der Besiedlung nach dem Abzug der Römer sprechen alemannische Gräberfunde.

1082 wird das Dorf Muttentz erstmals erwähnt, als sich Kaiser Konrad mit König Rudolf III. von Burgund auf dem Felde bei Müttenza traf. Später kam das Dorf an das Strassburger Domkapitel, an die Habsburger, an die Münch von Münchenstein, 1515 an die Stadt Basel, und gehört seit 1833 zum Kanton Basel-Landschaft.

Les origines de la commune se perdent dans la nuit des temps. Des fouilles ont prouvé que Muttentz était habitée en époque préhistorique. Sur le Wartenberg se trouvait un vaste groupe d'habitations datant de l'âge de bronze. La proximité d'Augusta raurica explique la présence de neuf sites romains. Des fouilles ont également mis à jour des tombeaux alémaniques.

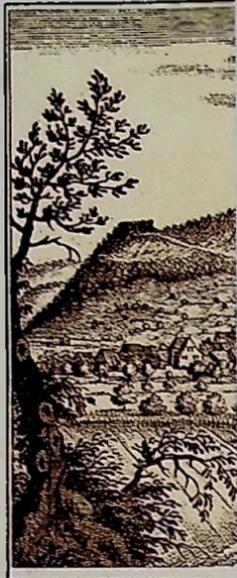
Muttentz est mentionné pour la première fois en 1082 lors d'une rencontre entre l'Empereur Konrad et le Roi Rodolphe III de Bourgogne «aux abords de Müttenza». Par la suite le village passa à l'évêché de Strasbourg, aux Habsburg, aux Münch de Münchenstein, 1515 à la ville de Bâle, et fait partie depuis 1833 du Canton de Bâle-Campagne.



There is no trace in history about the community of Muttentz and its origin. Archeological finds confirm that Muttentz was in existence in pre-historic times. The entire 'Wartenberg' became populated in the bronze-age to form a large settlement. The existence of Augusta Raurika confirms that nine settlements had already been built. Alemannic gravediggings verify further emigration after the Romans left. Muttentz was first mentioned in 1082 a.d., when Emperor Konrad met King Rudolf III of Burgundia 'on the grounds near Müttenza'. Later Muttentz was part of the Domcapital of Strassburg then to be annexed by the house of Habsburg. The Munch of Münchenstein took then possession of Muttentz before it integrated in 1515 to the city of Basle and consequently to the county of Basle in 1833.

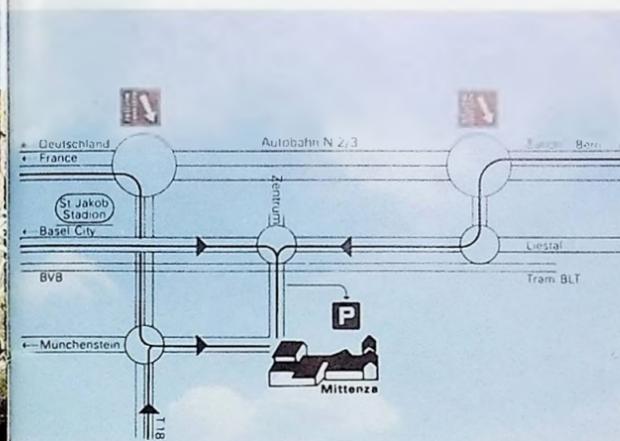
**kongress  
zentrum  
hotel mittenza  
muttentz**

● Muttenz und seine Geschichte	Muttentz and its history
● Der historische Dorfkern	The historical village centre
● Modernes Kongresszentrum	Modern convention centre
...mit eigenwilliger Architektur...	...with individual architecture...
...und gemütlicher Ambiance	...and a cosy ambience
● Hotel-Restaurant zum Sichwohlfühlen	A Hotel-Restaurant where you can feel at home
● Muttenz und die Region	Muttentz and its environment
Muttentz et son histoire	Muttentz and its history
Le coeur du bourg au passé historique	The historical village centre
Centre de congrès moderne	Modern convention centre
...à l'architecture hardie...	...with individual architecture...
...et à l'ambiance sympathique	...and a cosy ambience
Hôtel-restaurant où l'on se sent bien	A Hotel-Restaurant where you can feel at home
Muttentz et la région	Muttentz and its environment



Der Ursprung der Gem  
sich im Dunkel der Ges  
belegen, dass Muttentz  
prähistorischer Zeit bes  
Auf dem Wartenberg b  
ausgedehnte bronzeseitl  
Die Nähe von Auguste  
erklärt, dass neun römi  
plätze bekannt sind. Fi  
nuität der Besiedlung n  
Abzug der Römer spre  
nische Gräberfunde.

1032 wird das Dorf M  
erwähnt, als sich Kais  
König Rudolf III. von S  
dem Felde bei Mittenza  
kam das Dorf an das  
Domkapitel, an die Kl  
die Münch von Münch  
an die Stadt Basel, un  
1838 zum Kanton Bas



Seiner Grösse und wirtschaftlichen Bedeutung nach ist Muttentz eine Stadt. Das Kongresszentrum Mittenza fügt sich harmonisch in den gewachsenen Ortskern ein, ohne dessen Charakter tiefgreifend zu verändern. Die einzelnen Bauelemente des Gesamtkomplexes sind den einstigen alten Bauernhäusern nachempfunden, die in Einklang mit der Umgebung und den Bedürfnissen der Bewohner stehen.



D'après son étendue et son impact économique, Muttentz est sans conteste une cité urbaine. Le centre de congrès Mittenza s'intègre de façon harmonieuse dans le vieux bourg sans en modifier profondément l'aspect général. Les éléments du complexe copient les caractéristiques des vieilles maisons paysannes, elles-mêmes adaptées aux besoins des habitants actuels.

Muttentz is flourishing in size and importance with a city flavour. The Mittenza convention centre is designed to complement the centre of Muttentz with its careful adaptation of old and new. The style of buildings lend itself in harmony to suit the ancient farm houses and the needs of modern Muttentz today.

**kongress  
zentrum  
hotel mittenza  
muttentz**

- Der historische Dorfkern
  - Modernes Kongresszentrum
  - ...mit eigenwilliger Architektur...
  - ...und gemütlicher Ambiance
  - Hotel-Restaurant zum Sichwohlfühlen
  - Muttentz und die Region
- Le coeur du bourg au passé historique
  - Centre de congrès moderne
  - ...à l'architecture hardie...
  - ...et à l'ambiance sympathique
  - Hôtel-restaurant où l'on se sent bien
  - Muttentz et la région
- The historical village centre
  - Modern convention centre
  - ...with individual architecture...
  - ...and a cosy ambience
  - A Hotel-Restaurant where you can feel at home
  - Muttentz and its environment

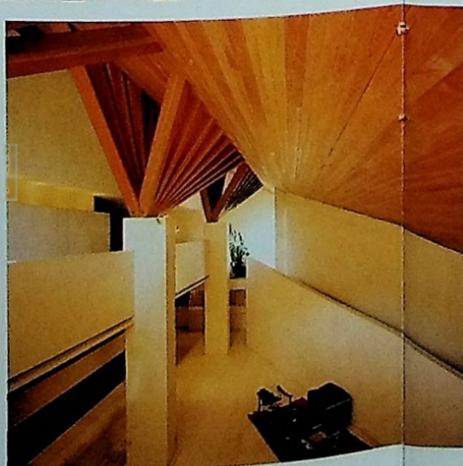


Der Ursprung  
sich im Dunkel  
belegen, dass M  
prähistorischer  
Auf dem Warte  
ausgedehnte bron  
Die Nähe von  
erklärt, dass neu  
plätze bekannt s  
nuität der Besie  
Abzug der Römi  
nische Gräberfin

1082 wird das  
erwähnt, als sic  
König Rudolf  
dem Felde bei  
kam das Dorf a  
Domkapitel, an  
die Münch von  
an die Stadt Be  
1898 zum Kant



Die ideale Voraussetzung für Konferenzen, Tagungen und Bankette jeder Grössenordnung ist durch die Kombination von Hotel, Restaurant, Festsaal, unterteilbaren Sitzungs- und Banketträumen gewährleistet. Vielfältigste Wünsche und Ansprüche von Gästen, Vereinen, Unternehmungen, Gesellschaften und Verbänden können durch 9 Räume mit einem Platzangebot für 10 bis 600 Personen erfüllt werden.



Grâce à l'hôtel, au restaurant, à la salle de fêtes, aux salles de réunions et de banquets à cloisons amovibles groupés sous un même toit, les conditions idéales sont réunies pour conférences, congrès et banquets de toute importance. Par cette polyvalence le Mittenza répond aux exigences des particuliers et organisations diverses qui trouvent «chaussure à leur pied» dans les 9 salles pouvant accueillir de 10 à 600 personnes.

The banquet rooms in the hotel with its restaurant and ballroom is ideally suited for conferences, seminars and big events. These bright and pleasant surroundings assure our guests, our different interest groups, companies and organisations a place for any occasion. Our devisable areas with the 9 main halls are sufficient to seat between 10 and 600 people.

**kongress  
zentrum  
hotel mittenza  
murtenz**

Modernes Kongresszentrum

...mit eigenwilliger Architektur...

...und gemütlicher Ambiance

Hotel-Restaurant zum Sichwohlfühlen

Murtenz und die Region

Centre de congrès moderne

...à l'architecture hardie...

...et à l'ambiance sympathique

Hôtel-restaurant où l'on se sent bien

Murtenz et la région

Modern convention centre

...with individual architecture...

...and a cosy ambience

A Hotel-Restaurant where you can feel at home

Murtenz and its environment



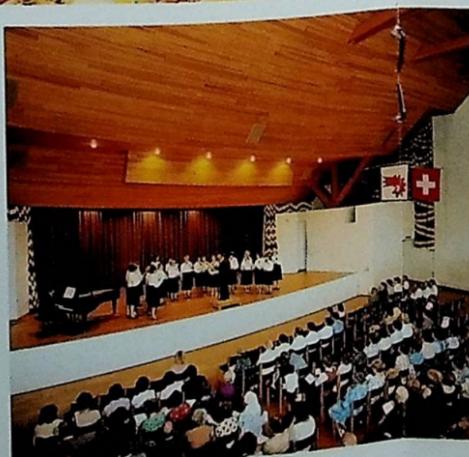
Em-Zuchel

Der Ursprung  
sich im Gebiet  
belegen, prähistorisch  
Auf dem ausgedehnten  
Die Nähe erklärt, die  
plätze benützt die  
Abzug an nische Er

1032 wird erwähnt,  
König A dem Feld  
kam das Domkapitel  
die Münze an die St.  
1888 zu.



Gelungene Feste feiern!  
Erfolgreiche Veranstaltungen  
durchführen. Im Mittenza  
tragen die eigenwillige  
Architektur und eine  
aufmerksame Betreuung zu  
einer angenehmen  
Atmosphäre bei.



Se retrouver en famille ou  
entre amis – garantir la réus-  
sité des manifestations. Au  
Mittenza le charme discret  
de l'architecture doublé de la  
chaleur de l'accueil contri-  
buent à une excellente  
ambiance.

Great parties, big events...  
The individual architecture  
and attentive service are  
the guarantee for excellent  
ambiance.

...mit eigenwilliger Architektur...

...und gemütlicher Ambiance

Hotel-Restaurant zum Sichwohlfühlen

MuttENZ und die Region

...à l'architecture hardie...

...et à l'ambiance sympathique

Hôtel-restaurant où l'on se sent bien

MuttENZ et la région

...with individual architecture...

...and a cosy ambience

A Hotel-Restaurant where you can feel at home

MuttENZ and its environment

**kongress  
zentrum  
hotel mittenza  
muttENZ**

Die  
sic  
be  
pr  
A  
au  
D  
en  
pl  
nu  
A  
ni  
10  
en  
H  
de  
ka  
D  
di  
an  
16



In einer gediegenen Ambiente bieten wir dem Gast Gewähr für eine sorgfältige Betreuung. Unser Spezialitäten-Restaurant ist bekannt für seine Küche und den gepflegten Service. Ob Familienfeier, Geschäfts- oder Vereinsanlass, oder ganz einfach ein Essen zu zweit – im Mittenza werden Sie sich wohlfühlen.



**kongress  
zentrum  
hotel mittenza  
mittenza**



Dans une ambiance stylée nos hôtes sont assurés d'un accueil impeccable. Le restaurant du Mittenza est réputé pour sa cuisine soignée et la qualité du service. Que ce soit une réunion de famille, d'affaires, une soirée de société ou, tout simplement, un dîner à deux – au Mittenza vous serez à votre aise.

In a dignified ambiance we offer our guests an attentive service. Our gourmet restaurant is very well known for its kitchen and its first class service – whether a family event, a business meeting, a social gathering or a dinner for two – at the Mittenza you will feel at home in cosy surroundings.

... und gemütlicher Ambiente

Hotel-Restaurant zum Sichwohlfühlen

Mittenza und die Region

... et à l'ambiance sympathique

Hôtel-restaurant où l'on se sent bien

Mittenza et la région

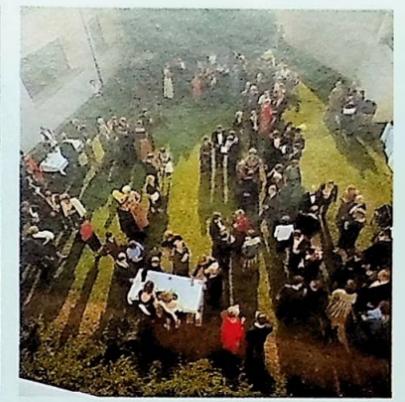
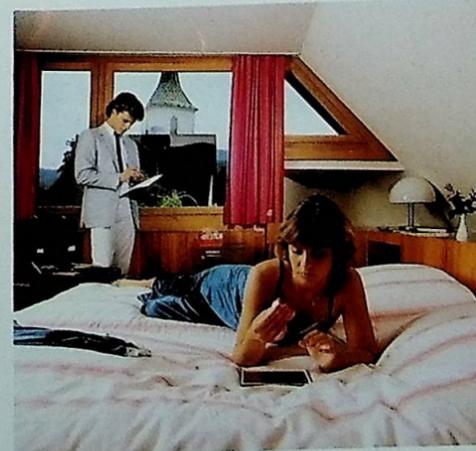
... and a cosy ambiance

A Hotel-Restaurant where you can feel at home

Mittenza and its environment



Das Mittenza hat viele Gesichter und bietet den passenden Rahmen für jeden Anlass: z.B. ein Apéro auf der Grünanlage, eine Ausstellung im Foyer, die Kegelbahn und das Terrassenrestaurant. Die Hotelzimmer haben eine persönliche Note und bieten zeitgemässen Komfort.



Le Mittenza présente mille facettes et offre un cadre agréable soit pour un apéro sur la pelouse, une exposition au foyer, un jeu de quilles, la terrasse en été. Les chambres de l'hôtel présentent un cachet personnel et offrent tout le confort désiré.

The atmosphere at the Mittenza will lend itself function: e.g. an exhibition in the foyer, a sporting event at the bowling alley, a cocktail at the hotel's garden or a dining adventure at the terrace restaurant. Our modern rooms are exquisitely furnished for your convenience and comfort.

**kongress  
zenfrum  
hotel mittenza  
murttenz**

A Hotel-Restaurant where you can feel at home

Murttenz and its environment

Hôtel-restaurant où l'on se sent bien

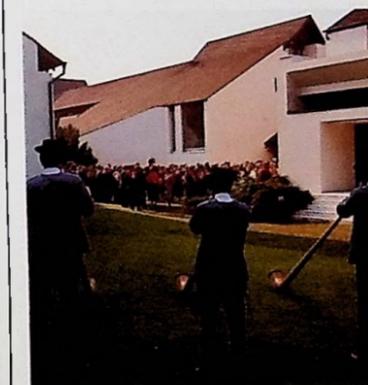
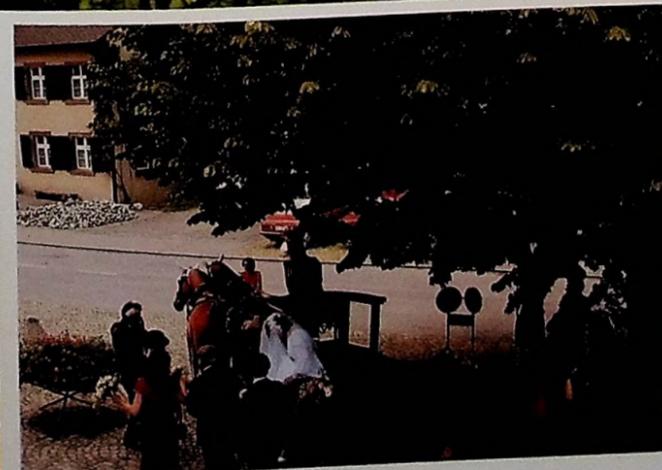
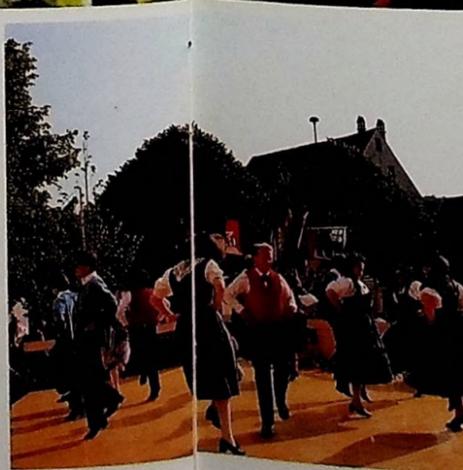
Murttenz et la région

Hotel-Restaurant zum Sichwohlfühlen

Murttenz und die Region



Obschon nur zehn Auto-  
minuten von Basel entfernt,  
konnte Muttentz eine  
lebendige Dorfgemeinschaft  
erhalten.  
Der Ortskern, dessen Strassen  
alle zur Kirche St. Arbogast  
münden, hat seinen ländlichen  
Charakter bewahrt. Inmitten  
eines ausgedehnten  
Wandergebiets,  
begrenzt von Rhein und Birs,  
ist Muttentz idealer Ausgangs-  
punkt für Ausflüge in den  
Jura, das Elsass und den  
Schwarzwald, sowie zum  
Shopping in Basel.



Situé à proximité de Bâle,  
Muttentz a su conserver son  
identité et éviter le rôle de  
cité-dortoir.  
Le centre du village, où  
toutes les rues convergent  
vers la vénérable église  
Saint-Arbogaste, a gardé  
son charme rural.  
Au cœur d'une vaste zone  
d'évasion et de loisirs, bordé  
par le Rhin et la Birs, Muttentz  
est le point de départ de prome-  
nades et d'excursions en  
Alsace, en Forêt-Noire, au  
Jura tout proche ou une  
visite à Bâle, centre culturel  
et commercial.

The identity of Muttentz re-  
mained lively and thriving  
and still only 10 minutes  
away from the city of Basle.  
The town centre with all its  
streets leading to the St. Ar-  
bogast church has retained a  
truly suburban character.  
Great hiking trails with the  
rivers Rhein and Birs are  
ideal starting points for tours  
to the Jura, the Black Forest,  
the Elsass as well as shop-  
ping trips to Basle.

**kongress  
zentrum  
hotel mittentza  
muttentz**

**Kongress  
zentrum  
hotel muttenza  
muttenz**

**CH-4132 Muttenz bei Basel**  
Hauptstrasse 4  
Telefon 061/61 06 06  
Telex 63 428 homit  
Direktion: Kurt Jenni



Druck: Hochalt AG, Muttenz

Hagen-Werth



# Muttenz

---

Stadt und Dorf  
Cité urbaine et rurale  
Town and village

Überreicht von der  
Direktion Kongress-Zentrum  
Hotel Mittenza, Muttenz

Avec les compliments  
de la Direction de  
l'Hôtel-Restaurant Mittenza  
Centre de Congres, Muttenz

With the compliments of  
the Management Hotel Restaurant  
and Congress-Center Mittenza,  
Muttenz

---



## Vorgeschichte

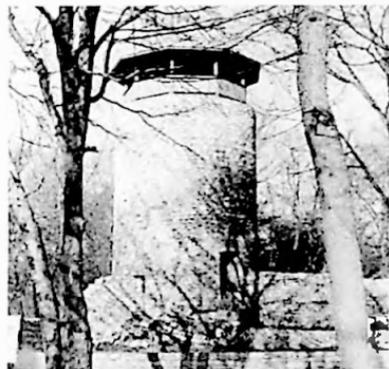
Das Kongresszentrum Hotel Mittenza, integrierender Bestandteil des Gemeindezentrums, verdankt sein Entstehen dem bauerlichen Ursprung der Gemeinde. Die Mehrzahl der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Häuser im Dorfkern waren vor etwa 20 Jahren vom Zerfall bedroht. Bar jeden Komforts, dienten sie mehrheitlich Gastarbeiterfamilien als anspruchslose Unterkunft. Viele Grundeigentümer erwarteten mit einer gewissen Ungeduld das Inkrafttreten eines Zonenplans um ihre Parzellen rationeller und somit gewinnbringender überbauen zu können.

Dank der Weitsicht der Behörden und dem konsequenten Einsatz einiger Mitglieder der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde konnte damals die Zerstörung des historischen Dorfkerns von Muttenz verhindert werden. Während der Ausarbeitung des Zonenplans für den Dorfkern erwarb die Gemeinde zahlreiche Liegenschaften um die Bausubstanz erhalten zu können.

## Historique

Le Centre de Congres Hôtel Mittenza – partie integrante du Centre Communal – doit son origine au passe rural de la commune. En effet, les bâtiments situés au centre du village, la plupart datant du 17<sup>e</sup> siècle, presentaient il y a une vingtaine d'années un caractere vetuste, voire delabre. Demunis de tout confort, ces habitations etaient pour la plupart occupees par de la main-d'œuvre étrangere. Les proprietaires attendaient avec une certaine impatience la mise en application d'un nouveau plan d'occupation des sols permettant la construction d'immeubles collectifs avec, en corollaire, une meilleure rentabilite fonciere.

C'est finalement grâce à la clairvoyance des autorites et à l'opiniâtreté de quelques personnes regroupees dans la Société d'Histoire locale que le demantèlement du centre historique de Muttenz a pu être évité. En attendant l'adoption et la mise en application d'un schéma de secteur pour cette partie de la commune, la municipalite



*Ruine Wartenberg*

## History

The origin of the Congress Centre Mittenza – integrant part of the Communal Centre – is due to the rural past of the parish. Most of the buildings of the village centre, a great deal of which go back to the 17th century, were in a state of decay 20 years ago. These houses, which did not present any comfort, were mainly inhabited by foreign

In der Tat bietet der Muttenzer Dorfkern einige charakteristische Merkmale, wie sie sonst nirgendwo in der Schweiz anzutreffen sind. Alle Strassen münden auf die Burgkirche St Arbogast mit ihrer intakten Wehrmauer. Die alten Bauernhäuser zeichnen eine Gemeinsamkeit aus: Wohn- und Oekonomie teil befinden sich unter einem Dach. Trotz unumgänglicher Umbauten und Anpassungen ist diese Zweiteilung Wohnen/Gewerbe auch heute noch wahrnehmbar.

Die Renovation des Dorfkerns war viel eher ein wirtschaftliches denn ein architektonisches Problem. Es ging darum, das alte Bauerndorf in das Zentrum einer städtischen Vororts- und Industriegemeinde umzuwandeln. Magnet dieses anspruchsvollen Renovationsprogramms sollte ein Gemeindezentrum sein, dessen Bau im Jahr 1960 beschlossen wurde. Das verwirklichte Projekt der Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz (Zürich) ging aus einem nationalen Wettbewerb hervor. Der Komplex umfasst die Gemeinde- und Bau-

s'est rendu acquéreur de bon nombre d'immeubles dans le but de sauvegarder à long-terme le patrimoine foncier.

Le centre de Muttenz présente en effet des caractéristiques uniques dans le pays. Toutes les rues convergent vers la vénérable église Saint-Arbogaste. Elles sont bordées de maisons séculaires dont la vocation essentielle était rurale. L'une des particularités des maisons anciennes de Muttenz: l'habitat et l'exploitation agricole étaient réunis sous un même toit. Actuellement, et malgré toutes les transformations et adaptations indispensables, cette dualité habitat/économie est toujours perceptible.

L'opération de rénovation du centre du village était de prime abord une question de rentabilité économique plutôt que de mise en valeur de l'architecture. La rénovation des immeubles allait de pair avec la transformation d'un quartier rural en centre urbain contemporain. Le catalysateur de ce programme ambitieux de rénovation urbaine devait être un Centre Communal,

workmanship. The owners were awaiting with a certain impatience the application of a new "Zone-Plan", permitting the erection of new houses, bringing more profit. The perspicacity of the Authorities and the steadiness of some members of the local "Historical Society" have finally prevented the dismantling of the historical village centre of Muttenz. Whilst waiting for the new "Zone-Plan", the town-council has decided to buy a number of buildings, with the aim to safeguard the land inheritance. The centre of Muttenz presents in fact some characteristics, which cannot be found elsewhere in the country. All the streets run towards the old St. Arbogast church. They are lined with ancient houses, mainly rural buildings, which were at the same time residential and farming buildings. Despite transformations and renewals, this duality of dwelling and economy is still perceivable.

The renovation of the village centre, was before all an economical, not architectural problem: an old rural parish had to become an

verwaltung, das Gemeindehaus, das Hotel-Restaurant mit Festsaal und Kongressräumen, ein Geschäftshaus, eine Zivilschutz-Kommandostelle und eine unterirdische Garage. Dieser ganze Komplex war im November 1970 nach 30monatiger Bauzeit vollendet und erhielt den Namen «Mittenza» – die älteste, im Jahre 1027 urkundlich belegte Form des Dorfnamens. Die drei Baukörper des Gemeindezentrums fügen sich sehr gut in den Ortskern ein ohne dessen Charakter tiefgreifend zu verändern.

Das Mittenza konnte bisher seiner zugeordneten Rolle eines wirtschaftlichen und kulturellen Schwerpunkts im alten Dorfteil gerecht werden. In seinem Sog entfalteten sich in der Folge weitere Handels- und Dienstleistungsaktivitäten.

dont le principe fut adopté en 1960. Le projet retenu des urbanistes Rolf Keller et Fritz Schwarz (Zurich), issu d'un concours national, proposait un ensemble se composant d'un immeuble pour les services administratifs et techniques de la commune, de la mairie, de l'hôtel-restaurant avec salle de fêtes apte à recevoir des congrès, du quartier général de la protection civile, d'un immeuble commercial et d'un garage souterrain. Ce vaste complexe fut mis en service en novembre 1970 et reçut le nom «Mittenza», dénomination primitive de Muttenz remontant à l'an 1027. Ces bâtiments sont parfaitement intégrés dans le contexte du quartier sans en modifier profondément l'aspect général.

Le Mittenza a parfaitement joué le rôle dévolu au départ, à savoir être un pôle d'attraction économique et culturel au centre du «vieux Muttenz». Dans son sillage d'autres activités commerciales et tertiaires se sont implantées par la suite dans ce périmètre

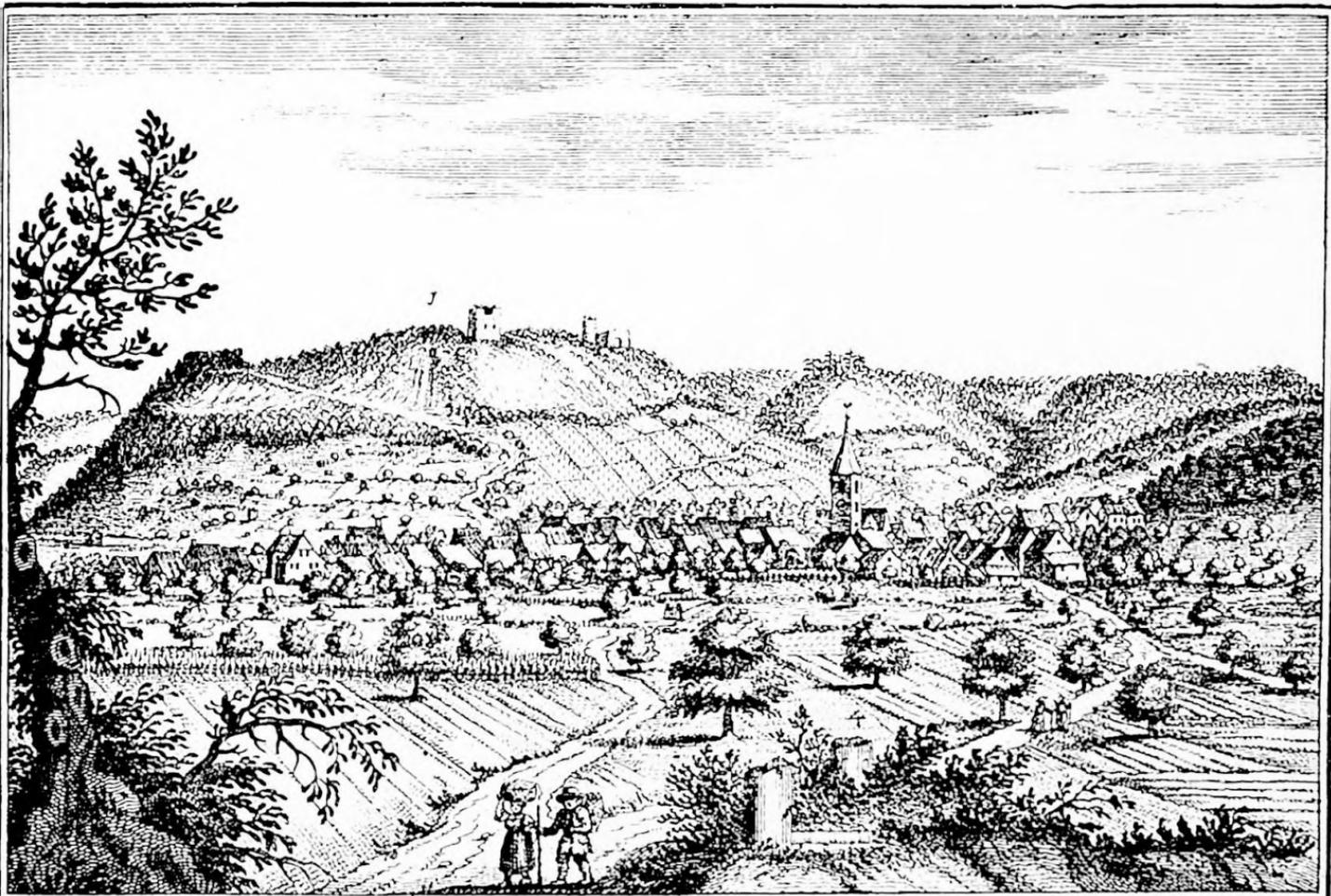
up-to-date urban centre. The Communal Centre, the construction of which was decided in 1960, was to be the central part of this project. The construction has been undertaken after the plans of the architects Rolf Keller and Fritz Schwarz (Zurich), selected by a nationwide competition, and comprises of a building for the administrative and technical services of the township, the town-hall, the hotel-restaurant with festivity- and congress-rooms, the Civil Protection House, a commercial centre and an underground garage.

The Mittenza has up to now perfectly played his part as economical and cultural centre of the "old Muttenz". Following this example, other commercial activities and services have developed on this spot.

*Muttenz nach einem Stich von Emanuel Büchel. Das weite Gebiet ist längst überbaut, einzig die Flurnamen erinnern noch an diese vergangene Zeit.*

*Muttenz d'après une gravure d'Emanuel Büchel. Ce vaste domaine a perdu sa vocation agricole depuis bien longtemps pour faire place à l'urbanisation.*

*Muttenz after an engraving of Emanuel Büchel. Today the rural scene has left the place to modern buildings.*



*Seiner Grösse und wirtschaftlichen Bedeutung nach ist Muttenz eine Stadt. Im alten Ortskern konnte der dörfliche Charakter gewahrt werden – nicht als Relikt, sondern in Einklang mit den neuzeitlichen Bedürfnissen.*

*D'après son étendue et son impact économique Muttenz est sans conteste une cité urbaine. Au centre du village, soigneusement entretenu, les efforts tendant à concilier le patrimoine historique avec les besoins des habitants contemporains sont perceptibles.*

*According to its size and its economical importance, Muttenz is a town, but the ancient village centre tries to take into account at once, the rural character of the parish and the needs of a modern city*



*Die neuen Wohngebiete am Rande des Ortskerns sind nach kohärenten Quartierplanungen entstanden. Der Lebensqualität wird ebenso Bedeutung beigemessen wie der Beziehung der Bewohner zum Leben in der Gemeinde.*

*Les quartiers résidentiels situés à la périphérie du centre historique ont été conçus d'après une planification cohérente. On se préoccupe autant d'un cadre de vie agréable que de l'intégration des habitants dans la communauté.*

*The residential quarters, situated at the edge of the historical centre, are the results of a serious planning. The aim was to provide to the inhabitants an agreeable way of life and good possibilities of integration in the community.*



*Neben den Gemeindeschulen haben das Gymnasium, die Diplommittelschule, die Gewerbliche Berufsschule, die Ingenieurschule beider Basel, das Genossenschaftliche Seminar sowie die Ausbildungszentren zweier Industrieunternehmen Muttenz die Bezeichnung «Schulstadt» eingetragen.*

*La présence d'établissements d'enseignement de tous les niveaux valut à la commune la dénomination de «cité scolaire».*

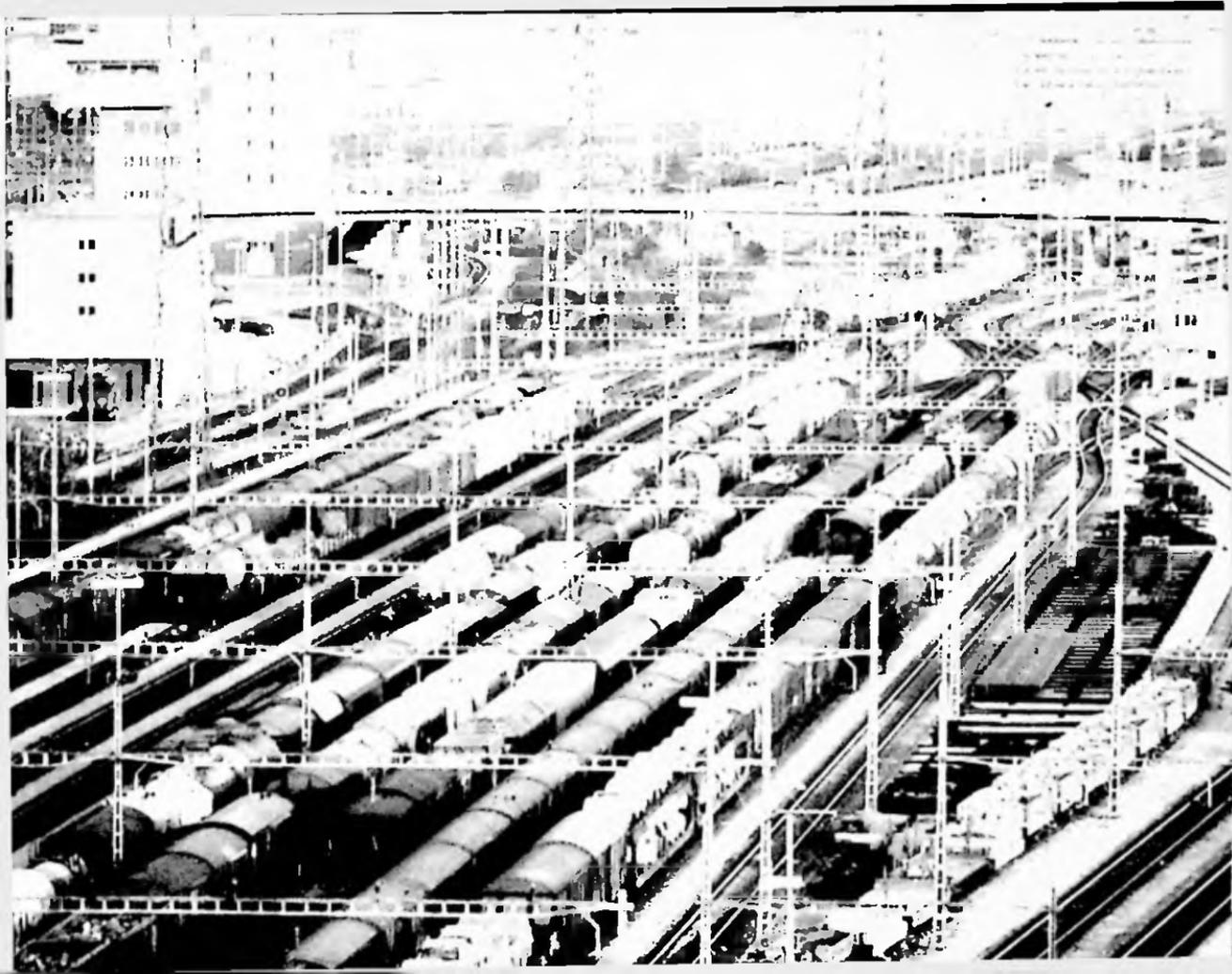
*Thanks to schools and colleges of every level, Muttenz has received the denomination of "School-City".*



*Die Anlagen der beiden richtungsgetrennten Rangierbahnhöfe der SBB erstrecken sich auf einer Fläche von 800 000 m<sup>2</sup>. Dieser Knotenpunkt des schienengebundenen Güterverkehrs ist für die Versorgung und wirtschaftliche Tätigkeit des Landes von eminenter Bedeutung.*

*Les installations de la Gare de triage CFF occupent une superficie de 800 000 m<sup>2</sup>. Cet important nœux du trafic ferroviaire international contribue largement à la vie économique et à l'approvisionnement de tout le pays.*

*The station of warehousing installations of the Swiss Federal Railways cover a surface of approximately 800 000 square meters. This important point of international rail traffic is heavily involved in the supply and the economical activity of the country*



*Die basellandschaftlichen  
Rheinhäfen mit den Hafenteilen  
«Birsfelden» und «Muttenz-Au»  
beanspruchen eine Gesamtfläche  
von 467 000 m<sup>2</sup> und eine Quai-  
länge für den Güterumschlag von  
2500 m.*

*Il en va de même du port rhéan  
au lieu-dit «Au». Le long des quais  
et des aires de manutention se  
développe sans discontinuer une  
activité fébrile.*

*The same applies to the Rhine  
ports "Au" and "Birsfelden",  
which cover a surface of 467 000  
square meters. An intense  
activity is developed all along  
the 2500 m. of quays and wharfs.*



*Entlang der südlichen Flanke des Hardwalds zieht sich das Band der Autobahn, welche Nord- und Südeuropa verbindet. Mit seinen 20 Verkehrsbeziehungen ist der Anschluss Hagnau der komplizierteste Strassenknoten des Landes.*

*Autre élément important de l'infrastructure: la route nationale avec l'échangeur de la Hagnau, le plus important et le plus compliqué de Suisse, offrant vingt communications différentes.*

*Another important traffic point is the motorway-junction "Hagnau", the biggest and most complicated one of the country, offering 20 different communications.*



*Auf dem Wartenberg, dem Wahrzeichen von Muttenz, zeigt der Blick nach Norden dass nur noch der Lauf der Birs Muttenz vom Häusermeer der Stadt Basel trennt. In südlicher Richtung liegt das ausgedehnte Wander- und Erholungsgebiet.*

*Du haut du Wartenberg, à la silhouette caractéristique, l'on se rend compte que les habitations de Muttenz se confondent avec celles de la ville de Bâle toute proche. Vers le sud s'étend une zone d'évasion et de loisirs importante.*

*Looking northward from the Wartenberg, one cannot distinguish where Muttenz finishes and where Basle begins. Towards the South stretches a large leisure zone.*



*Von allen Richtungen münden die Strassen in den Dorfkern ein und ziehen einen Ring um die Burgkirche St. Arbogast. Die intakte Ringmauer mit Zinnenkranz, Tortürmen, Wachthaus, Beinhaus und ehemaligem Sigristenhaus ist die einzige derartige Anlage der Schweiz.*

*Toutes les rues convergent vers le centre du village pour se réunir en cercle autour de la vénérable église Saint-Arbogaste. L'enceinte à créneaux intacte, les donjons, le corps de garde, l'ossuaire et l'ancienne demeure du sacnstein en font un ensemble unique dans son genre.*

*All the streets of the village run towards the St. Arbogast church and form a ring around it. The intact city walls with towers, guards-house, ossuary and sexton-house are unique in their kind in Switzerland.*



*Anlässlich der Gesamtrestaurierung des Gotteshauses zwischen 1973 und 1975 sind gotische Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert freigelegt worden. Das Bild zeigt die beiden Triumphbögen in der Kirche.*

*Lors de la rénovation intégrale de l'église entre 1973 et 1975 des peintures murales datant du 14<sup>e</sup> et du 15<sup>e</sup> siècle ont été mis à jour. Vue de l'intérieur de l'église avec les deux arcs de triomphe.*

*When the church was entirely renewed between 1973 and 1975, wall-paintings from the 14th and 15th century have been discovered. The picture shows the two triumphal arches inside the church.*



*Diese Häuser im alten Dorfteil wurden den Lebensgewohnheiten einer städtischen Bevölkerung angepasst, wobei ihr historischer Massstab und Charakter erhalten blieben.*

*Ces immeubles ont été adaptés au mode de vie d'une population urbaine sans modification de leurs dimensions extérieures et de leur caractère historique.*

*These houses of the old village have been adapted to the modern way of life of urban population, without changing their initial size and their historical character.*



*Beispiel für die Erhaltung der Baukultur im alten Muttenz. Auch nach der Restaurierung ist die Zweiteilung Wohnen/Gewerbe ersichtlich. Der frühere Oekonomieteil beherbergt jetzt eine Galerie.*

*Exemple de la sauvegarde du patrimoine foncier ancien. Même après une rénovation approfondie, cette maison n'a rien perdu de son charme antérieur. La porte cochère sépare la partie habitat de l'exploitation commerciale.*

*Example of preservation of ancient buildings. After the renovation, the house has not lost his former charm. A carriage-entrance separates the residential part from the trade part.*



*Hinter den Fenstern der alten  
Bauernhäuser verbergen sich  
Wohnzimmer, die viel Behaglich-  
keit und Gemütlichkeit ausstrahlen*

*Derrière les fenêtres des maisons  
rustiques se cachent des salles  
de séjour confortables qui dégagent  
une ambiance agréable.*

*Beyond the windows of the old,  
rustical houses, you may find  
most comfortable living-rooms full  
of atmosphere.*



*Mit dem Bau des Gemeindezentrums wurde der erste Schritt zur wirtschaftlichen Gesundung des alten Dorfkerns gemacht. Die planerische Aufgabe bestand darin, ein grosszügiges Bauprogramm so in den alten Dorfkern einzupassen, dass dieser in seinem Ausdruck nicht beeinträchtigt wird und durch den Neubau eine Bereicherung erfährt.*

*La construction d'un Centre communal favorisa le renouveau du centre du village. Le problème consistait à intégrer ces vastes bâtiments dans le contexte du quartier sans en modifier profondément son aspect général. L'articulation des diverses composantes du projet et leur harmonisation avec l'environnement sont exemplaires.*

*The construction of the Communal Centre was the first step to encourage the renewal of the parish centre. The difficulty consisted in integrating these huge buildings in the existing quarter, without modifying its general aspect. The final result shows a nearly perfect harmonisation with the surrounding*



Für die Restaurationsbetriebe des Gemeindezentrums wurde ein kurzer, origineller Namen gesucht. Aus einem Wettbewerb unter den 2400 Schülern der Gemeinde wurde der Name «Mittenza» gewählt. Dies ist die älteste Form des Dorfnamens, im Jahre 1027 erwähnt beim Treffen von Kaiser Konrad mit König Rudolf III. von Burgund im Muttenger Feld.

Enquête d'une dénomination aussi brève qu'originale pour l'hôtel-restaurant du Centre communal, on rechercha des idées parmi les 2400 élèves des écoles communales. Finalement, le nom «Mittenza» fut retenu – forme la plus précoce du nom de la commune mentionnée dès 1027 lors d'une rencontre entre l'Empereur Konrad et le Roi Rodolphe III de Bourgogne aux abords de Mutteng.

At the time the hotel-restaurant was built the Commune was searching for a short and original name for it. A competition was opened amongst the 2400 pupils and students of the city and the name of "Mittenza" was chosen. The place was mentioned for the first time under this denomination in 1027, when Emperor Konrad and King Rudolf III of Burgundy met near Mutteng



*In den Bauten des Gemeindezentrums sind viele Charakteristiken alter Bauernhäuser zu finden: zweigeschossige Kuben unter hohen Dächern, starke Gliederung und Staffelung, schmale Durchgänge zu den inneren Höfen.*

*L'architecture des immeubles du Centre communal recèle de nombreuses caractéristiques des vieilles maisons paysannes: des cubes à deux niveaux sous un vaste toit, l'articulation des constructions, d'étroits passages menant aux espaces libres.*

*Many characteristics of old farmhouses can be found in the buildings of the Communal Centre: two-level cubes under high roofs, the articulation of the houses and narrow passages leading to inner courts.*



*Das Restaurant des Mittenza mit seinen 140 Plätzen inklusive Bar ist täglich geöffnet. Das Angebot reicht vom gepflegten Teller-service über den Business-Lunch bis zu kulinarischen Spezialitäten.*

*Le restaurant du Mittenza offre, bar compris, de la place pour 140 convives qui y trouvent un choix allégeant du lunch quotidien au menu gastronomique en passant par le dîner d'affaires.*

*The restaurant and bar of the "Mittenza" offer space for 140 guests, who can choose daily between plain meals, business lunches or gastronomic dinners.*



*Die Kombination von Hotel, Restaurant, Konferenz- und Kongressräumen bietet beachtliche Vorteile. Blick in den unterteilbaren Bankett- und Konferenz-Saal.*

*De par sa polyvalence (hôtel, restaurant, salles de réunion et de congrès) le Mittenza est apte à recevoir des manifestations de tous genres. Vue d'une salle de banquets à cloisons amovibles.*

*The fact that the "Mittenza" offers in the same building hotel-restaurant, conference- and congress-rooms is a great advantage. Sight of one of the conference rooms.*



*Das Foyer vor dem grossen  
Festsaal mit seiner interessanten  
Architektur.*

*Le foyer donnant acces à la grande  
salle se fait remarquer par des  
details d'architecture interessants.*

*The crush-room leading to the  
festivity-hall, with its interesting  
architecture.*



*Der grosse Festsaal kann Bankette  
bis 650 Gedecke aufnehmen.  
Bei Konzertbestuhlung reicht  
das Fassungsvermögen bis zu  
850 Plätzen.*

*La grande salle, joyaux du Centre  
de congrès Mittenza, offre 650  
places pour banquets. Lors d'un  
concert l'on peut recevoir  
jusqu'à 850 auditeurs.*

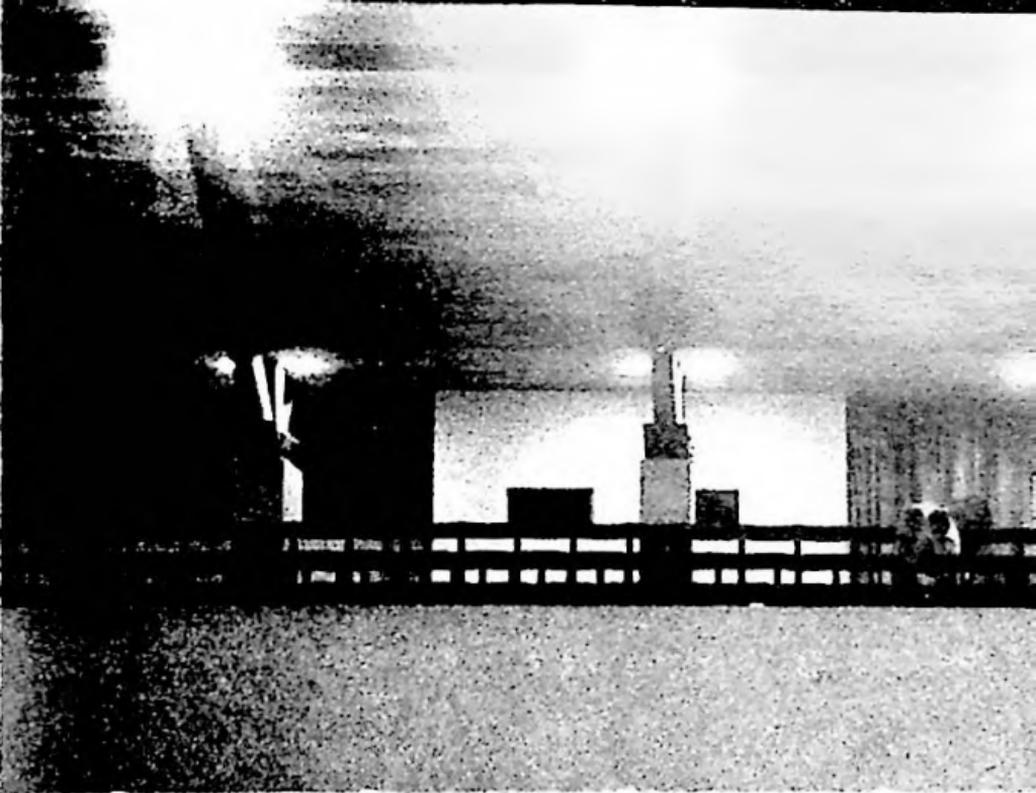
*The festivity-hall can offer space  
for up to 650 banquet guests or  
850 persons assisting at a concert*



*Der grosse Festsaal mit Blick  
gegen die Galerie. Auch hier ist die  
eigenwillige Architektur sichtbar.*

*La salle de fêtes vue depuis la  
scène. Le charme discret de  
l'architecture est perceptible.*

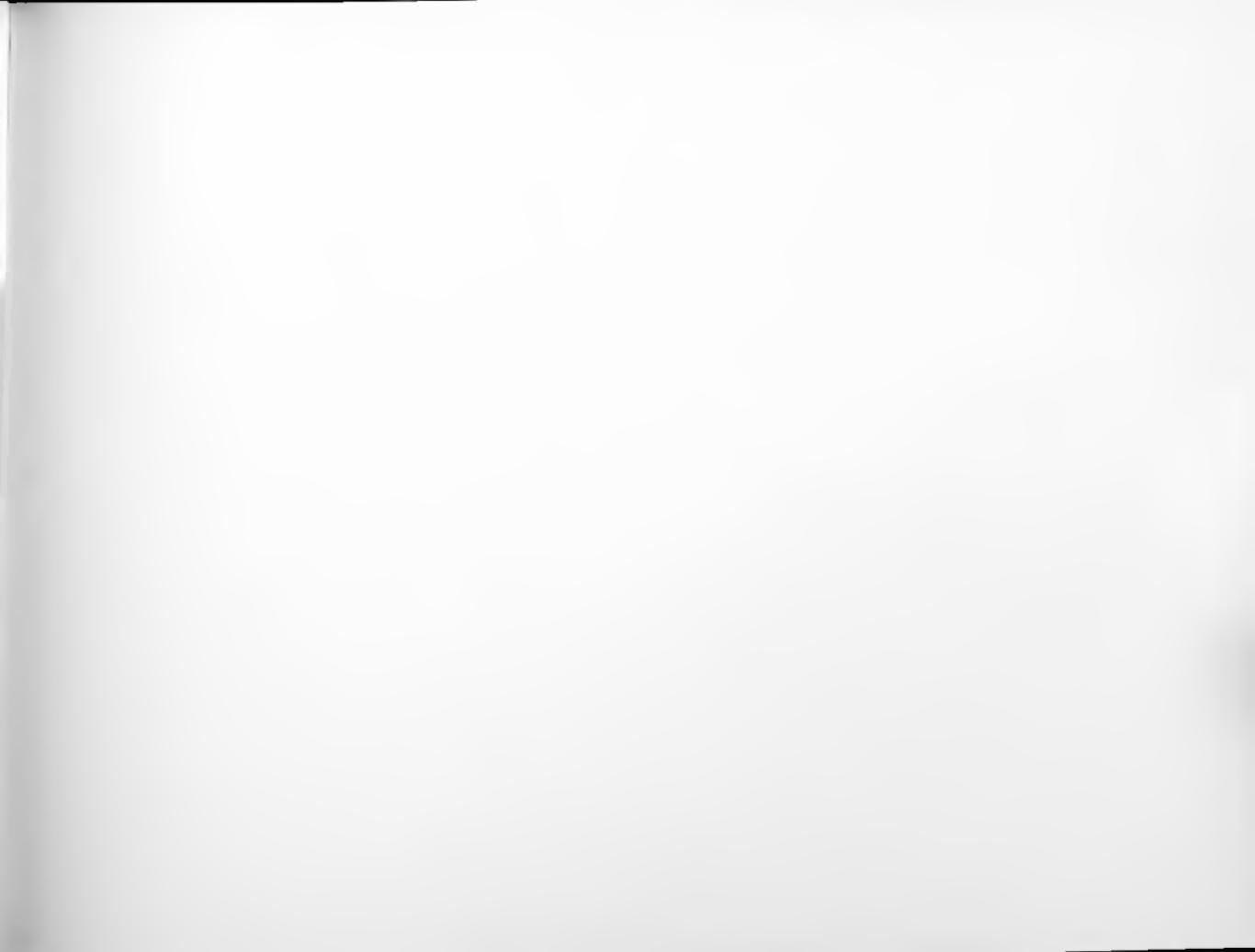
*Sight of the festivity-hall from  
the scene. Here as well, one can  
note the special architecture.*





Fotos: Wehrli Audiovision, Basel;  
J. Zimmermann, Basel, A. Masson  
Druck: Hochuli AG, Muttenz

© Kongress-Zentrum Hotel Mittenza, Muttenz





# **kongress zentrum hotel mittenza muttenz**

CH-4132 Muttenz bei Basel  
Hauptstrasse 4  
Telefon 061/61 06 06  
Telex 63428 homit  
Direktion Kurt Jenni

alle Hotelzimmer mit  
Dusche/Bad, WC, Radio, Telefon  
Kongress-Saal für 850 Personen  
Bankett- und Konzerträume  
für 10 bis 650 Personen  
Spezialitätenrestaurant  
Snackbar  
Kegelbahnen  
Grosser Parkplatz, Hotelgarage

